



# PARITÄTISCHER Rundbrief

**Januar/Februar 2013**

## Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder,

ein Spaziergang am Landwehrkanal entlang zum maritimen Urbanhafen mit den vielen Schwänen ist auch im Winter ein Erlebnis. Ich empfehle Ihnen einen Abstecher auf das ehemalige Gelände des Urbankrankenhauses. Hier ist in den letzten Jahren ein großes Wohnquartier als Gemeinschaftsprojekt von Wohnen und Arbeiten entstanden, ein von Platanen umsäumtes, autofreies Gelände zwischen dem Landwehrkanal und dem Südsterne am Rande des Graefe-Kiezes. Hier können Sie das sechste Haus der Parität entdecken, das in Trägerschaft unserer Mitgliedsorganisation *Provo e.V.* als Neubau in der Grimmstraße 16 errichtet wurde. Unsere Stiftung Parität Berlin hat einen erheblichen Anteil daran, dass dieses Haus entstehen konnte. Es wird am 1. März 2013 feierlich eröffnet.

Foto: Cisela Schuster



Barbara John ist Vorsitzende des PARITÄTISCHEN Wohlfahrtsverbandes Berlin

### Mutter- und-Kind-Wohnen für psychisch beeinträchtigte Mütter

Das Haus der Parität am Urban leistet einen Beitrag dazu, Wohnraum zu schaffen für Menschen, für die über den freien Wohnungsmarkt schwer Unterkunft zu finden ist. *Provo e. V.* bietet psychisch erkrankten Frauen und ihren Kindern ein Zuhause – bislang an drei verschiedenen Standorten in Berlin. In den vergangenen Jahren war es dem Träger beinahe unmöglich, geeignete und bezahlbare Räume für die Betreuung von psychisch erkrankten Frauen und ihren Kindern in zentralen Berliner Bezirken zu finden. Häufig gelten schon Alleinerziehende, wegen vermeintlich fehlender beruflicher Lebensperspektiven und verfestigter Armut, als Risikogruppe. Psychische Erkrankungen und Beeinträchtigungen geben zusätzlich Anlass zur Sorge bei den Vermietern. Im Haus der Parität am Urban werden elf psychisch erkrankte Frauen mit ihren Kindern auf zwei Etagen ein neues Zuhause finden.

Eltern, die aufgrund einer psychischen Erkrankung oder einer schweren Lebenskrise nicht in der Lage sind, allein mit ihrem Kind zu leben, erhalten hier Hilfe. Das Angebot richtet sich an volljährige Mütter (oder Väter) mit ihren Kindern sowie an schwangere Frauen ab dem siebten Schwangerschaftsmonat, die vor, während oder nach der Geburt ihrer Kinder psychisch erkrankt sind. Daneben gibt es einen Tagesladen für die Bewohnerinnen und Kinder als Anlaufstelle und als Ort für ge-

meinsame Aktivitäten. Weitere Paritätische Mitglieder mit sozialen Angeboten und Beratung fanden im Haus am Urban ihren Platz:

Das „*nova pflegeteam*“ bietet als fachlichen Schwerpunkt ambulante Hauskrankenpflege für Menschen mit psychiatrischen und gerontopsychiatrischen Erkrankungen, insbesondere für Menschen mit Demenz und Suchtproblemen.

Die *Bürgerhilfe Kultur des Helfens gGmbH* kümmert sich seit 20 Jahren um Obdachlose, Wohnungslose und Süchtige. Ihr Ziel ist es, Menschen, die durch Verlust von Arbeit, von Wohnraum oder durch Suchtkrankheit in Not geraten sind, zu unterstützen und zu fördern, sie zu beraten, wenn sie es aus eigener Kraft nicht mehr schaffen und ihnen bei ihren Problemen konkret zu helfen.

*biffy Berlin - Big Friends for Youngsters e.V.* - organisiert seit zehn Jahren ein Patenschaftsprogramm: Berliner Kinder, die mehr Aufmerksamkeit und Zuwendung gebrauchen können, bekommen einen Paten oder eine Patin zur Seite gestellt. Als Tandem treffen sie sich für gemeinsame Freizeitaktivitäten, regelmäßig und mindestens ein Jahr lang.

*Freiwilligenagentur Kreuzberg-Friedrichshain*: Sie berät Menschen, die sich freiwillig engagieren möchten und hilft ihnen dabei, ein passendes Engagement zu finden.

### Café als Integrationsbetrieb

Im Erdgeschoss eröffnet ein Café, das Menschen mit Behinderung einen Arbeitsplatz und eine Beschäftigung bietet. Hier soll ein einladender und kommunikativer Ort für die Bewohnerinnen und Mitarbeiterinnen des Hauses, für Nachbarn und Besucher entstehen. Zwei Multifunktionsräume wurden geschaffen, die für Kurse, Veranstaltungen, Feiern genutzt werden können – eine echte Bereicherung für den Kiez!

Ich wünsche allen Beteiligten im Haus der Parität am Urban alles Gute, Vertrauen und Verlässlichkeit!

Ihre

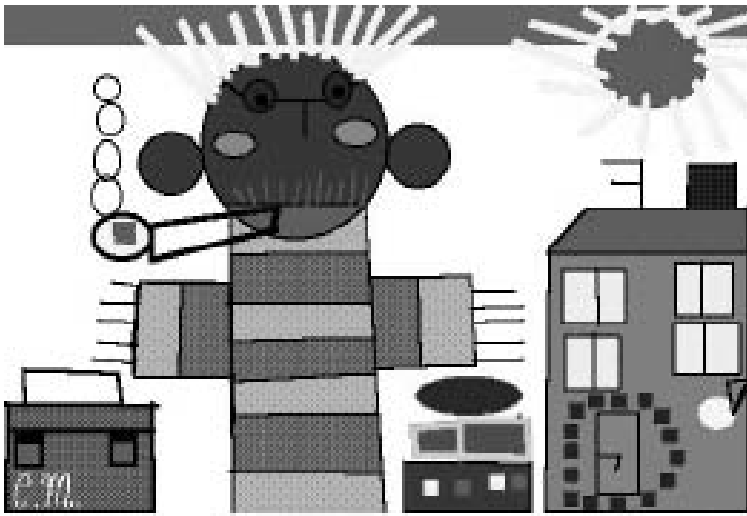
Barbara John

4-6	<p>LANDESGESCHÄFTSSTELLE</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>● Neues Paritätisches Themenheft: „Bewegung hält gesund“</li> <li>● Tag der offenen Tür im Paritätischen Personalforum</li> <li>● Nachruf auf Inge Frohnert</li> <li>● Nachruf auf Karin Heinrich</li> <li>● Nachruf auf Marianne Warncke und Kurt Schegietz</li> </ul> <p>GESAMTVERBAND</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>● Armut auf Rekordhoch: Sofortprogramm zur Armutsbekämpfung!</li> <li>● Paritätischer warnt vor wachsender Gesundheitskluft</li> </ul> <p>IM GESPRÄCH</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>● Interview mit Regina Schödl, seit dem 1. Januar 2013 Leiterin des Referates Soziales im Paritätischen Berlin.</li> </ul> <p>ARBEIT &amp; SOZIALES</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>● Förderung von Arbeitsverhältnissen (FAV): Das Förderziel Nummer Eins – Arbeit im 1. Arbeitsmarkt</li> </ul> <p>PRESSESPIEGEL</p>	20-21	<p>AKTUELL</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>● „Kirche bricht Konflikt vom Zaum - zu Lasten der Obdachlosen“</li> <li>● „Angst der Bischöfe vor der Wirklichkeit der Betroffenen“</li> <li>● DLRG-LV-Berlin: 70 Menschen aus Lebensgefahr gerettet</li> </ul>
7		22-24	<p>WETTBEWERBE, FÖRDERPREISE</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>● 50000 Euro für innovative Gründerinnen in der Sozialbranche</li> <li>● Vorbilder für mehr Bildungsgerechtigkeit gesucht!</li> </ul>
8-10		24-25	<p>LEKTÜRE</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>● Der Ruf nach sozialer Gerechtigkeit wird nicht verschwinden</li> </ul>
10-11		26-27	<p>ÄLTERE MENSCHEN</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>● Helene-Medaille 2012 für Projekt des Sozialwerks Berlin</li> <li>● Ministerbesuch in der Sozialstation</li> </ul>
12-14		28	<p>EINWANDERUNG</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>● Freiwilligenarbeit bei „Samariter Interkulturell“</li> </ul>
14-17		28-29	<p>FRAUEN UND MÄDCHEN</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>● Beschneidung – ein umstrittenes Thema</li> </ul>
18-19		30	<p>GESUNDHEIT</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>● Neuer Chefarzt am Jüdischen Krankenhaus Berlin</li> </ul>
		31	<p>KINDER- UND JUGENDHILFE</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>● Kooperation für Kinder &amp; Jugendliche in Not</li> </ul>
		32-33	<p>MENSCHEN MIT BEHINDERUNG</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>● Firmen, die auf Menschen mit Handicaps setzen</li> <li>● Nueva: Die Nutzer haben evaluiert – mit Erfolg, Brief und Siegel</li> </ul>
		34	<p>PFLEGE</p>
		34	<p>QUEER</p>
		35-36	<p>SUCHTHILFE</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>● Podiumsdiskussion: „Die deutsche Drogenpolitik hat etwas Anachronistisches“</li> </ul>
		37-44	<p>RECHT, AUS- UND WEITERBILDUNG, SERVICE, PINNWAND</p>

Coverfoto links oben: Unterricht in der Schule der Pfefferwerk Stadtkultur gGmbH in Kooperation mit Berlin Kids International e.V.  
 Foto: Pfefferwerk Stadtkultur gGmbH  
 Mitte: Mit dem Landesverband Schulischer Fördervereine (lsfb e.V.) auf Forschertour in der Biosphäre Potsdam; Foto: Michael Janda  
 Unten: Öffentlichkeitsarbeit gegen Homophobie und Gewalt; Foto: Lesben- und Schwulenverband e.V.  
 Foto rechts oben: OP Besichtigung – Tag der offenen Tür im Jüdischen Krankenhaus Berlin; Foto: Kerstin Wüstenböfer-Loges  
 Großes Foto: Europäischer Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen, Geschwister am Stand von Eltern beraten Eltern e.V.; Foto: Michael Janda



## So gesehen...



**C**ordula Mietz, 49, ist seit einem post-natalen Trauma spastisch behindert. Ihre motorischen Fähigkeiten sind gering. Kontrolliert kann sie nur ihren Kopf bewegen. Ihren E-Rollstuhl steuert sie mit einer Kinnsteuerung, ihren PC über Kopfbewegungen, die von einer Webcam aufgenommen und einer Freien Software in Mauszeigerbewegungen umgesetzt werden. 1990 lernte Cordula Mietz bei kommhelp e.V., mit dem PC umzugehen, und sie wird seitdem durch kommhelp unterstützt. Es sind Hunderte von Bildern entstanden, aus denen Heide Schostek, die Kuratorin des Paritätischen, rund 45 ausgewählt hat, die seit dem 1. Februar 2013 in der Geschäftsstelle des Paritätischen zu sehen sind.

**Bitte geben Sie den Rundbrief auch an Ihren Vorstand und Ihre Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen weiter.**

## Impressum

Herausgeber: Paritätischer Wohlfahrtsverband  
Landesverband Berlin  
www.paritaet-berlin.de  
Brandenburgische Str. 80, 10713 Berlin  
Tel. (030) 8 60 01-0, Fax (030) 8 60 01-110  
E-Mail [info@paritaet-berlin.de](mailto:info@paritaet-berlin.de)  
Geschäftsführung: Oswald Menninger  
Elke Krüger (Stv.)

Redaktion: Uli Schulte Döinghaus  
Tel.: (030) 85 40 70 84  
Computerfax 032223712420  
[rundbrief@paritaet-berlin.de](mailto:rundbrief@paritaet-berlin.de)

Paritätische Pressestelle, Elfi Witten  
Tel. (030) 8 60 01-181  
Fax (030) 8 60 01-140

Herstellung: Union Sozialer Einrichtungen gemeinnützige GmbH. Gedruckt auf 100 Prozent chlorfrei gebleichtem Papier. Erscheinungsweise monatlich (Doppelausgaben im Januar/Februar und August/

September). Der Rundbrief hat eine Auflage von 1100 Stück. Der Verteiler umfasst alle Mitgliedsorganisationen der Paritätischen Landesverbände Berlin und Brandenburg. Weitere Adressaten: Gesellschaftliche Institutionen, Verbände, Verwaltung, Einrichtungen aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft.

**Redaktionsschluss ist jeweils der 15. des Vormonats.** Pressemitteilungen und Beiträge bitte möglichst per E-Mail an die Redaktion senden. Private Kleinanzeigen (Stellengesuche) bitte an die Redaktion schicken und den Anzeigentext mailen an [rundbrief@paritaet-berlin.de](mailto:rundbrief@paritaet-berlin.de). Die Anzeigen sind maximal vier Monate im Internet sichtbar. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen. Der Rundbrief wird unter [www.paritaet-berlin.de](http://www.paritaet-berlin.de) im Internet veröffentlicht. **Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verzichtet die Redaktion auf eine Genderschreibweise. Die Bezeichnung von Personengruppen bezieht die weibliche Form jeweils ein.**

NEUES PARITÄTISCHES THEMENHEFT

## „Bewegung hält gesund“

**Im Sommer 2012 begann der Paritätische Berlin die Themen Sport, Bewegung und gesunde Lebensweisen stärker in den Fokus zu rücken.**

Auf einen Aufruf an seine Mitglieder zu deren Bewegungs- und Sportangeboten im Rundbrief August/September des letzten Jahres gingen zahlreiche Rückmeldungen ein. Daraus wählten wir zu jeder Zielgruppe einige Mitglieder aus und konzipierten in Zusammenarbeit



mit Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V. ein neues Paritätisches Themenheft „Bewegung hält gesund“. Nach einer Einleitung ins Thema Bewegungsförderung durch Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V. stellt der Paritätische Berlin darin einen Ausschnitt aus den vielseitigen präventiven Bewegungsangeboten Paritätischer Mitglieder vor.

Diese wenden sich an Kinder und Jugendliche, Familien und Frauen, Menschen mit Migrationshintergrund, behinderte Menschen, Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen, mit Suchtproblemen, ältere Menschen und Menschen in Pflegeheimen, aber auch an die Menschen in der Nachbarschaft und im Stadtteil. Immer wichtiger wird die Gesundheitsvorsorge im Betrieb. Auch in der Sozialbranche sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter höheren Belastungen ausgesetzt. Sie finden in dem Themenheft einige Anregungen dazu, was Betriebe beisteuern können, um ihrer Mitarbeiterschaft mehr Anerkennung und mehr Ausgleich zu bieten und sie damit gleichzeitig stärker an den Betrieb zu binden.

Das Themenheft finden Sie als Beilage im nächsten Rundbrief. Sie können es auch kostenlos über die Pressestelle des Paritätischen, [presse@paritaet-berlin.de](mailto:presse@paritaet-berlin.de) bestellen oder finden es zum Download unter:

<http://www.paritaet-berlin.de/pressemedien/broschueren.html>

Weitere Beiträge zu Sport, Bewegung und Prävention veröffentlichen wir gern im Rundbrief. Wir freuen uns auf Ihre Texte. Bitte schicken Sie diese, gern auch mit einem Foto, an

[rundbrief@paritaet-berlin.de](mailto:rundbrief@paritaet-berlin.de)

**Vorschläge für die Vergabe Paritätischen Ehrennadeln:** Der Vorstand des Paritätischen Berlin zeichnet jährlich verdienstvolle ehrenamtlich tätige Mitarbeiter aus den Mitgliedsorganisationen mit der goldenen oder der silbernen Ehrennadel aus.

### **Silberne Ehrennadel**

Voraussetzung für die Vergabe der silbernen Ehrennadel ist eine mindestens 10-jährige besonders verdienstvolle ehrenamtliche Tätigkeit in einer Mitgliedsorganisation.

Die Kriterien sind hier eine besondere Vorbildfunktion, eine herausragende Intensität und Breitenwirkung im Engagement.

### **Goldene Ehrennadel**

Für die Vergabe der goldenen Ehrennadel sollten mindestens 25 Jahre eines besonderen Engagements die Grundlage sein.

**Bitte senden Sie Ihren Vorschlag an:**  
[engel@paritaet-berlin.de](mailto:engel@paritaet-berlin.de)

Im Detail senden Sie bitte folgende Angaben: Vorname, Familienname, Geburtsdatum, Anschrift und Beruf sowie eine ausführliche Begründung des Vorschlages.

**Die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG) und die S-Bahn Berlin** würdigen das ehrenamtliche Engagement in Berlin und stellen zu diesem Zweck für das Jahr 2013 insgesamt 10 000 Einzelfahrscheine für Ehrenamtliche kostenlos zur Verfügung.

Der Paritätische Wohlfahrtsverband Berlin hat unterschiedliche Berliner Nachbarschaftszentren damit betraut, die Fahrscheine an gemeinnützige Vereine, Projekte und Einrichtungen im Kiez zu verteilen. Die Anschriften der Nachbarschaftszentren finden Sie unter <http://www.paritaet-berlin.de/themen-a-z/themen-a-z-detailansicht/article/s-bahn-berlin-und-berliner-verkehrsbetriebe-spenden-im-vierten-jahr-10000-einzelfahrscheine-fuer-eh.html>

Initiiert wurde diese Unterstützung im Jahr 2009 durch die Berliner Sozialverwaltung. Die ehrenamtlichen Aktivitäten, die über die Fahrscheinspende gefördert werden, sind vielfältig – darunter Lesepatzen an Grundschulen, Stadtteilmütter, Besuchsdienste für Pflegebedürftige, Hausaufgabenhilfe, Freizeitangebote für Kinder.

Im ersten Halbjahr 2012 haben 178 gemeinnützige Vereine Fahrscheine erhalten und an ihre

WELCHES SEMINAR ZU WELCHEM THEMA?

## Tag der offenen Tür im Paritätischen Personalforum

Am 20. Februar ab 9 Uhr bis ca. 12.30 Uhr veranstaltet das Paritätische Personalforum einen „Tag der offenen Tür“ den Tag des Paritätischen Personalforums.

Eingeladen alle Interessierten, um das Seminarprogramm und das Referententeam persönlich kennen zu lernen, das bei allen Fragen rund um das Paritätische Personalforum gern darüber berät, welches Seminar am besten zu wem passt. Referenten sind u.a. Carola Hausen (Bilanzbuchhalterin, Dozentin für Rechnungswesen), Sabine Feindura (Fachanwältin für Arbeitsrecht), Tobias Grambow (Fachanwalt für Arbeitsrecht), Hans Peter Becher (Externer Datenschutzbeauftragter), Carmen Walcker-Mayer (Dozentin für Coaching und Qualitätsmanagement)

Veranstaltungsort ist der Paritätische Berlin, Brandenburgische Straße 80, 10713 Berlin.

[www.paritaetisches-personalforum.de](http://www.paritaetisches-personalforum.de)

### Neue Namen, neue Adressen

nova pflegeteam gemeinnützige GmbH  
**neue Adresse: Grimmstraße 16, 10967 Berlin**

Telefonnr. neu: 25375112

Faxnr. neu: 25375120

Die Mitgliedsorganisation ist weiterhin unter den bekannten E-Mail-Adressen sowie der Homepage erreichbar.

Schwulenberatung Berlin gemeinnützige GmbH

**neue Adresse: Niebuhrstraße 59-60;  
10629 Berlin**

Die Mitgliedsorganisation ist weiterhin unter den bekannten Telefon-/Faxnummern, E-Mail-Adres-

Aktuelle Stellenangebote und -gesuche  
finden Sie im Internet stets hier:

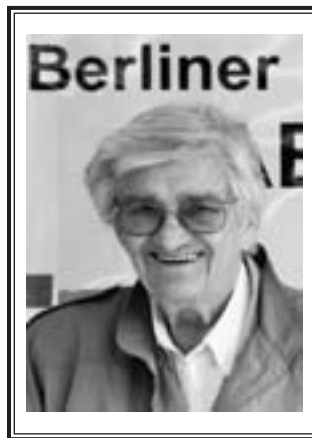
[http://www.paritaet-berlin.de/jobs/  
stellenangebote.html](http://www.paritaet-berlin.de/jobs/stellenangebote.html)

NACHRUF

## *Der Paritätische Berlin trauert um Inge Frohnert*

Inge Frohnert, geb. 23. März 1924, starb am 21. Januar 2013. Wir trauern um Inge Frohnert, Stadtälteste, Vizepräsidentin des Abgeordnetenhauses a.D. und Senatsrätin a.D., die am 21. Januar 2013 im Alter von fast 89 Jahren verstorben ist.

Foto: Hilmar Ransch



Inge Frohnert war von 1991 bis 2003 im Vorstand des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Berlin, viele Jahre davon als stellvertretende Vorsitzende. Sie bereicherte die Verbandsarbeit mit ihrer überragenden Kompetenz und Erfahrung im Bereich der Berliner Sozial- und Finanzpolitik.

Die Wiedervereinigung Deutschlands und die

Herstellung der sozialen Einheit des Ost- und Westteils Berlin stellten den Verband vor große Herausforderungen. Die beruflichen Erfahrungen Inge Frohnerts als Diplom-Kameralistin und Senatsrätin bei der Senatsverwaltung für Finanzen, ihr politisches Engagement bei der SPD und ihr langjähriges Wirken im Abgeordnetenhaus im Ausschuss Gesundheit und Soziales sowie als Vizepräsidentin des Abgeordnetenhauses, waren bei der Lösung der anstehenden Aufgaben der Vereinigung und für das sozialpolitische Wirken des Verbandes von unschätzbarem Wert.

Im Januar 2000 wurde Inge Frohnert mit dem Verdienstorden des Landes Berlin ausgezeichnet. Sie gehörte damit dem ausgewählten Kreis der Berliner Stadtältesten an.

Vom Verband ist sie für ihr herausragendes soziales Engagement mit der Paritätischen Ehrennadel in Gold geehrt worden. Den Belangen älterer und behinderter Menschen hatte sie sich voll und ganz verschrieben. In ihren zahlreichen Ehrenämtern setzte sie Meilensteine in der Seniorenpolitik – als Vorsitzende des Arbeitskreises Berliner Senioren (ABS), als Gründerin und Vorsitzende, später Ehrenvorsitzende der AG 60 Plus der SPD, als Vorsitzende der Lebensabendbewegung und als Vorsitzende der Eurag-Deutschland – Sektion im Bund der

älteren Generation Europas. Wir sind Inge Frohnert dankbar und werden sie als starke, sozial engagierte Persönlichkeit in ehrendem Angedenken halten.

Vorstand, Beirat, Geschäftsführung, Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter und Mitglieder des Paritätischen Wohlfahrtsverbands Berlin

NACHRUF

## *Karin Heinrich – sie war Vordenkerin des Tio e.V.*

**Am 14. Januar 2013 starb Karin Heinrich, langjährige Projektkoordinatorin des Treff- und Informationsort für Migrantinnen (Tio) e.V., eines gemeinnützigen, interkulturellen Vereins, der sich seit 1978 für die gesellschaftliche Teilhabe von Migrantinnen in Deutschland einsetzt.**



Für viele Migrantinnen, Kollegen und Mitarbeiterinnen des Vereins galt Karin Heinrich als der Motor der Initiative, aber auch als ihre intellektuelle Vordenkerin.

Das zeigen zahlreiche Ver-

öffentlichungen, zuletzt noch im vergangenen Jahr, als von ihr ein Text erschien, der den geradezu programmatischen Titel trug: „Die Teilnehmerinnen stehen im Mittelpunkt und nicht im Weg! Bericht aus der pädagogischen Arbeit mit jungen Migrantinnen im Übergang Schule – Beruf.“ Unter tatkräftiger Mitwirkung von Karin Heinrich, der ihr Verein Tio auf seiner Webseite mit einem bestürzten und sprachlosen „Karin ist am 14. Januar 2013 gestorben. Wir sind sehr traurig“ gedenkt, erwarb sich Tio einen hervorragenden Ruf – weit über Berlin hinaus. Bundespräsident Johannes Rau und die Helga-und-Edzard-Reuter-Stiftung haben das Beratungsprojekt für eine vorbildliche Integrationsarbeit ausgezeichnet, die von der Verstorbenen mit tatkräftiger Leidenschaft und intellektueller Weitsicht verkörpert wurde.

Wir danken Karin Heinrich für ihr außergewöhnliches Engagement und werden sie in ehrendem Angedenken halten.

Vorstand, Beirat, Geschäftsführung, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Paritätischen Berlin.

NACHRUF

## *Im Einsatz für ein gesellschaftlich schwieriges Thema*

**Marianne Warncke, geb. 25. Febr. 1950, starb am 8. Dezember 2012 und Kurt Schegietz, geb. 27.10.1950, starb am 19. Jan 2013.**

Wir trauern um Marianne Warncke und Kurt Schegietz, zwei Gründungsmitglieder des Vereins ASH Alkoholiker-Strafgefangenen-Hilfe e.V. Der Verein wurde 1989 Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Berlin. Marianne Warncke und Kurt Schegietz gründeten den Verein 1983.

Die Initiative hierzu entstand aus der Selbsthilfe und sie verband die kürzlich Verstorbenen in ganz außergewöhnlicher Weise. Beide wurden für ihr Engagement bereits 1984 von Bundeskanzler Helmut Kohl für ihre soziale Initiative zugunsten alkoholkranker Strafgefangener ausgezeichnet.

Über 30 Jahre setzten sich Marianne Warncke und Kurt Schegietz, gemeinsam mit den Vereinsmitgliedern, für ein gesellschaftlich schwieriges Thema ein. Sie sprachen den Zusammenhang von Alkoholkrankung oder Alkoholmissbrauch und Straftaten offensiv an. Sie wandten sich an die politisch Verantwortlichen und machten sich für die Betroffenen in differenzierter Weise stark.

Wir danken Marianne Warncke und Kurt Schegietz für ihr außergewöhnliches Engagement und werden sie in ehrendem Angedenken halten.

Vorstand, Beirat, Geschäftsführung, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Berlin.

---

## **Verleihung der Berliner Ehrennadel**

**Berliner oder Berlinerinnen, die durch langjährige ehrenamtliche Tätigkeit in Vereinen, Organisationen oder Initiativen durch die Betreuung und Begleitung von Personen herausgehobene Verdienste erworben haben, können für die Berliner Ehrennadel benannt werden.**

Die Senatsverwaltung sammelt derzeit Vorschläge für auszeichnungswürdige Personen. Die Vorschläge sind bis spätestens zum 2. Mai einzureichen an: Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales, Oranienstrasse 106, 10969 Berlin. Geschäftszeichen: II B 43 Azubi

Bitte geben Sie die in Berlin ausgeübten ehrenamtlichen Tätigkeiten an. Sie sollten mindestens 10 Jahre umfassen.



GESUNDHEITSVORSORGE

## Paritätischer warnt vor wachsender Gesundheitskluft

**Als substanzlose Symbolpolitik kritisiert der Paritätische Gesamtverband die aktuellen Pläne der Bundesregierung zur Stärkung der Gesundheitsvorsorge in Deutschland.**

Die neue „Präventionsstrategie“ bleibe meilenweit hinter den neuen gesundheitswissenschaftlichen Erkenntnissen zurück. Damit Gesundheitszustand und Lebenserwartung in Deutschland nicht länger vom Geldbeutel abhängen, fordert der Verband stattdessen ein eigenes Präventionsgesetz. „Wer ernsthaft etwas gegen die wachsende Gesundheitskluft in Deutschland tun will, kann nicht allein auf den Wettbewerb zwischen den Krankenkassen vertrauen“, so Verbandsvorsitzender Prof. Dr. Rolf Rosenbrock.

**„Etikettenschwindel muss Riegel vorgeschoben werden“**

Ohne verbindliche inhaltliche Vorgaben werde es auch in Zukunft vielfach bei altbackener Gesundheitsaufklärung und Kursangeboten bleiben, mit denen die besonders benachteiligten Gruppen nicht erreicht würden, warnt der Gesundheitsexperte. Diesem Etikettenschwindel müsse endlich ein Riegel vorgeschoben werden. „Wir brauchen keine unverbindliche Präventionskonferenz und weitere Modellprojekte, sondern konkrete zielgruppenspezifische Strategien und Maßnahmen, die dort ansetzen, wo die Menschen sind.“

[www.der-paritaetische.de](http://www.der-paritaetische.de)

ARMUTSBERICHT 2012

## Armut auf Rekordhoch: Sofortprogramm zur Armutsbekämpfung!

**Ein Sofortprogramm zur Bekämpfung der wachsenden Armut in Deutschland forderte der Paritätische Wohlfahrtsverband anlässlich der Präsentation seines Armutsberichtes 2012.**

Die Armutsgefährdungsquote habe seit 2006 stetig zugenommen und sei mit 15,1 Prozent auf einem

Höchststand seit der Vereinigung. Mit Bremen landet im Bundesländerranking erstmalig ein westdeutsches Bundesland auf dem letzten Platz. Die schlechteste Fünf-Jahres-Entwicklung zeigten das Ruhrgebiet und Berlin, die der Verband als Problemregionen Nummer 1 einstuft.

Von einer relativen Konstanz der Armutsquoten, wie im Entwurf für den amtlichen Armutsbericht durch die Bundesregierung konstatiert, kann nach Aussage des Verbandes mit Blick auf die aktuellsten Entwicklungen keine Rede sein. Mit einem Zuwachs von vier Prozent sei die Armut in 2011 so stark gestiegen wie noch nie zuvor. In der zugleich gesunkenen Arbeitslosenquote sieht der Paritätische einen Beleg für die zunehmende Amerikanisierung des Arbeitsmarktes. „Prekäre Beschäftigungsverhältnisse und Armutslöhne sind der Preis, den Deutschland für die vermeintlichen Erfolge der Bundesregierung in der Arbeitsmarktpolitik bezahlt“, so Hauptgeschäftsführer Ulrich Schneider.

**Armutsgefährdungsquoten in Berlin und im Ruhrgebiet sind dramatisch**

Geradezu dramatische Verwerfungen weist der Bericht für Berlin und das Ruhrgebiet aus. Als Konsequenz fordert der Verband ein armutspolitisches Sofortprogramm, um regionale Abwärtsspiralen zu stoppen. Das Programm sieht neben Mindestlöhnen, Mindestrenten und einem Mindestarbeitslosengeld I, den Ausbau öffentlich geförderter Beschäftigung, die Anhebung der Hartz-IV-Regelsätze sowie eine Reform des Wohngeldes vor. Vordringlich sieht der Verband hier Aufgaben in der Bildung und der Jugendhilfe.

**Der Paritätische Gesamtverband** führt die Fachtagung „Kinder verdienen mehr – eine Zwischenbilanz zum Bildungs- und Teilhabepaket“ am 14. März 2013 in Berlin von 10 bis ca. 17 Uhr im Tagungszentrum der Oranienburger Straße durch. Mit dem Aufruf „Kinder verdienen mehr“ hat sich der Paritätische Wohlfahrtsverband für eine umfassende Reform und für bessere Bildungs- und Teilhabechancen ausgesprochen. Im gleichen Konzept wirbt der Paritätische u.a. für die Verankerung eines individuellen Rechtsanspruchs auf Leistungen der Jugendarbeit im Kinder- und Jugendhilfegesetz, für einen bedarfsgerechten Regelsatz und für die Wiedereinführung einmaliger Leistungen. Im Rahmen der Fachtagung soll eine Zwischenbilanz nach zwei Jahren Bildungs- und Teilhabepaket gezogen sowie das paritätische Konzept diskutiert werden.

[www.der-paritaetische.de](http://www.der-paritaetische.de)



IM GESPRÄCH

## „Es braucht eine politische Strategie zur Prävention von Armut“

*Interview mit Regina Schödl. Sie ist seit dem 1. Januar 2013 Leiterin des Referates Soziales im Paritätischen Berlin. Schwerpunkt ist Straffälligen- und Opferhilfe, Wohnungslosenhilfe, Schuldnerberatungsstellen, Sozialberatungsstellen.*

### Was qualifiziert Sie zu Ihrer neuen Tätigkeit?

Regina Schödl: Unter anderem meine Leidenschaft, Menschen mit durchdachten Argumenten fachlich zu überzeugen und sie für eine Sache zu gewinnen. In den vergangenen Jahren habe ich bei einem anderen Verband als Referentin für die Wohnungslosenhilfe und Straffälligenhilfe gearbeitet. Zuvor war ich bei einer Mitgliedsorganisation des Paritätischen in der Wohnungslosenhilfe für den Bereich der Hilfen nach § 67 des Zwölften Sozialgesetzbuches in einer leitenden Position tätig. In den vergangenen Jahren hat sich für mich herauskristallisiert, dass die politische Verbandsarbeit für mich das Richtige ist und so sehe ich mich als Vertreterin Paritätischer Interessen in der Politik, der Verwaltung und der Öffentlichkeit.

### Wo denken Sie, werden die Themen und Ihre Gesprächs- und Verhandlungspartner sein?

Hauptsächlich in der Justiz- und in der Sozialverwaltung. Im Bereich der Freien Straffälligen- und Opferhilfe ist der Paritätische Berlin Treuhänder der Mittel der zuwendungsgeförderten Projekte. Darüber hinaus steht in diesem Jahr die Evaluation der Projekte auf



**Regina Schödl, Leiterin des Referates Soziales im Paritätischen Berlin.**

der Tagesordnung. Ein Ergebnis könnte ein aufeinander aufbauendes, abgestimmtes und im Idealfall auch verwaltungsübergreifendes Konzept sein. Hier werde ich mit den Paritätischen Trägern das Gespräch suchen, um deren Konzepte und Ideen besser kennenzulernen. Im Bereich der Wohnungslosenhilfe ist die sich zuspitzende Lage auf dem Berliner Wohnungsmarkt ein großes Thema. Die Entwicklung begann 2005 und nimmt seit 2008 kräftig zu. In den vergangenen zwei Jahren ist das Thema vermehrt in den Medien vertreten. Wenn man mit einem Klientel arbeitet, für das ein großes Ziel das Anmieten und Halten einer Wohnung ist, und das bei einem Wohnungsmarkt, in welchem der Wohnraum unterhalb der Mietobergrenzen zunehmend enger wird – dann macht das die Rahmenbedingungen immer schwieriger.

### Sind Mietobergrenzen definiert?

Ja, über die Wohnaufwendungsverordnung (WAV) und die AV Wohnen, an denen ist nicht zu rütteln, auch wenn die soziale Situation in der Stadt sich verändert und die Mietobergrenze sehr knapp gehalten ist. Es gibt für einen kleinen Kreis – etwa für ältere Menschen, Menschen mit chronischen Erkrankungen oder behinderte Menschen – gewisse Spielräume, die aber nicht nach oben offen sind. Der enge Markt ist Thema in der Wohnungslosenhilfe, vor allem wenn es um Neuvermietung geht, aber auch beim Wohnungserhalt. Heute ist das Interesse der privaten Vermieter, jemanden in der Wohnung zu halten, geringer als vor 10 Jahren. Man kann heute eine Wohnung schnell zu einer höheren Miete neu vermieten und aus einer großen Anzahl an Bewerber/innen auswählen.

### Wie werden Sie als Referentin intern im Paritätischen, aber auch mit Politik und Verwaltung im Gespräch sein?

Innerhalb des Paritätischen Berlin gibt es unterschiedliche Gremien und Arbeitskreise, in denen die derzeitigen Entwicklungen diskutiert, und Lösungen oder neue Angebote entwickelt werden. Dies sind z.B. der AK Straffälligen- und Opferhilfe und der AK § 67 für den Bereich der Wohnungslosenhilfe.

### ... und nach außen hin?

Für die Mitgliedsorganisationen mit einer Leistungsvereinbarung nach § 67 SGB XII ist der Paritätische gemeinsam mit den anderen Verbänden mitten in den Verhandlungen mit der Verwaltung für Soziales. Hier sollen die Bedarfe der Zielgruppe stärker in den Mittelpunkt der Angebote genommen werden, und weni-

ger die Wohnform, in welcher sich die Hilfesuchenden aufhalten. Für meinen gesamten Aufgabenbereich gilt es, regelmäßig das Gespräch mit Abgeordneten des Berliner Abgeordnetenhauses zu suchen, um sie für die Thematik und die Themen aus dem Bereich Soziales zu sensibilisieren und damit in das parlamentarische Geschehen einzuwirken.

### **Straffälligenhilfe?**

Die Angebote der Paritätischen Mitgliedsorganisationen aus dem Bereich der Freien Straffälligenhilfe sind ja sehr vielfältig. Es beginnt bei der Haftvermeidung bei uneinbringlichen Geldstrafen im Rahmen von Arbeit statt Strafe, geht über Arbeits- und Ausbildungsangebote in den Haftanstalten, bis hin zu einer strukturierten Entlassungsvorbereitung. Das Angebot wird ergänzt durch Gruppentrainings, wie z.B. Anti-Gewalt-Trainings, die in den Haftanstalten angeboten werden und der Schulung ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, um nur einige zu nennen. Hier werde ich Gespräche mit der Senatsverwaltung für Justiz anstreben um die Angebote und Interessen der Paritätischen Träger zu vertreten.

### **Und Opferhilfe?**

Die Opferhilfe unterstützt mit ihrer Arbeit Menschen die Opfer einer Straftat wurden z.B. bei der Zeugenaussage. Sie bietet jedoch auch wichtige Beratung und Hilfestellung zur Verarbeitung des Erlebten an. Es gibt bereits erste Kontakte zum Berliner Opferbeauftragten. Im Frühjahr wird ein weiterer Austausch mit ihm und den Paritätischen Trägern, die im Bereich der Opferhilfe Angebote vorhalten, stattfinden. Die Anliegen der Träger an den Opferbeauftragten sollen geklärt und die weitere Zusammenarbeit vereinbart werden.

### **Was, nehmen Sie an, erwarten die Mitgliedsorganisationen von Ihnen?**

Im Bereich der Straffälligen- und Opferhilfe ist das Ziel, den Treuhandvertrag auch in 2014 im Paritätischen Berlin zu verwalten und weiter zu entwickeln. Hierfür werde ich den Kontakt zur Senatsverwaltung für Justiz und Verbraucherschutz suchen. Mit den Paritätischen Trägern möchte ich in persönlichen Gesprächen deren Angebote und Anliegen besser kennenlernen, um sie gegenüber der Verwaltung und in der Öffentlichkeit adäquat vertreten zu können. Im Bereich der Hilfe zur Überwindung von sozialen Schwierigkeiten stehen die Leistungstypen der Hilfen nach §§ 67 ff. SGB XII derzeit auf dem Prüfstand und sollen den aktuellen Bedarfen der Zielgruppe angepasst werden. Das ruft

bei Trägern und Mitgliedsorganisationen Unsicherheit hervor und die Frage: Wo wird es hingehen? Meine Aufgabe ist es, diesen Prozess fachlich zu begleiten, wobei ich umgekehrt natürlich sehr auf die Erfahrungen der Mitgliedsorganisationen angewiesen bin. Wir werden ein tragfähiges System schaffen, das für alle Beteiligten - Verwaltung, Verbände, Mitgliedsorganisationen und vor allem für die Zielgruppe - eine runde Sache wird. Ich sehe im Übrigen große Chancen für den Bereich der Wohnungslosenhilfe, Vorurteile auf Seiten von Politik, Verwaltung aber auch der Öffentlichkeit zu revidieren und neues Vertrauen aufzubauen.

### **Sich für die Wohnungslosen einzusetzen, bringt keine Wählerstimmen. Gibt es dennoch Experten und Fürsprecher in der Politik, im Parlament?**

Ja, es gibt auch Politikerinnen und Politiker die sich für das Thema und die Zielgruppe einsetzen und dabei den Kontakt zum Paritätischen suchen. Ich gehe sogar so weit zu behaupten, dass man derzeit in Berlin sehr wohl Wählerstimmen mit dem Thema gewinnt, da der enger werdende Wohnungsmarkt auch bereits in der Mittelschicht angekommen ist.

### **Welche Menschen sind hier in der Stadt vom § 67 im SGB XII betroffen – als Leistungsberechtigte also, bei denen besondere Lebensverhältnisse mit sozialen Schwierigkeiten verbunden sind, wie es im Gesetz heißt?**

Das ist eine sehr heterogene Gruppe. Sie erhalten Unterstützung, wenn sie aus eigener Kraft nicht in der Lage sind, diese sozialen Schwierigkeiten zu überwinden. Zu ihr gehören z.B. Menschen, die nach Verlust des Arbeitsplatzes nach einem Jahr in ALG II landen und deren Miete von Amts wegen „zu hoch“ ist, verbunden mit der Aufforderung, die Kosten der Wohnung zu senken. Sie bekommen ein halbes Jahr Zeit vom Jobcenter, dann kommt es zur Umzugsaufforderung. Zwar bestünde dann theoretisch immer noch die Möglichkeit, die Differenz aus dem Hartz-IV-Regelsatz zu bezahlen. Das aber ist die programmierte Verarmung, zumal, wenn dann noch Schicksalsschläge dazu kommen wie eine Trennung, Krankheit, oder ein Unfall. Konkrete Hilfe gibt es bei der Neuanmietung und/oder Sicherung von Wohnraum, beim Finden einer Ausbildung oder eines Arbeitsplatzes, in der Zeit nach der Entlassung aus der Haftanstalt, bei der Einteilung der zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel, bei gesundheitlichen Beeinträchtigungen, der Freizeitgestaltung u.v.m.

---

bitte blättern Sie um

### **Können wir hier in Berlin in punkto Wohnungslosenhilfe von anderen Bundesländern lernen?**

Durchaus. So gibt es in anderen Bundesländern z.B. Einrichtungen für ältere Obdachlose. Das sind Einrichtungen die eine Art Beheimatung bieten, da es eine Personengruppe gibt, welche auf Grund ihrer sozialen Schwierigkeiten und ihres gesundheitlichen Zustands nie wieder in eine eigene Wohnung ziehen, für ein Pflegeheim jedoch noch zu „fit“ sind. Von solchen Modellen anderer Städte sind wir in Berlin leider noch weit entfernt.

### **Was kann ein Gemeinwesen eigentlich tun, um soziale Schräglagen auszugleichen?**

Seit den sogenannten Hartz-IV-Reformen geht die Schere zwischen arm und reich immer weiter auseinander. Seitdem ist der Niedriglohnsektor explodiert; seitdem gibt es auf einmal Menschen, die einer Beschäftigung in Vollzeit nachgehen und deren Gehalt nicht ausreicht, um sich selbst zu ernähren, geschweige denn eine Familie. Die sozialen Schwierigkeiten sind mehr und massiver geworden. Meines Erachtens wird hier das Thema Prävention vernachlässigt. Das System investiert in die Beseitigung von sozialen Problemlagen und Schwierigkeiten, die es sich teilweise selbst geschaffen hat. Natürlich kann eine Änderung nicht von heute auf morgen erreicht werden, aber wenn nicht mehr Mittel vor allem in den Bildungssektor investiert werden, ein Mindestlohn eingeführt wird damit Menschen von ihrem Einkommen auch leben können und eine politische Strategie zur Prävention von Armut entwickelt wird, werden die sozialen Schwierigkeiten und die soziale Schieflage weiterhin zu nehmen.

### **Als Sie studiert und erste Berufserfahrungen gemacht haben - haben Sie sich damals vorgestellt, dass Sie mal als Referentin für Soziales bei einem Wohlfahrtsverband tätig sein werden?**

Das Thema Sozialpolitik war schon immer mein Thema, und das ist es bis heute. Als ich nach Berlin kam und in der Wohnungslosenhilfe tätig wurde, habe ich für mich gemerkt, dass ich über die politische Verbandsarbeit an der Schnittstelle zwischen Politik, Verwaltung, Verband, Mitgliedsorganisationen etwas für die Zielgruppe erreichen kann. Mein Ziel ist es, mich für die Prävention von Armut und Kriminalität stark zu machen und mich dafür einzusetzen, dass die Rahmenbedingungen sowohl für die Freie Straffälligen- und Opferhilfe, als auch für die Wohnungslosenhilfe so gestaltet werden, damit bei der Zielgruppe die Hilfe, die sie braucht, passgenau ankommt.

schoedl@paritaet-berlin.de

FÖRDERUNG VON ARBEITSVERHÄLTNISSEN (FAV)

## Das Förderziel Nummer Eins: Arbeit im 1. Arbeitsmarkt

**Zu Beginn der Paritätischen Mitgliederversammlung 2012 am 21. November 2012 sprach Farhad Dilmaghani, Staatssekretär der Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen, in seinem Grußwort auch über die Förderung von Arbeitsverhältnissen (FAV) im Rahmen der öffentlich geförderten Beschäftigung.**

Foto: Sharon Adler



**Staatssekretär Farhad Dilmaghani sprach während der Mitgliederversammlung ein Grußwort und erläuterte die FAV**

In einem Brief an die Vorstandsvorsitzende des Paritätischen Landesverbandes Berlin, Prof. Barbara John, fasste Dilmaghani jetzt die wichtigsten Eckdaten der Förderung zusammen, verbunden mit der Bitte um Unterstützung bei der Umsetzung, z. B., indem die Mitgliedsorganisationen von diesen Fördermöglichkeiten Kenntnis erhalten. Wir veröffentlichen den Brief hier in Auszügen.

„Erlauben Sie mir, Ihnen die wichtigsten Eckdaten der Förderung darzustellen und um Ihre Unterstützung bei der Umsetzung zu werben.“

Der Senat entwickelt mit Unterstützung der Regionaldirektion ein Programm BerlinArbeit. In diesem Zusammenhang werden wir gemeinsam unsere Aktivitäten darauf ausrichten, zusätzliche Beschäftigungsmöglichkeiten für arbeitslose Berlinerinnen und Berliner zu erschließen.

Mit dem Gesetz zur Verbesserung der Eingliederungschancen auf dem Arbeitsmarkt hat der Bundesgesetzgeber zum 01.04.2012 das neue Instrument „FAV“ geschaffen. Maßgeblich für die Förderung sind die mangelnden Chancen der erwerbsfähigen leistungsberechtigten Person auf eine Eingliederung in den ersten Arbeitsmarkt.

Wie die bisherigen Beschäftigungszuschüsse zielt die Förderung auf eine Beschäftigung in der Privatwirtschaft ab. Die geförderten Tätigkeiten müssen nicht

die Kriterien Zusätzlichkeit, öffentliches Interesse und Wettbewerbsneutralität erfüllen. Der Begriff Arbeitgeber ist umfassend zu verstehen. Das heißt, es ist unerheblich, ob der Arbeitgeber eine natürliche oder juristische Person, öffentlich- oder privatrechtlich organisiert, erwerbswirtschaftlich oder gemeinnützig ausgerichtet oder welcher Branche der Arbeitgeber zugeordnet ist. Entscheidend ist, dass bei dem Arbeitgeber ein konkreter Arbeitsplatz mit einem fest umrissenen Aufgabengebiet zu besetzen ist, da die Minderleistung des/der erwerbsfähigen Leistungsbezieher/-in (eLb) bezogen auf den konkreten Arbeitsplatz im Vorfeld zu bestimmen ist.

Die nachstehenden Punkte bieten Ihnen eine erste Information zu den Voraussetzungen und dem Förderumfang nach § 16 e SGB 11:

### Fördervoraussetzungen

Die/der zu fördernde erwerbsfähige Leistungsberechtigte muss u. a.

langzeitarbeitslos sein,

in ihren/seinen Erwerbsmöglichkeiten durch mindestens zwei weitere, in ihrer/seiner Person liegende Vermittlungshemmnisse besonders schwer beeinträchtigt sein,

prognostisch für die Dauer der Förderung nicht in den allgemeinen Arbeitsmarkt einzugliedern sein sowie eine Aktivierungsphase von mindestens sechs Monaten durchlaufen haben (Anrechnungen sind möglich).

Die Förderung von Arbeitsverhältnissen ist ausgeschlossen, wenn für die/den zu fördernde/n erwerbsfähigen Leistungsberechtigten innerhalb eines Zeitraums von fünf Jahren bereits Zuschüsse nach § 16 e SGB 11 an Arbeitgeber für eine Dauer von 24 Monaten erbracht wurden.

### Förderumfang

Die Förderung besteht aus einem Zuschuss zum Arbeitsentgelt. Die Zuschusshöhe richtet sich nach der Leistungsfähigkeit der/des erwerbsfähigen Leistungsberechtigten und kann bis zu 75 Prozent des tariflichen oder ortsüblichen Arbeitsentgelts betragen. Berücksichtigungsfähig sind das zu zahlende Arbeitsentgelt und der pauschalierte Anteil des Arbeitgebers am Gesamtsozialversicherungsbeitrag abzüglich des Beitrags zur Arbeitsförderung.

Das Land Berlin ergänzt die Finanzierung, wenn das geförderte Arbeitsverhältnis unter den Bedingungen der „öffentlich geförderten Beschäftigung“ (öGB) die bezirklichen Strukturen unterstützt und nicht im Wettbewerb eingesetzt wird. Diese Förderung könnte für Ihre Organisationen und deren Einrichtungen von besonde-

rem Interesse sein. Die Förderung des Landes umfasst in der Regel einen Zuschuss in Höhe von 25 Prozent der von den Jobcentern anerkannten Beschäftigungsentgelte auf Basis eines Stundenlohns von mindestens 7,50 Euro. Darüber hinaus wird eine Sachkostenpauschale i. H v. durchschnittlich 140 Euro mtl. bzw. 1.680 Euro p a. sowie Coaching und berufsbildende Qualifizierung gewährleistet. Dies setzt voraus, dass in Fällen, in denen keine weiteren Mittel von Dritten für die jeweiligen Arbeitsverhältnisse zur Verfügung stehen, durch das Jobcenter die Höhe der Förderung von 75 Prozent anerkannt wird.

Im Wissen von unseren gemeinsamen Zielvorstellungen in Fragen der Schaffung sinnvoller Beschäftigungsmöglichkeiten für schwervermittelbare Arbeitslose bitte ich Sie um Unterstützung bei der Umsetzung insbesondere in folgenden Handlungsfeldern:

- Mobilität und Barrierefreiheit
- Stadtteilmütter und Integrationslotsen
- Stadtteilzentren
- Gemeindedolmetscher
- VBB-Bus & Bahn-Begleitservice, ÖPNV-Fahrgastbetreuer
- Kulturinitiativen über Förderband e. V.
- Schule (z. B. Bibliotheken, Schulstreife)
- kommunale Wohnungsbaugesellschaften (z. B. Conciergedienste)
- BSR

(...) Bei der Umsetzung des Instrumentes werden wir von der Servicegesellschaft comovis unterstützt. Hier steht Frau Glante (Tel. 284 09 515) für Fragen zur konkreten Umsetzung gern zur Verfügung.“

### **Z**u Jahresbeginn waren in Berlin 219 071 Menschen ohne Job registriert, wie die Berliner Morgenpost berichtete. Das waren 13 840 mehr als im Dezember. Die Quote kletterte um 0,8 Punkte auf 12,4 Prozent. Der Chef der regionalen Arbeitsagentur, Dieter Wagon, sprach von einer saisontypischen Entwicklung. Zum Jahresende seien viele Arbeitsverträge ausgelaufen. Im Vergleich zum Januar 2012 steht der Berliner Arbeitsmarkt besser da. Damals waren 9117 Arbeitslose mehr registriert als jetzt. Die Quote lag bei 13,6 Prozent. In Brandenburg waren 147 233 Menschen ohne Job. Das waren 15 184 mehr als im Dezember. Auch die Arbeitslosenquote machte einen vergleichsweise großen Sprung – von 9,9 auf nun 11 Prozent.



## Notiert, zitiert, gedruckt

*Paritätische Themen in den Berliner Tageszeitungen – die kompletten Beiträge sind über die zitierten Links im Internet abzurufen.*

„Berlin: Zahl der Helfer für Behinderte soll reduziert werden“, so überschrieb der Tagesspiegel am 20. Januar einen Bericht über Mobilitätshilfedienste für behinderte Menschen. In einer Passage zu der umstrittenen Kürzung heißt es: „Die Auswahlkriterien seien gemeinsam mit den Vertretern der Wohlfahrtsverbände unter maßgeblicher Beteiligung des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbandes entwickelt worden, so eine Sprecherin von Czaja. **Rainald Purmann, Fachreferent beim Paritätischen Berlin**, weist das entschieden zurück. Man habe die Kriterien gerügt, die Argumente des Verbandes seien bei zwei Besprechungen einfach übergangen worden. „Die Art und Weise, wie hier drei Träger abgewickelt werden, die teilweise seit mehr als 20 Jahren tätig sind, ist für uns nicht akzeptabel“, so Purmann.

---

### **Kitaplätze, Mobilitätshilfsdienste, BVG-Tickets – die Services des Paritätischen sind gefragt**

---

<http://www.tagesspiegel.de/berlin/zahl-der-helfer-fuer-behinderte-soll-reduziert-werden/7658272.html>

In einem Bericht über knapper werdende Kitaplätze zitiert der Tagesspiegel am 12. Dezember auch den Kitaexperten des Paritätischen Berlin: „Während 2012 nach Angaben von **Martin Hoyer, Experte vom Paritätischen Wohlfahrtsverband**, noch viele neue Kitaplätze durch den Ausbau und die Erweiterung bestehender Einrichtungen entstünden, sei spätestens ab dem Jahr 2014 der Bau neuer Tagesstätten erforderlich.“ weil die Zahl der Kinder vor allem innerhalb des S-Bahn-Rings wachse, dort aber das Bauland knapp und teuer sei, sei auch hier mit Problemen zu rechnen.

<http://www.tagesspiegel.de/berlin/kitausbau-bildungssenatorin-muss-um-geld-fuer-kitas-feilschen/7508202.html>

Am 27. Dezember stellte der Tagesspiegel einige Initiativen vor, die das Engagement vieler Berliner bündeln und unterstützen. Der **Paritätische Wohlfahrtsverband Berlin freue sich, so zitierte das Blatt die Pressesprecherin des Paritätischen Berlin, Elfi Witten**, „über die mittlerweile zur Tradition gewordene Gabe: Bereits zum vierten Mal fördern die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG) und die S-Bahn das ehrenamtliche Engagement der Paritätischer-Helfer und haben zu diesem Zweck für das Jahr 2013 jetzt 10000 Einzelfahrscheine

für Ehrenamtliche gratis zur Verfügung gestellt.“ Ähnlich zitierte auch die Berliner Morgenpost aus einer Pressemeldung des Paritätischen vom 22. Dezember 2012.

<http://www.tagesspiegel.de/berlin/wohl-fuehl-fina-le-so-engagiert-sind-die-berliner-zum-jahreswechsel/7561822.html>

Erfreut berichten alle Berliner Medien über den Kooperationsvertrag, der zwischen der Volkssolidarität und dem Förderverein „Stille Straße 10“ „zugunsten der wohl ältesten Hausbesetzer, die Berlin gesehen hat“ (Tagesspiegel, 4. Januar 2013) unterzeichnet worden sei. Kurz vor Weihnachten hätten sich das Bezirksamt Pan-kow und die Volkssolidarität auf die soziale Zwischen-nutzung der Stillen Straße 10 geeinigt.

<http://www.tagesspiegel.de/berlin/einst-besetzter-seniorentreff-oeffnet-wieder/7584018.html>

<http://www.taz.de/1/archiv/digitaz/artikel/?ressort=bl&dig=2012Prozent2F12Prozent2F29Prozent2Fa0224&cHash=62ea33baa07987c0b0650381449cdf1c>

<http://www.berliner-zeitung.de/berlin/senioren-treff-bleibt-bestehen-sieger-sekt-in-der-stillen-strasse,10809148,21406266.html>

In einem Artikel um einen Streit unter Flüchtlingen in der besetzten ehemaligen Gerhart-Hauptmann-Schule in Kreuzberg wird auch eine Nachbareinrichtung am 22. Dezember vom Tagesspiegel zitiert: „Im Parterre ist dort auch der **Verein „Fixpunkt“** untergebracht, eine Anlaufstelle für Heroinsüchtige. Eine Mitarbeiterin von „Fixpunkt“ lobte am Freitag die neuen Nachbarn im einstigen Schulgebäude: „Es gibt überhaupt keine Probleme mit den Flüchtlingen.“ Das Nebeneinander sei „sehr harmonisch“.

<http://www.pressdisplay.com/pressdisplay/de/viewer.aspx>

---

### **Aktuelle und trendsetzende Nachrichten von Paritätischen Mitgliedsorganisationen**

---

Anette Hofmann vom **Verein Fixpunkt** sprach am 28. Januar im Interview mit Marcus Weingärtner (Berliner Zeitung) über den Drogengebrauch in der Berliner Party-szene, zusammengemischte Substanzen und die Risiken für die Gesundheit. Hofmann: „Im Zuge der Gesundheitsförderung für Drogenkonsumenten würde ich mich aber darüber freuen, wenn wir endlich grünes Licht für unser „drugchecking“-Projekt bekommen würden, also die chemische Analyse der Drogen. Es ist leider eine politische Frage, ob ein Modellprojekt in Berlin finanziert werden kann, oder überhaupt gewollt wird. „

<http://www.berliner-zeitung.de/berlin/drogen-in->

berlin--nur-in-berlin-werden-so-offen-drogen-konsumiert-,10809148,21568274.html

Im **Familienplanungszentrum Balance** stellten am 18. Januar Geschäftsführerin Sybill Schulz, die Autorin Jutta Ditfurth, die ehemalige Vorsitzende von pro familia, Gisela Notz, und Eike Sanders vom antifaschistischen Dokumentationszentrum apabiz, ein gemeinsam herausgegebenes Buch vor: „Die neue Radikalität der Abtreibungsgegner\_innen im (inter)nationalen Raum“. Die Taz berichtete unter der Überschrift: „Marsch durch die Institutionen“. Sybill Schulz habe von einem gesellschaftlichen Rollback gesprochen, sichtbar in der Gegnerschaft zum Schwangerschaftsabbruch, aber auch viel allgemeiner „in der Haltung zur sexuellen und reproduktiven Selbstbestimmung“.

<http://www.taz.de/!109243/>

---

#### Wie Paritätische Mitgliedsorganisationen in die Zivilgesellschaft hineinwirken

---

„Der erste Schritt war eine Entgiftung im Drogentherapiezentrum in Friedrichshain.“ So erzählt der Tagesspiegel am 16. 12. 2012 die Geschichte eines Kokainabhängigen, der in einer Übergangseinrichtung des **Drogentherapie-Zentrum Berlin e.V.** wohnt und dort auf einen Therapieplatz wartet. „Bei uns beginnt nach der körperlichen die seelische Entgiftung“, sagte Manfred Zier, Leiter der Übergangseinrichtung der Tagesspiegel Reporterin Daniela Martens.

<http://www.tagesspiegel.de/berlin/spendenserie-seelische-entgiftung/7526978.html>

„Die **gemeinnützige Gesellschaft Gambe** will eine Kunstwerkstatt zur Eingliederung für psychisch kranke Menschen aufbauen – und bittet um Spenden dafür“, so fasste der Tagesspiegel am 22. Dezember einen Artikel über ein ungewöhnliches Filzatelier zusammen, das die psychosoziale Arbeit Gambes unterstützt. Der Verein kümmere sich um Kinder psychisch kranker Eltern in Tempelhof-Schöneberg, um Menschen mit geistigen Behinderungen und seelischen Problemen und um rund 140 Menschen im Bezirk mit psychischen Beeinträchtigungen: Depressionen, Burn-outs, Schizophrenie, Essstörungen, Borderline-Syndrom.

<http://www.tagesspiegel.de/berlin/die-guten-seiten-des-berliner-filzes/7556138.htm>

Heiligabend 2012 bat der Tagesspiegel um Spenden für ein renommiertes Jugendprojekt: „In der Frankfurter Allee baut der **Streetworker-Verein „Gangway“** gemeinsam mit der Wohnungsbaugesellschaft Howoge eine ehemalige Kneipe zu einem Jugendcafé um. „Wir

haben bemerkt, dass es sehr viele Angebote für schwierige Kinder gibt“, sagt Ute Evensen, „Gangway“- Streetworkerin in Lichtenberg. Was allerdings fehle: ein Ort für ganz normale Jugendliche. Ein Ort, der nicht so angestrengt wie ein Jugendclub wirkt – aber dennoch ein Wohlfühlraum für Jugendliche sein kann.“

<http://www.tagesspiegel.de/berlin/streetworker-verein-gangway-schueler-entwerfen-ihr-eigenes-jugendcafe/7559258.html>

In einem Bericht über homosexuelle Paare, die Pflegekinder aufnehmen, weist der Tagesspiegel am 2. Januar 2013 auch auf die Services des **Bildungs- und Sozialwerk des Lesben- und Schwulenverbandes Berlin-Brandenburg** hin.

<http://www.tagesspiegel.de/ludwig-katharina/4465554.html>

„Engel der Obdachlosen“ wird **Jenny de la Torre** manchmal genannt. Sie mag das nicht. „Ein Engel bin ich nicht, auch nicht Mutter Teresa. Ich bin Ärztin.“ - So überschreibt die Berliner Zeitung (Claudia Fuchs und Julia Haak) am 20. 12. 2012 ein Interview mit der engagierten Ärztin, deren Stiftung u.a. ein Gesundheitszentrum für Obdachlose an der Pflugstraße 12 in Mitte betreibt. De la Torre im Interview: „Dort arbeiten 31 Leute, 21 von ihnen ehrenamtlich, zehn davon sind Ärzte. Ich bin fest angestellt. Wir haben unter anderem Dermatologen und Orthopäden, eine Augenärztin und eine Zahnärztin. An einem Tag in der Woche ist eine Friseurin da, wir haben eine Kleiderkammer und einen Speiseraum, in dem zwei Mahlzeiten am Tag serviert werden. Dort hatten wir auch eine Weihnachtsfeier für die Obdachlosen, etwa 60 Leute waren da.“

<http://www.berliner-zeitung.de/berlin/lassen-sie-uns-ueber-berlin-reden--viii---sobald-ich-den-fernsehturm-sehe--bin-ich-zu-hause--,10809148,21159236.html>

---

#### Porträts von Ehrenamtlichen in „Berliner Morgenpost“ und „Tagesspiegel“

---

In der Reihe „Ich engagiere mich ...“, die die Berliner Morgenpost nach vielen Monaten unlängst abgeschlossen hat, brachte das Blatt am 29. Dezember das Kurzporträt von Michael Jahn, der sich im **Psychosozialen Verbund Treptow** engagiert. „Ich bringe meine Fähigkeiten und Kenntnisse als aktiver Unterstützer in der Kreativwerkstatt und im Kunstatelier ein.“ Rund zehn Tage später stellte sich in der gleichen Serie Marianne David als Freundin der Berliner Aidshilfe vor. Seit November 2009 unterstütze sie dort die Arbeit der „Freunde im Krankenhaus“ (FriKs) und organisiere gemeinsam mit den anderen Ehrenamtlichen für Aids-Patienten im

Auguste-Viktoria-Klinikum zwei Mal wöchentlich ein Begegnungsangebot, heißt es über die engagierte Rudowerin. <http://www.morgenpost.de/printarchiv/berlin/article112287102/fuer-den-Psychosozialen-Verbund.html>

<http://www.morgenpost.de/printarchiv/berlin/article112632832/als-Freundin-bei-der-Berliner-Aidshilfe.html>

„Tagespflege in der Nachbarschaft: Senat will die Nachbarschaftsheime stärken – damit alte Menschen in ihrer eigenen Wohnung bleiben können“ – das ist der Tenor eines Berichts vom 12. Januar 2013, der den Besuch des Berliner Sozialsenators Mario Czaja (SPD) zum Anlass nahm, am Beispiel des **Nachbarschaftsheim Schöneberg** über Stadtteilzentren zu berichten, die Tagespflege für Senioren anbieten.

<http://www.morgenpost.de/printarchiv/berlin/article112717428/Tagespflege-in-der-Nachbarschaft.html>

Am 19. Januar konnte die „Berliner Morgenpost“ eine gute Nachricht vermelden: Die Stiftung Berliner Sparkasse ist neuer Unterstützer des Neuköllner Vereins Morus 14 und sichert damit die Arbeit des **„Netzwerk Schülerhilfe Rollberg“**. Das Leuchtturmprojekt des Vereins sei das „Netzwerk Schülerhilfe Rollberg“. Mehr als 100 Kinder und Jugendliche erhalten über das Projekt unbefristet ehrenamtliche Paten und Mentoren.

---

#### **Paritätische Projekte, wie sie mit Geschick und Kenntnisreichtum in Berlin zurecht kommen**

---

Die WoTa, eine **Wohnungslosentagesstätte des Unionhilfswerks in Schöneberg**, habe einen neuen Standort gefunden, schreibt die „Berliner Morgenpost“ am 29. Dezember 2012. Am Ende sei es eine Wohnungslose, die den Tipp für eine passende Immobilie in der Gustav-Freytag-Straße in Schöneberg gegeben habe. Der dortige Besitzer war bereit, an eine soziale Einrichtung zu vermieten – auf dem hart umkämpften Berliner Mietmarkt keine Selbstverständlichkeit.

<https://www.unionhilfswerk.de/aktuell/index.php#304>

„Mietvertrag für Obdachlosenhaus Humanistischer Verband als Träger unerwünscht“ – so fasste die Berliner Morgenpost am 21. Dezember einen Konflikt zusammen, der sich zwischen dem **Humanistischen Verband** (als potentiell Mieter) und der Evangelischen Kirche (als Vermieterin) um eine Tagesstätte für Obdachlose zugespitzt hatte, die zuletzt von der **Mut GmbH** betrieben worden war. Auch andere Ber-

liner Medien berichteten.

<http://www.morgenpost.de/printarchiv/berlin/article112160095/Kirche-kuendigt-Mietvertrag-fuer-Obdachlosenhaus.html>

„Einst sollte Kazim Erdogan in die Türkei abgeschoben werden – damit hätte sich Berlin einen Bären dienst erwiesen. Denn heute macht der 59-Jährige vor, wie man sich aktiv für die Gesellschaft einsetzt. Dafür bekam er den Bundesverdienstorden.“ So überschreibt der Tagesspiegel (Autorin: Saara Wendisch) am 10.1. 2013 sein Porträt eines umtriebigen Engagierten, der unter anderem den **„Aufbruch Neukölln“** mitgegründet hat. Heute sei der 59-jährige Familienvater aus Neukölln beim sozialen Engagement einer der Rekordhalter in Berlin, schreibt der Tagesspiegel.

<http://www.tagesspiegel.de/berlin/mit-gutem-beispiel-voran-kazim-erdogan-meister-des-engagements-/7608194.html>

#### **Die wöchentliche Anzeigenzeitung „Berliner Abendblatt“ präsentiert sich seit einiger Zeit in einem neuen, frischen Layout – und mit teils überraschenden Themenschwerpunkten.**

Breiten Raum nehmen in der Zeitung, die in allen Berliner Bezirken mit eigenen Bezirksausgaben erscheint, kiezbezogene Berichte über gemeinnützige Organisationen in Berlin ein. Zahlreiche Storys dieser Art handelten bisher auch von Organisationen und Initiativen unter dem Dach des Paritätischen Berlin. Dessen Geschäftsführer, **Oswald Menninger**, wurde neulich von Reportern des „Berliner Abendblattes“ danach befragt, welche Spenden gerechtfertigt sind und wohin sie fließen. Am Beispiel des Vereins „Rote Nasen“, der in der vorletzten Ausgabe des Jahres 2012 porträtiert wurde, argumentierte Menninger: Vereine wie „Rote Nasen“ seien für finanzielle Zuwendungen ausgesprochen geeignet. „Wer helfen will, sollte sich im Bezirk informieren, wo Hilfe nötig ist“, so Menninger. Das Gute daran sei, dass der Spender selbst prüfen könne, ob das Geld in die richtigen Kanäle geflossen sei. „Fragen Sie sich selbst, ob der Empfänger glaubwürdig wirkt“, appelliert Menninger. Spenden seien natürlich auch bei zahlreichen Großorganisationen gut aufgehoben, versichert Oswald Menninger. Wenn Spendensammler an der Haustür Druck machen würden, das Informationsmaterial sehr mitteilend aufgemacht sei oder potenzielle Spender am Straßenstand gedrängt würden, schnell eine Fördermitgliedschaft zu unterschreiben, dann sei dies jedoch ein Zeichen für mangelnde Seriosität.

<http://www.abendblatt-berlin.de>

NACHBARSCHAFTSHAUS URBANSTRASSE E.V.

## Elhana – die Lernpaten geben Kindern mehr als „nur“ Nachhilfe

**Alle Kinder verdienen die Chance auf einen guten Bildungsabschluss. Eine besondere Förderung brauchen Kinder, die unter erschwerten Bedingungen lernen. So geht es vielen Kindern aus der Werner-Düttmann-Siedlung. Sie lernen mehrheitlich in einer Sprache die nicht ihre Muttersprache ist und sie leben in einem sozialen Brennpunkt.**

Was den Kinder hilft, sind Menschen die sie ernst nehmen, die ihnen Selbstvertrauen und Anregungen geben, wie sie aus ihren Träumen Wirklichkeit machen können.

Mit elhana, einem Patenschaftsprojekt, das unter anderem vom Nachbarschaftshaus Urbanstraße e.V. getragen wird und das für „Eltern Hausaufgaben Nachhilfe“ steht, nehmen die Lernerfolge sichtbar zu. Den Lernpatinnen und Lernpaten geht es um die praktische und parteiliche Unterstützung ihrer Patenkinder. Das gemeinsame Lernen findet innerhalb der Familien statt.

Für elhana engagieren sich Menschen, die studieren, berufstätig, arbeitssuchend oder schon pensioniert sind. Sie lernen, spielen und reden mit ihren Patenkindern. So werden sie zu wichtigen Ansprechpartnerinnen und zu Vermittlern zwischen Familie und Schule. Was die Lernpaten vereint, ist die Überzeugung, dass sie mit ihrem Engagement den Schulkindern aus der Werner-Düttmann-Siedlung bessere Chancen für die Zukunft ermöglichen.

Das Projekt elhana Lernpatenschaften hat eine hohe Nachfrage und Resonanz, weil alle Beteiligten sehr zufrieden sind und die elhana Lernpatenschaften weiterempfehlen

Es gibt eine lange Warteliste von Familien aus der Werner-Düttmann-Siedlung, die sich um eine Lernpatenschaft bemühen.

Aber derzeit fehlen die finanziellen Mittel, um weitere Lernpatenschaften zu organisieren und zu vergüten – die Spenden der Benefizausstellung kommen den Lernpaten als Aufwandsentschädigung und der Koordination des Projektes zugute

Aktuell realisieren 50 elhana Lernpatinnen und Lernpaten über 60 Patenschaften. Die Unterstützung der Kinder findet regulär innerhalb der Familie, zweimal pro Woche für ca. eine Stunde statt. Eine Aufwandsentschädigung für die Lernpaten gibt es einerseits über elhana und andererseits über die Familie direkt – insgesamt erhält

eine elhana Lernpatin / ein Lernpate bis zu 800 Euro pro Jahr. Die Eltern bezahlen 3 Euro pro Stunde für die Patenschaft.

elhana Lernpaten Urbanstr. 44, 10967 Berlin Tel. 030 / 921 250 02 Email: [mail@elhana-lernpaten.de](mailto:mail@elhana-lernpaten.de)

[www.elhana-lernpaten.de](http://www.elhana-lernpaten.de)

Ansprechpartner: Tina Reiss und Felix Mayer, Vera Klauer Sprechzeiten: Mo 13.30-14.30 Uhr, Mi 14-16 Uhr, Do 16-18 Uhr

### **Die Regionalstelle der Ambulanten Wohnhilfe**

(AWH) in Lichtenberg begrüßte am 6. Dezember 2012 Auszubildende des Berufsbildungswerkes Kreuzberg (BwK). Fünf angehende Friseurinnen und Friseure boten gemeinsam mit ihrer Ausbilderin ihr Handwerk 15 Bewohnern der AWH unentgeltlich in der Lückstraße an.

<http://www.freihilfe-berlin.de>

**Der Lebenshilfe e.V.** Landesverband Berlin empfing neben offiziellem Besuch auch eine wertvolle Geldspende: Penelope Naas, UPS Vice President Public Affairs aus Brüssel, überreichte einen symbolischen Spendenscheck in Höhe von 30 600 US-Dollar (23 404 Euro). Die Spende der UPS Foundation wird für dringende Umbaumaßnahmen in der Wohnstätte für Bewohner mit geistiger und mehrfacher Behinderung gebraucht, die das Rentenalter erreicht haben.

<http://www.lebenshilfe-berlin.de>

**Ein Filmteam der Aktion Mensch** begleitete ein Tandem des Mentoringprojekts. Der Clip ist auf den Webseiten von Aktion Mensch zu sehen.

<http://www.aktion-mensch.de/freiwillig/videoreporter.php?id=>

### **Ausgehend von der These, dass Social Media**

ein bislang ungehobenes Innovations- und Synergiepotenzial für bürgerschaftliches Engagement und Partizipation bieten, analysierte Serge Embacher und Alexandra Härtel in der Publikation „Internet und digitale Bürgergesellschaft“ die Möglichkeiten und Wirklichkeiten der Internet-Nutzung durch und für die Bürgergesellschaft. Aufbauend auf zahlreichen Experteninterviews formulieren die Autoren Handlungsperspektiven für eine bessere Förderung der medialen Kompetenzen in zivilgesellschaftlichen Organisationen und bei bürgerschaftlich Engagierten.

Download hier: <http://www.cccdeutschland.org>



**Die Broschüre „Große für Kleine“** soll ein kleiner Leitfaden für Erzieherinnen und Erzieher sein, die in ihrer Einrichtung eine auf Dauer angelegte Freiwilligenarbeit initiieren möchten. Sie verweist auf die bereits bestehenden Internet-Handbücher. Die Broschüre kann kostenlos bestellt werden beim Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement Bayern oder **hier aus dem Netz heruntergeladen werden:**

<http://www.lbe-bayern.de>

**„Freiwilligendienste zwischen staatlicher Steuerung und zivilgesellschaftlicher Gestaltung“** ist der Titel einer Fachtagung der Arbeitsgruppe „Freiwilligendienste“ des Bundesnetzwerkes Bürgerschaftliches Engagement und des Bundesarbeitskreises Freiwilliges Soziales Jahr (BAK FSJ). Die Tagung findet am 7. März 2013, 11.00 – 16.15 Uhr, in der Landesvertretung Baden-Württemberg, Tiergartenstraße 15, 10785 Berlin, statt.

#### **Schon rund 6,6 Millionen Deutsche**

haben soziale Projekte durch ihre Spende via Internet unterstützt. Das entspricht jedem achten Internetnutzer (12 Prozent), so eine repräsentative Studie des Branchenverbands Bitkom. Neben den klassischen Online-Spenden für Hilfsorganisationen bieten seit einiger Zeit spezielle Internetplattformen die Möglichkeit, soziale, kulturelle oder andere Projekte schon mit kleinen Beträgen zu unterstützen. Diese Finanzierungsform wird als Crowdfunding bezeichnet. In Deutschland hat sich inzwischen eine Reihe von Crowdfunding-Plattformen etabliert. Die bislang erfolgreichste Seite ist Kickstarter aus den USA mit mehr als 33 000 realisierten Projekten und einem Finanzierungsvolumen von bislang 373 Millionen Dollar.

<http://www.bitkom.org>

**Die Stiftung Mercator** lässt ihre strategische Ausrichtung, die Wirksamkeit der Programme sowie die Methodik ihres Arbeitens überprüfen. Dazu wurde eine unabhängige Kommission unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Otfried Jarren, Prorektor Universität Zürich, ernannt. Die Ergebnisse ihrer Arbeit sollen zudem für die Weiterentwicklung der Stiftungsstrategie „Mercator 2020“ herangezogen werden.

[www.stiftung-mercator.de](http://www.stiftung-mercator.de)

INTERKULTURELLES BERATUNGS- UND BEGEGNUNGS-CENTRUM IBBC e.V.

## Mit dem Lap neues Projektgeld angeln

**Der Verein Interkulturelles Beratungs- und Begegnungs-Centrum IBBC e.V. ist im Rahmen des Bundesprogramms „Toleranz fördern – Kompetenz stärken“ Projektträger vom: Aktionsfonds für Schulen, Initiativen, zur Konfliktmoderation (Nord-Neukölln).**

Mit dem Aktionsfonds, integriert im Projekt „Lokaler Aktionsplan Nord- und Süd-Neukölln – Lap“, wird Neuköllner Schulen, Jugendeinrichtungen, Initiativen und Vereinen die Möglichkeit gegeben, unbürokratisch für kleinere Veranstaltungen zu der Zielsetzung des Lokalen Aktionsplans Nord-Neukölln, Projektgelder zu beantragen. So können zum Beispiel Honorare für Referenten und Konfliktmoderatoren oder für Workshops und Diversity-, Gender, interreligiöse Trainings beantragt werden. Anträge können ein Fördervolumen bis zu 800 Euro haben.

Mit einem ähnlichen Aktionsfonds haben Rudower Initiativen und engagierte Bürger die Möglichkeit, Projekte umzusetzen, um bereits vorhandene Ideen (Geschichtsaufarbeitung, thematische Filmvorführungen usw.) zu realisieren. Es wird das Ziel verfolgt, über die Projekte die demokratische Präsenz im öffentlichen Raum in Rudow sichtbar zu machen und zu stärken. Anträge können ein Fördervolumen bis zu 1000 Euro haben.

**IBBC e.V. im Haus des älteren Bürgers**

**Werbelinstraße 42; 12053 Berlin**

**Telefon: 030 - 56 82 27 53**

**Fax: 030 - 53 16 65 69**

**Mail: [info@ibbc-berlin.de](mailto:info@ibbc-berlin.de)**

**[www.ibbc-berlin.de](http://www.ibbc-berlin.de)**

---

**Einen kleinen Film** über die Freiwilligendienste finden Interessierte unter <http://www.youtube.com/watch?v=8Hf2Ps9rZW4>. Eine etwa drei Minuten lange Kurzfassung will das Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben (BAFzA) in Kürze zur Verfügung stellen. Beide Fassungen können verwendet, vorgeführt und weitergegeben werden.

<http://www.youtube.com/watch?v=8Hf2Ps9rZW4>

**Der Deutsche Spendenrat** hat die diesjährige Studie zum „Spendenjahr 2012“ vorgestellt. Generell geht die Zahl der Spender weiter zurück. Die Durchschnittsspende beträgt 26 Euro und sinkt damit auf den Wert von 2008.

<http://www.spendenrat.de>

DEUTSCHEN MULTIPLE SKLEROSE GESELLSCHAFT

## Katja Bumann: Orden für Engagement für MS-Erkrankte

**Katja Bumann steht seit Jahren Erkrankten mit Multipler Sklerose (MS) mit ihren medizinischen Fachkenntnissen als ehemalige Krankenschwester und ihren Erfahrungen als Betroffene zur Seite.**

Für ihren außergewöhnlichen Einsatz wurde sie vom Bundespräsidenten mit dem Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet. Die Staatssekretärin für Gesundheit Emine Demirbükten-Wegner hat Katja Bumann die hohe Auszeichnung Anfang Januar übergeben.

Die Staatssekretärin hob in ihrer Laudation den ehrenamtlichen Einsatz von Katja Bumann hervor: „Trotz ihrer eigenen Erkrankung, an der sie seit 20 Jahren leidet, begann Katja Bumann mit der Leitung von MS-Selbsthilfegruppen und lies sich 2004 zur ehrenamtlichen Betroffenenberaterin ausbilden. Als engagierte und sehr verbindliche Patientenvertreterin hat sich Katja Bumann in der Berliner Selbsthilfelandchaft einen Namen gemacht, weil sie immer mit offenem Ohr für die Belange von Erkrankten eintritt, engagiert und zuverlässig Aufgaben wahrnimmt bei gleichzeitiger Bereitschaft, auch Neues zu beginnen. Katja Bumann ist eine engagierte und kompromisslose Fürsprecherin für Menschen, die einen besonderen Hilfebedarf haben.“

### **Aktiv im Landesbeirat für Menschen mit Behinderung und im DMSG-Landesverband der Deutschen Multiple Sklerose Gesellschaft**

Mit ihren medizinischen Fachkenntnissen als ehemalige Krankenschwester und ihren Erfahrungen als Betroffene steht Katja Bumann seit Jahren Erkrankten mit Multipler Sklerose (MS) zur Seite. Seit Oktober 2011 gehört Katja Bumann dem Landesbeirat für Menschen mit Behinderung an. Zudem ist sie als Vorstandmitglied aktiv im Landesverband der Deutschen Multiple Sklerose Gesellschaft (DMSG).

Im Landesverband stehen fast 20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unterschiedlicher Fachrichtung und Kompetenz über 2100 Mitgliedern in Berlin mit Rat und Tat zur Seite. Seit der Gründung haben sich hervorragende Persönlichkeiten aus Politik und Medizin für die DMSG Berlin eingesetzt und ihr öffentliche Wahrnehmung und Unterstützung verschafft.

<http://www.dmsg-berlin.de>

9549 ENGEL TUN GUTES

## Stiftung Gute-Tat.de zieht positive Jahresbilanz

**Ehrenamtliches Engagement liegt weiter im Trend: Die Stiftung Gute-Tat.de begrüßte Ende 2012 ihren 9549sten Engel, ein Zuwachs von knapp 30 Prozent, und vermittelte Ehrenamtliche in über 1600 neue Engagements in Berlin, München und Hamburg. Auch das Interesse von Unternehmen an sozialen Projekten hat weiter zugenommen.**

Ehrenamtliche können auf den Internetseiten der Stiftung regelmäßig aus ungefähr 600 sozialen Projekten auswählen, die sowohl von der Zeitintensität als auch vom Einsatzgebiet eine große Bandbreite umfassen. Von der Initiative für Kurzzeitengagement „Heute ein Engel“ fühlen sich besonders jüngere Menschen – das Durchschnittsalter der Ehrenamtlichen ist auf 34 Jahre gesunken – und Berufstätige angesprochen, da sie die Möglichkeit zu einmaligem Engagement bietet. Auf der anderen Seite suchten immer mehr soziale Organisationen über die Gute Tat nach Ehrenamtlichen: Über 150 neue soziale Organisationen haben sich 2012 dem Netzwerk der Stiftung angeschlossen und ihre Hilfsprojekte veröffentlicht.

### **Neue Plattform zum Austausch über soziale Verantwortung von Unternehmen**

Im Bereich Unternehmensengagement initiierte die Stiftung in Kooperation mit der IHK im November 2012 eine neue Plattform zum Austausch über soziale Verantwortung von Unternehmen, den 1. Berliner CSR Tag. Auf einer Podiumsdiskussion und mehreren Vorträgen konnten sich Unternehmensvertreter über das immer aktueller werdende Thema „Corporate Social Responsibility“ informieren. Zum Abschluss des 1. Berliner CSR-Tages trafen über 300 Teilnehmer aus 52 sozialen Organisationen und mehr als 90 Unternehmen auf dem 7. Gute-Tat Marktplatz zusammen, auf dem sich Firmen und soziale Organisationen über die aktuell bestehenden Möglichkeiten eines Engagements austauschen können.

Neben dem 1. CSR Tag und dem 7. Gute-Tat-Marktplatz organisierte die Stiftung im vergangenen Jahr 20 Ehrenamtstage für Unternehmensmitarbeiter. Allein in Berlin waren über 300 Mitarbeiter von Firmen wie Coca-Cola, Gelbe Seiten oder Beko Käuferportal sozial aktiv.

<http://www.gute-tat.de>

PHINEO GAG

## Spenden & Sponsoring: Wer tut wirklich Gutes, wenn er Gutes tut?

**In dieser Woche geht an der Humboldt-Universität in Berlin ein ungewöhnliches Projektstudium zu Ende, das es sogar in die Zeitungsnachrichten gebracht hat: „Wenn Geld Gutes tut: Strategisches Spenden in Deutschland“. Ziel des Tutoriums: Die Situation der Geldgeber und -empfänger sollte beleuchtet, der Vorgang und die Entscheidungsfindung rund ums Spenden sollte an einem realen Projekt erfahren werden.**

Dafür standen 1000 Euro zur Verfügung, die zum Ende des Semesters an eine lokale, gemeinnützige Organisation gespendet wurden. Auf dem Weg dorthin sollten, dem HU-Vorlesungsverzeichnis zufolge, Evaluationskriterien entwickelt, relevante Literatur recherchiert und externe Experten als Berater zu Hilfe gezogen werden.

Zu diesen Externen gehörte auch Julia Propp – sie hatte das Uni-Projekt als Masterstudentin erfunden, wurde dafür zur engagiertesten Studentin Deutschlands gewählt und arbeitet neben ihrem Studium für Phineo, eine gemeinnützige Aktiengesellschaft mit Sitz in Berlin, die sich als „Analyse- und Beratungshaus für wirkungsvolles gesellschaftliches Engagement“ versteht. In der Firma, die vor drei Jahren aus der Taufe gehoben wurde, arbeiten nach eigenen Aussagen 32 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter daran, „Transparenz über Strukturen und über Wirkung gemeinnütziger Arbeit zu schaffen“. Indem sie die Wirkungsmacht von Spenden („sozialen Investitionen“) analysieren, Themenreports erstellen, Gemeinnützige einerseits beraten und Unternehmen andererseits, die auf der Suche nach sinnvollen und gemeinnützigen Anlagemöglichkeiten sind.

### Warum tun sie das, wie stellen sie das an, wer profitiert davon auf welche Weise?

Wer sich durch die Seiten der Organisation klickt, trifft zuweilen auf etwas wolkigen Managementjargon, etwa wenn es heißt: „Dabei sensibilisieren wir ... auch für die Funktionslogiken gemeinnütziger Organisationen und vermitteln ... das Know-how für erfolgreiche Kooperationen.“ Aber wer von diesem hohen Ton der Vorstandsetagen absieht, erkennt schnell den roten Faden, der dort gesponnen wird: Hier soll vor allem Großspendern und -sponsoren eine Art „Stiftung Warentest“ angeboten werden, ein Führer durch die deutsche Landschaft gemeinnütziger Organisationen

und ein Problemlöser, wenn es für „soziale Investoren“ darum geht, ihre Mittel effektiv und dauerhaft einzusetzen. Gemeinnützige, die den Phineo-Anforderungen an Wirksamkeit und Nachhaltigkeit entsprechen, dürfen mit dem Emblem „Wirkt!“ werben. Das „Wirkt!“ wirkt – versichert Phineo-Sprecherin Wiebke Gülcibuk: „Uns sind zahlreiche Beispiele bekannt, bei denen sich die Auszeichnung mit dem Wirkt-Siegel positiv auf die Spendeneinnahmen ausgewirkt hat.“

### Kritik an Phineos Nähe zu Wirtschaft, Industrie und Finanzen

Auf argwöhnische Kritik stößt das Analysehaus Phineo, das sich der Initiative Transparente Zivilgesellschaft (ITZ) angeschlossen hat, immer mal wieder wegen seiner Herkunft, die ihre Nähe zu Wirtschaft, Industrie und Finanzen nicht verleugnen kann. Hauptgesellschafter der Phineo gAG sind die Bertelsmann-Stiftung und die Gruppe Deutsche Börse. Zu den weiteren Gesellschaftern gehören die Stiftung Mercator und die Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsunternehmen KPMG und PwC. Förderer sind die Anwaltsfirma Freshfields Bruckhaus Deringer, die MLP Finanzdienstleistungen AG sowie die Steuerberatungsfirma Warth & Klein Grant Thornton AG.

Wie Phineo vorgeht, das hat Unternehmenschef



**Phineo-Chef  
Andreas Rickert**

Andreas Rickert neulich vor dem Unterausschuss „Bürgerschaftliches Engagement“ des Deutschen Bundestages so zu Protokoll gegeben: In einem ersten Schritt analysiere man die gesellschaftlichen Herausforderungen und Probleme in einem bestimmten Themenfeld, die Rolle der Zivilgesellschaft im Zusammenspiel mit Staat und Wirtschaft sowie bestehende Förderlücken und Ansätze, die geeignet seien, wirklich Wirkung und einen Mehrwert zu erzielen. In einem zweiten Schritt lade man dann alle im Themenfeld tätigen Organisationen in Deutschland ein, sich und ihre Projekte analysieren zu lassen. Die Beteiligung sei für die Organisationen barrierefrei und risikolos. Zum einen entstünden für sie keine Kosten, zum anderen würden durch die Analyse auch keine Organisationen an den Pranger gestellt, da nur die guten Beispiele dargestellt würden.

### Wellcome zum Beispiel

„Phineo bietet Orientierung für alle, die nicht nur Gutes tun, sondern auch Gutes bewirken wollen“, so heißt es in einer Selbstdarstellung des gemeinnützigen Unternehmens.

Diese Orientierung besteht – immer in bestimmten Themenfeldern - aus Projekten, die Phineo gut heißt,



nachdem sie sie eingehend und in vier Schritten analysiert hat. Im Themenfeld „Kinder und Armut“ etwa empfiehlt Phineo „welcome – Praktische Hilfe für Familien nach der Geburt“, eine Hamburger Initiative, die auch Standorte in Berlin hat und hier von paritätischen Mitgliedern getragen wird, im Rahmen eines unternehmerisch zeitgemäßen „Social Franchise“: „Während welcome selbst die Gesamtkoordination, Qualitätssicherung, Markenpflege und Schulung der Standort- und Landeskoordinatoren übernimmt, liegt die Umsetzung des Projekts vor Ort bei Trägereinrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe“. Wellcome vermittele eine ehrenamtliche Mitarbeiterin an die Eltern von Neugeborenen – arbeite richtungweisend mit Vorbildcharakter und inspiriere viele Menschen dazu, sich bürgerschaftlich für Andere einzusetzen.

### Was unterscheidet Phineo von traditionellen Initiativen wie dem DZI?

In seinen Analysen unterscheidet sich Phineo etwa vom „Deutschen Zentralinstitut für soziale Fragen“ (DZI), das sein Spendensiegel in allererster Linie nach Kriterien der finanziellen Transparenz vergibt und nach dem Anteil, den Werbe- und Verwaltungsmaßnahmen an den Gesamtausgaben einer gemeinnützigen Initiative haben. Phineo geht zusätzlich den Zielen, Visionen und Missionen der gemeinnützigen Projekte auf den Grund und bemüht sich darum, ihre Wirkungsmächtigkeit für spendenwillige Sponsoren zu ergründen. Dies sei etwa bei der anonymen und kostenlosen Online-Beratung des jungundjetzt e.V. der Fall, einer Mitgliedsorganisation unter dem Dach des Paritätischen Berlin. Die Jugendnotmails seien sehr nachgefragt, die Nachfrage steige ständig an, und „Soziale Investoren können mit ihrem finanziellen Engagement dazu beitragen, dass der Verein die Rund-um-die-Uhr-Betreuung sicherstellen kann“, so heißt es in der Begründung Phineos, warum das Beratungshaus jungundjetzt e.V. in den Kreis empfehlenswerter Organisationen im Themenfeld Depression aufgenommen hat.

### Zahlreiche Mitgliedsorganisationen des Paritätischen Berlin wurden empfohlen

Im Themenfeld Demenz nahm Phineo 40 Organisationen unter die Lupe, 13 dürfen seither das Etikett „Wirkt! Empfohlene Qualität im Themenfeld Demenz“ tragen – unter anderem die Freunde alter Menschen e.V. Der Freunde alter Menschen e. V. trage mit seiner Initiative „WG-Qualität“ maßgeblich dazu bei, ein gesellschaftspolitisches Bewusstsein für die Notwendigkeit von Qualitätskriterien im Bereich ambulant betreuter Wohngemeinschaften zu prägen, schreibt Phineo in seiner Begründung und empfiehlt das Projekt allen „Sozialen Investoren“, die mit ihrem

Engagement bessere Lebensbedingungen für Menschen mit Demenz schaffen wollen. Der Verein habe mit seinem Einfluss auf Landesheimgesetzgebungen schon einen wichtigen Schritt getan. Ganz ähnlich wurden Spendern und Sponsoren auch Mädchentreff MaDonna und Mädchencafé Schilleria empfohlen, die Regionale Arbeitsstellen für Bildung, Integration und Demokratie (RAA) e.V., die Zeitzeugenbörse e.V. und zuletzt das „Netzwerk Schülerhilfe Rollberg“, das mit einer originellen Mischung aus Nachhilfe- und Patenprojekt vor allem Kinder in Neukölln helfe, die in türkischen oder arabischen Einwandererfamilien leben.

Für die nächste Zeit sind Wirkungs-Analysen gemeinnütziger Initiativen der Zivilgesellschaft in den Themenfeldern „Klimaschutz“ und „Rechtsextremismus“ geplant.

<http://www.phineo.org>

**Zeigen Sie Profil...**  
und sparen Sie Geld  
bei Ihren Stellenanzeigen.



Wenn Sie dieses Logo zusammen mit Ihrer Anzeige in Berliner Tageszeitungen abdrucken lassen, übernimmt

**DER PARITÄTISCHE**  
10 % der Anzeigenkosten.

### Und noch ein Bonus:

Die Werbeagentur HWN gestaltet Ihre Anzeige **kostenlos** und bietet Ihnen einen **zusätzlichen Sofortrabatt** von weiteren

**10 % !**

### Weitere Informationen:

[www.paritaet-berlin.de](http://www.paritaet-berlin.de)  
(Link Service, Günstige Konditionen)  
oder Tel. 86001-183 (Rita Schmid)

oder bei der HWN Werbung  
Tel. 880 369-13,  
[hwn-werbung@t-online.de](mailto:hwn-werbung@t-online.de)





HUMANISTISCHER LANDESVERBAND BERLIN / MUT gGMBH

## „Kirche bricht Konflikt vom Zaum - zu Lasten der Obdachlosen“

**Eine zentrale Einrichtung für Obdachlose der Berliner Ärztekammer stehe vor dem Aus, schreiben der Humanistische Pressedienst und die Mut Gesellschaft für Gesundheit mbH, in einer Pressemitteilung, die wir hier gekürzt wiedergeben.**

„Das Kirchliche Verwaltungsamt kündigt nach geplante Trägerwechsel das Mietverhältnis. Die Kirche ist nicht bereit, eine Einrichtung des Humanistischen Verbandes Berlin-Brandenburg in einem ihr gehörenden Gebäude zu dulden. Über elf Jahre lang diente die Arzt- und Zahnarztpraxis sowie Tagesstätte für Obdachlose und Bedürftige der Mut GmbH am Berliner Ostbahnhof als wichtige Anlaufstelle für Menschen, die in unserer Gesellschaft an den Rand gedrängt werden. Nach diesem Winter droht diese Anlaufstelle wegzufallen, da das Kirchliche Verwaltungsamt Berlin Mitte-Nord nach der Ankündigung eines Trägerwechsels den Mietvertrag zum 31. Juli 2013 gekündigt hat.

In der Obdachloseneinrichtung am Stralauer Platz 32 erhalten Bedürftige in Bahnhofsnähe seit Jahren medizinische und zahnmedizinische Betreuung, Pflege sowie therapeutische Maßnahmen. Auf Grund der massiven Verschlechterung der Rahmenbedingungen war die Mut gGmbH daran interessiert, ihre Zuwendungsprojekte an einen anderen Träger zu übergeben. Der Humanistische Verband Berlin-Brandenburg war dazu bereit.

Doch die evangelische Kirche scheint kein Interesse daran zu haben, zur langfristigen Sicherung der Berliner Obdachlosenhilfe beizutragen. Mit Schreiben vom 13. Dezember 2012 kündigte der Vermieter des Objektes, das Kirchliche Verwaltungsamt Berlin Mitte-Nord als Teil der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (Ekbo), den Mut-Mietvertrag vom 23.05.2001, nachdem „Mut“ darum bat, die Räumlichkeiten an den HVD Berlin-Brandenburg e.V. untervermieten zu dürfen. Eine Untervermietung an den HVD „wird namens und in Vollmacht der Eigentümerin abgelehnt“, heißt es in dem Kündigungsschreiben.

Die Perspektiven, ab Sommer 2013 andere Räumlichkeiten in Nähe des Ostbahnhofs beziehen zu können, seien schlecht, so der Vorstandsvorsitzende des HVD, Manfred Isemeyer.

<http://hpd.de/node/14690>

TAUWETTER EV.

## „Angst der Bischöfe vor der Wirklichkeit der Betroffenen“

**Presseerklärung von Tauwetter e. V. zur Kündigung des Vertrages mit dem KfN durch die Bischofskonferenz**

„Die deutsche Bischofskonferenz hatte das Kriminologische Forschungsinstitut Niedersachsen (KfN) mit einer Studie beauftragt, die die bekannten Fälle sexualisierter Gewalt in der katholischen Kirche aufarbeiten sollte.

Professor Pfeiffer vom KfN wollte für ein beratendes Gremium Betroffene sexualisierter Gewalt als Expert\_innen z.B. für die Ausarbeitung von Fragebögen für Betroffene einbeziehen. Die deutsche Bischofskonferenz forderte in Folge den abgeschlossenen Vertrag mit dem KfN ändern: Sie wollten bestimmen können, wer an der Studie mitarbeitet und wollten das Recht haben, darüber zu entscheiden, was wo veröffentlicht wird. Als Grund wurde Datenschutz angegeben. Herr Pfeiffer hat versucht, den datenschutzrechtlichen Bedenken durch eine Verschärfung der Datenschutzvorkehrungen zu begegnen. Das Recht, über die Mitarbeiter\_innen zu entscheiden und eine Veröffentlichung zu zensieren, wollte er den Bischöfen allerdings nicht zugestehen.

Jetzt hat die Bischofskonferenz mit der Begründung „das Vertrauensverhältnis sei zerrüttet“ den Vertrag gekündigt.

Wir haben eine Stellungnahme zu diesem Vorgang veröffentlicht, der die Ereignisse aus unserer Sicht darstellt. In unseren Augen hat sich mit dieser Entscheidung der konservative Teil der Bischofskonferenz durchgesetzt, dem vermutlich die gesamte Aufarbeitung eh zu weit geht. Vor allem für jene Betroffenen, die nach wie vor einen Platz in der katholischen Kirche suchen ist das ein herber Rückschlag. Es scheint so, dass sich in Teilen des höheren Klerus mehr Gedanken gemacht wird um die gestrauchelten Brüder, d.h. die Täter, als dass der Wirklichkeit der Betroffenen Raum zugestanden wird. Solange betroffene Geistliche oder Laien in der katholischen Kirche befürchten müssen, stigmatisiert zu werden, wenn sie öffentlich machen, dass sie sexualisierter Gewalt in der Kirche ausgesetzt waren, solange diese als Nestbeschmutzer gelten und nicht die Täter(innen), hat sich in der Kirche zu wenig getan. Solange davon ausgegangen wird, sexualisierte Gewalt sei Ausdruck einer Krankheit oder Störung namens „Pädophilie“ und diejenigen, bei denen so etwas nicht nachweisbar wäre, wären keine Wiederholungstäter und können deshalb weiter

eingesetzt werden, wird die Wirklichkeit sexualisierter Gewalt nicht erfasst. An „Pädophilie“ kann man „glauben“, beweisen kann man sie nicht und monokausale Ursachenmodelle sind wissenschaftlich sehr umstritten. Es steht zu befürchten, dass ohne öffentlichen Druck die Aufarbeitung in der katholischen Kirche jetzt nur noch pro forma stattfindet.“

DLRG-LV-BERLIN

## 70 Menschen aus Lebensgefahr gerettet

**Im sogenannten „Technischen Jahresbericht“ zieht Udo Rosentreter, Technischer Leiter des DLRG Berlin, seine Bilanz des Jahres 2011.**

Die in den Bereichen Wasserrettungsdienst, Ausbildung und Katastrophenschutz mehr als 275 000 geleisteten Stunden seien überragend, so Rosentreter. Die durch den Einsatz von vielen Kameradinnen und Kameraden erzielten Ergebnisse seien jedoch noch viel beachtenswerter.

„Durch das schnelle, professionelle sowie selbstlose Handeln der auf unseren 26 Wasserrettungsstationen eingesetzten Rettungsschwimmerinnen und Rettungsschwimmer konnten im Jahr 2011 insgesamt 69 Wassersportler aus Lebensgefahr – davon 29 vor dem sicheren Tod durch Ertrinken – gerettet werden.“ Nicht selten hätten sich die Rettungsschwimmer bei den notwendigen Rettungsmaßnahmen selbst in akuter Lebensgefahr befunden.

### **Mehr Schwimmprüfungen scheitern an angespannter Lage in Schwimmbädern**

Im Rahmen der Ausbildung konnten diesmal 1233 Schwimmprüfungen und 1617 Rettungsschwimmprüfungen unter Leitung des DLRG-LV-Berlins abgenommen werden. „Unser Wunsch ist groß, noch viel mehr Menschen das Schwimmen und Retten beibringen zu können“, allerdings sei die Berliner DLRG durch die weiterhin sehr angespannte Lage bei den zur Verfügung gestellten Schwimmbädern in der Erfüllung dieses Wunsches stark eingeschränkt. Wir haben zwar, so beschließt Udo Rosentreter seinen Jahresbericht mit dem Appell an Spender und Sponsoren, „so gut wie keine Personalkosten, aber dennoch muss der Betrieb unserer 26 Wasserrettungsstationen und 44 Motorrettungsboote finanziert werden. Dafür entstehen uns jedes Jahr Kosten von rund 650 000 Euro, von denen noch nicht einmal ein Sechstel durch einen öffentlichen Zuschuss gedeckt werden.“

<http://berlin-dlrg.de>

**Ausstrahlung „Draufsicht“; Thema: Politische Partizipation:** Die entwicklungspolitische Magazinsendung „Draufsicht“ stellt die Millenniumsentwicklungsziele (MDGs) vor und schlägt die Brücke vom Norden in den Süden. Sodi produziert das TV-Magazin, das regelmäßig auf „Alex Offener Kanal Berlin“ ausgestrahlt wird, mit einer ehrenamtlichen Redaktionsgruppe. SODI produziert gemeinsam mit einer jungen ehrenamtlichen Redaktionsgruppe die 15-minütige Magazinsendung „Draufsicht“ im Rahmen des Bildungsprogramms „Fairwicklung“.

Die aktuelle Sendung befasst sich mit dem Thema „Politische Partizipation“. Politische Partizipation ist die Teilhabe und Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern an politischen Willensbildungs- und Entscheidungsprozessen. Neben klassischen Formen, wie der Teilnahme an politischen Wahlen oder der Arbeit in politischen Parteien, umfasst das Repertoire der politischen Partizipation vielfältige Aktivitäten.

Das Redaktionsteam von Draufsicht hat sich in Berlin umgehört. Eine weit verbreitete Möglichkeit der politischen Partizipation ist die Demonstration. Demonstranten und Wissenschaftler gaben ihnen Auskunft. Neben Aktionen auf der Straße gibt es aber auch Beteiligungen an Bürgerhaushalten. Mo., 11.02.13, 17:15 Uhr. Alex, der neue Offene Kanal Berlin ist im analogen Berliner Kabelnetz auf Sonderkanal 8 (Kabel Deutschland) zu empfangen und über den Livestream unter [www.alex-berlin.de/tv](http://www.alex-berlin.de/tv).

Der Youtube Kanal von „Draufsicht“ zeigt die bereits ausgestrahlten Sendungen.

<http://www.youtube.com/user/draufsichtable>

### **Gangway e.V. macht auf ein attraktives Angebot im Internet aufmerksam:**

„Werdet kreativ! Adobe stellt Creative Suite 2 kostenlos zur Verfügung: Für alle, die sparen und trotzdem „sauber bleiben“ wollen: Adobe stellt alle Komponenten der Creative Suite 2 kostenlos zum Download zur Verfügung! Das beinhaltet neben Photoshop und Illustrator CS2 viele weitere Komponenten. Alle Produkte gibt es als Windows- und Mac-Download. Seriennummern findet man direkt auf der Download-Seite. Werdet kreativ! Hier geht's direkt zum Download :

[http://www.adobe.com/de/downloads/cs2\\_downloads/index.html](http://www.adobe.com/de/downloads/cs2_downloads/index.html)

**Der „Deutscher Verein“** schreibt den „Cäcilia-Schwarz-Förderpreis des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge e.V. für Innovation in der Altenhilfe“ aus. Der Preis wendet sich an Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler, die in ihrer Masterarbeit, Dissertation, Habilitation oder einer anderen bedeutenden wissenschaftlichen Arbeit innovative Entwicklungen und Erkenntnisse aufzeigen, mit denen älteren Menschen für lange Zeit ein hohes Maß an selbständiger Lebensweise ermöglicht werden kann. Dotiert ist der Preis mit 5.000 Euro, die Bewerbungen können bis 31. März 2013 eingereicht werden.

<http://www.deutscher-verein.de/front-page/termine/caecilia-schwarz-foerderpreis-fuer-innovation-in-der-altenhilfe-jetzt-bewerben/>

**Drama, Music, Motion** – Bewerbungsstart für den Jugend-kulturell-Förderpreis 2013 „Musical“: Bereits zum vierten Mal ist die UniCredit Bank AG – HypoVereinsbank mit dem Jugend-kulturell-Förderpreis auf der Suche nach herausragenden Talenten. Der Wettbewerb ist mit insgesamt 20.000 Euro (Preisgelder und Sachpreise) dotiert. Bis zum 15. April 2013 werden Bewerbungen per Post oder per E-Mail entgegen genommen.

<http://www.jugend-kulturell.de>

**Das „European Centre For Clinical Social Work – ECCSW“** verleiht 2013 zum zweiten Mal den „Förderpreis Klinische Sozialarbeit“ für herausragende wissenschaftliche Beiträge im Bereich der Klinischen Sozialarbeit. Der Preis ist mit 1000 Euro dotiert und wird für eine wissenschaftliche Arbeit aus dem Themenbereich Klinischer Sozialarbeit vergeben.

[http://www.eccsw.eu/Foerderpreis/foerderpreis\\_2013.html](http://www.eccsw.eu/Foerderpreis/foerderpreis_2013.html)

**Unicef sucht Kinder und Jugendliche**, die sich für den Schutz vor Gewalt und das Recht auf Beteiligung engagieren und Junior-Botschafter werden wollen. Junior-Botschafter können alle Kinder und Jugendlichen werden, die jünger als 18 Jahre sind. Gesucht wird eine Aktionsidee - allein, mit Freunden, Geschwistern oder Mitschüler/-innen, die Themen wie Schutz vor Gewalt oder das Recht auf Beteiligung aufgreift. Texte, Fotos, Gebasteltes und CDs/DVDs können bis zum 31. März 2013 eingeschickt werden.

[www.youunicef.de/juniorbotschafter.html](http://www.youunicef.de/juniorbotschafter.html)

DARBOVEN IDEE-FÖRDERPREIS

## 50 000 Euro für innovative Gründerinnen in der Sozialbranche

**Unternehmerinnen mit einer wegweisenden und erfolversprechenden Gründungsidee werden seit 1997 mit dem Darboven Idee-Förderpreis ausgezeichnet. Der Stifter Albert Darboven will mit seinem Engagement vor allem das unternehmerische Potential fördern und somit Arbeitsplätze in Deutschland sichern.**

Die entscheidenden Kriterien für die Verleihung des Förderpreises sind klar definiert. Im Vordergrund steht der Neuigkeitsgrad der Geschäftsidee, der bereits erzielte bzw. zu erwartende unternehmerische Erfolg, das persönliche Engagement der Gründerin und die Anzahl der geschaffenen bzw. zu erwartenden neuen Arbeitsplätze.

Für das Jahr 2013 freuen sich Jury und Stifter besonders auf Bewerbungen aus dem sozialen Bereich sowie Gründerinnen mit einem Migrationshintergrund. Die zahlreichen Bewerbungen von Sozialunternehmen in den letzten Jahren belegen, dass es immer mehr Unternehmerinnen gibt, die mit einer guten Idee auch Geld verdienen können.

### **Z. B. Michaela Nachtrab: Soziales Engagement und unternehmerischer Erfolg schließen sich nicht aus**

Die aktuelle Preisträgerin des Darboven Idee-Förderpreises, Michaela Nachtrab, ist ein erfolgreiches Beispiel dafür, dass soziales Engagement und unternehmerischer Erfolg kein Widerspruch sind.

Mit dem Unternehmen VerbaVoice ermöglicht Michaela Nachtrab Hörgeschädigten soziale Teilhabe in alltäglichen Lebenssituationen. Durch ein innovatives internet-basiertes Dolmetscher-System wird in Echtzeit das gesprochene Wort in Live-Text und Gebärdensprache übertragen.

Der Darboven Idee-Förderpreis wird alle zwei Jahre vergeben. Teilnahmeberechtigt sind Existenzgründerinnen und Jungunternehmerinnen, die nicht länger als drei Jahre selbstständig sind. Die Preisverleihung findet im November 2013 in Hamburg statt. Es werden drei Geschäftsideen ausgezeichnet. Der erste Preis ist mit 50.000 Euro dotiert, der zweite Preis mit 10.000 Euro und der dritte Preis mit 5.000 Euro.

<http://www.darboven.com/unternehmen/engagement/idee-foerderpreis-2013.html>

„IDEEN FÜR DIE BILDUNGSREPUBLIK“

## Vorbilder für mehr Bildungsgerechtigkeit gesucht!

**Dritte Runde des Wettbewerbs „Ideen für die Bildungsrepublik“ 2013 gestartet: Ob kleine Naturentdecker, jugendliche Museumsführer oder mehrsprachige Vorlesepaten - bereits zum dritten Mal werden „Ideen für die Bildungsrepublik“ gesucht!**

Unter der Schirmherrschaft von Bundesbildungsministerin Annette Schavan zeichnet der Wettbewerb wieder vorbildliche Projekte aus, die Kindern und Jugendlichen Bildungschancen ermöglichen. Projekte und Initiativen, die sich für mehr Bildungsgerechtigkeit engagieren, können sich bis zum 24. März 2013 bewerben.

In diesem Jahr wird der Wettbewerb bereits zum dritten Mal von der Initiative „Deutschland – Land der Ideen“ gemeinsam mit dem Bundesministerium für Bildung und Forschung sowie der Vodafone Stiftung Deutschland ausgerufen. „Die überwältigende Resonanz auf die ersten beiden Wettbewerbsrunden zeigt eindrucksvoll den facettenreichen Einsatz für mehr Bildungschancen. Dieses vielfältige und meist ehrenamtliche Engagement für mehr Bildungsgerechtigkeit verdient unsere ganze Wertschätzung. Indem wir diese ‚BildungsIdeen‘ sichtbar machen, wollen wir Andere zum Nachahmen anregen“, so Ariane Derks, Geschäftsführerin von „Deutschland - Land der Ideen“.

**Bewerbungsschluss für die besten BildungsIdeen ist der 24. März**

Unter [www.bildungsIdeen.de](http://www.bildungsIdeen.de) können sich Bildungsinstitutionen, Initiativen, Vereine und Bündnisse bis zum 24. März 2013 mit ihren Projekten, die sich nachhaltig für mehr Bildungsgerechtigkeit engagieren, bewerben. Nach Ende der Bewerbungsfrist wählt eine Expertenjury die 52 besten „BildungsIdeen“ aus. Von September 2013 an wird Woche für Woche ein Preisträger ausgezeichnet.

„Deutschland – Land der Ideen“ ist eine gemeinsame Standortinitiative von Politik und Wirtschaft. Sie wurde 2005 von der Bundesregierung und dem Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI) mit dem Ziel gegründet, Deutschland mit seiner Innovationskraft und kreativen Ausstrahlung nach innen wie nach außen sicht- und identifizierbar zu machen.

[www.bildungsIdeen.de](http://www.bildungsIdeen.de)

**„Politik? – Das verstehen wir darunter!“:** So lautet das Motto der aktuellen Ausschreibung zum Preis Politische Bildung. Ausgezeichnet werden Projekte und Veranstaltungen, welche die demokratische Kultur nachhaltig entwickeln und die das politische und historische Lernen aktiv fördern. Der Preis wird alle zwei Jahre vom Bundesausschuss Politische Bildung (bap) vergeben. Der Preis ist mit insgesamt 15.000 Euro dotiert. Bewerbungen sind bis zum 28. Februar 2013 möglich, die Auszeichnung der Preisträger erfolgt im Rahmen der Aktionstage Politische Bildung im Mai 2013.

[www.bap-politischebildung.de/preis-politischebildung/](http://www.bap-politischebildung.de/preis-politischebildung/)

**Journalistische Arbeiten zu sozialen Themen gesucht:** Ausschreibung für den Deutschen Sozialpreis 2013 - Medienpreis der Freien Wohlfahrtspflege. Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege (BAGFW) verleiht seit 1971 jährlich den Deutschen Sozialpreis für herausragende Arbeiten zu sozialen Themen.

Ausgezeichnet werden Beiträge in den Sparten Print, Hörfunk und Fernsehen, die sich mit den besonderen Situationen oder Problemen Notleidender oder sozial benachteiligter Menschen in Deutschland auseinandersetzen. Der Preis ist mit insgesamt 15.000 Euro dotiert. Zugelassen sind Print-, Hörfunk- und Fernsehbeiträge, die im Jahr 2012 erstmals in allgemein zugänglichen Medien veröffentlicht wurden und über den bloßen Nachrichtenwert hinausgehen. Onlinebeiträge können ebenfalls eingereicht werden.

<http://www.bagfw.de/start-des-wettbewerbs-um-den-deutschen-sozialpreis-2013/>

**Wer hat Ihrer Meinung nach das „Band für Mut und Verständigung“ für das Jahr 2012 verdient?** Zum 20. Mal verleiht das Bündnis der Vernunft gegen Gewalt und Ausländerfeindlichkeit das „Band für Mut und Verständigung“ an Menschen aus Berlin und Brandenburg, die durch ihr mutiges Eingreifen Mitbürgerinnen und Mitbürger vor rassistischer Gewalt beschützt oder durch ihre langjährige engagierte ehrenamtliche Arbeit zur interkulturellen und sozialen Verständigung beigetragen haben. Vorschläge können bis spätestens 1. März 2013 unter [Buendnis@Berlin-Brandenburg.DGB.de](mailto:Buendnis@Berlin-Brandenburg.DGB.de) oder beim DGB Bezirk Berlin-Brandenburg, Bündnis der Vernunft, Keithstr. 1-3, 10787 Berlin eingereicht werden.



**Auf der Internetseite von „Think Big“** können Jugendliche ihre Ideen einreichen und ihre eigenen Projektblogs gestalten. 14- bis 25-Jährige können sich für die 400-Euro-Förderung bewerben, um ihr Projekt zu realisieren. Besonders gute Projekte haben die Chance, in einer zweiten Stufe bis zu 1.000 Euro zu bekommen. <http://www.think-big.org/>

**Der Humanistische Verband Berlin-Brandenburg e.V. und die Humanismus-Stiftung Berlin** vergeben 2013 zum sechsten Mal einen Preis, der der Förderung von Aufklärung, Toleranz und Selbstbestimmung sowie der Einhaltung der Menschenrechte in der Gesellschaft dienen soll. Er ist mit 3.000 Euro dotiert und wird alle zwei Jahre vergeben. Die Auszeichnung wird jeweils an eine Persönlichkeit des öffentlichen Lebens, eine Projekt-Gruppe oder Institution verliehen, die sich auf wissenschaftlichem, politischem, weltanschaulich-philosophischem oder künstlerischem Gebiet oder durch praktisches soziales Engagement für die Verwirklichung humanistischer Werte und Ziele eingesetzt hat.

<http://hpd.de/node/14734>

**Gruppen und Vereine können jetzt bei der „Landeszentrale für politische Bildung Berlin“** Anträge auf Projektförderung für das kommende Jahr stellen. Eine finanzielle Förderung ist zu den folgenden Schwerpunktthemen möglich:

- Soziale, wirtschaftliche und politische Aspekte der Stadtentwicklung Berlins in der öffentlichen Diskussion.
- Wahlen zum deutschen Bundestag 2013 in Berlin – Motivierende Informationen für Jung- und Erstwähler/innen.
- Berlin 1933: Welche Auswirkungen hatte die nationalsozialistische Machtübernahme auf das politisch-kulturelle Leben Berlins?

Darüber hinaus können auch Anträge für Projekte zu anderen Themen mit deutlichem Berlin-Bezug gestellt werden, die der Darstellung des politischen Systems der Stadt oder der Information über politische Zusammenhänge in Geschichte und Gegenwart dienen.

Die maximale Zuschusssumme beträgt Euro 4.000,-

Antragschluss ist am 15. Februar 2013.

<http://www.berlin.de/lzpb/foerderung/zu->

POLITISCHE BILDUNG

## Rezension: „Soziale Gerechtigkeit in der Krise“

**Euro, Europa, Flughafenskandal, Herrenwitze? Eher nicht. Sondern: Es kann gut sein, dass „Soziale Gerechtigkeit“ in diesem Jahr zum Generalthema des Bundestagswahlkampfes aufsteigt. Sowohl CDU als auch SPD haben jetzt den Anfang gemacht und die „Soziale Gerechtigkeit“ zum Wahlkampfthema Nr. 1 ausgerufen, das auf die Unterthemen Lohnentwicklung, Mieten, Bildung und Renten heruntergebrochen werden soll.**

Dass es in der vergleichsweise gutbestückten Bundesrepublik Deutschland um die gerechte Verteilung von privatem und öffentlichen Wohlstand nicht zum Besten bestellt ist, darauf macht nicht zuletzt der Paritätische Wohlfahrtsverband immer wieder aufmerksam. Erst unlängst konstatierte der Gesamtverband im Armutsbericht 2012: „Völlig voneinander losgelöst scheinen dabei Armuts- und Wirtschaftsentwicklung“. Fazit: „Die Krise ist angekommen“.

Wie es dazu gekommen ist, wie das Gefühl fortwirkt, in einer „Gerechtigkeitslücke“ zu sein und worin mögliche Exit-Strategien bestehen könnten – das hat Thomas Ebert im Buch „Soziale Gerechtigkeit in der Krise“ zusammengefasst, das Ende des vergangenen Jahres in der Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung erschienen ist.

### Ein Lehr- und Nachschlagewerk, das durch die Vergangenheit und Gegenwart der Krise führt

Es ist wie ein Lehr- und Nachschlagewerk zu lesen, das uns durch die Krise führt, durch unser Sozialsystem und durch Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft eines Sozialstaats, in dem das eine (Krise) mit dem anderen (Sozialsystem) in einer Schräglage kippt und den Zusammenhalt des kompletten Gemeinwesens bedroht. Weil die Ungleichheit ebenso wächst wie die Unzufriedenheit mit den gesellschaftlichen Verhältnissen und das Ganze zur Gretchenfrage führt, worin soziale Gerechtigkeit denn nun überhaupt bestehe. Das Buch gibt die eine oder andere Antwort, aber der Autor ist, was die Zukunft des Sozialen angeht, eher skeptisch: „Die Zukunft der sozialen Gerechtigkeit gibt also keinen Anlass zu besonders großen Hoffnungen. Deshalb wird der Ruf nach Gerechtigkeit aber nicht verschwinden.“

Wer in dem Buch blättert, fühlt sich zwar mancherorts in die Zeiten zurückversetzt, als sozialpolitische Tagesordnungspunkte noch fein säuberlich zwischen Klarsichtmappen abgelegt und in Spiegelstriche unterteilt wurden, bevor sie in den Disputationen der Soziallex-

perten bis zur Unkenntlichkeit sprachlich und rechtlich so verkompliziert wurden, dass das Publikum nur noch Bahnhof verstand.

### **Klare Sprache und Vermeidung jeglicher sozialpolitischer Expertomanie**

Derlei ist in „Soziale Gerechtigkeit in der Krise“ nicht zu finden. Gottlob macht der Autor von der Tugend des Gliederns, Strukturierens, Darlegens und Zusammenfassens guten Gebrauch. Er stellt an den Anfang seiner Kapitel oft einleuchtende Fragen („Hat der soziale Kapitalismus noch eine Zukunft?“), die er dann Punkt für Punkt abarbeitet und zu beantworten sucht. Die Untugend der Expertomanie aber meidet Thomas Ebert, sondern er spricht eine verständliche, wenn auch nicht simplifizierende Sprache, die sachlich ist, weder einlullend noch alarmistisch, wie es in sozialpolitischen Streitschriften oft der Fall ist.

Wie es sich für einen Band gehört, der von der „Bundeszentrale für Politische Bildung“ herausgegeben wird, holt der Autor historisch, sozialwissenschaftlich und pädagogisch aus, erinnert an Gerechtigkeitsdebatten in der Vergangenheit und rekapituliert sozialpolitische Diskurse der Gegenwart, etwa Arbeitsmarktreflexionen, „Bedingungsloses Grundeinkommen“, Generationengerechtigkeit, Kopfprämien oder Bürgerversicherung im Gesundheitswesen. Besonders hilfreich: Das Buch ist mit einem „Kleinen Lexikon“ ausgestattet, das mit dem Stichwort: Zumutbarkeit endet und mit „Agenda 2010“ beginnt.

### **Neuer Gerechtigkeitsdiskurs in den 1990-ern**

Die rotgrünen Errungenschaften Hartz IV und „Agenda 2010“ geben im Buch auch den Hintergrund für Betrachtungen eines neuen Gerechtigkeitsdiskurses in den späten 1990-er Jahren ab, der von Ökonomen und Philosophen wie Amartya Sen und Anthony Giddens dominiert wurde, in Deutschland vom Historiker Paul Nolte und den Zeitgeistdenkern Norbert Bolz und Peter Sloterdijk. Allen gemeinsam war und ist im heraufdämmernden Zeitalter des Neoliberalismus, der „Neuen Mitte“ und der „Zivilgesellschaft“: Der klassische Sozialstaat hat sich selbst überwunden, wir stehen am Anfang einer großen Versöhnung zwischen Individualisierung, sozialer Gerechtigkeit als „Verwirklichungschance“ (Sen), sozialer Gerechtigkeit als „Inklusion“ (Giddens) oder der Ablösung von „sozialer Gerechtigkeit“ durch „Wohlstand für alle“ (Paul Nolte).

### **Neue Debatte über „Soziale Gerechtigkeit im Finanzmarktkapitalismus“ ist und war überfällig.**

Den aufgeschlossenen wie den verbohrteten Denkern des neoliberalen Zeitgeistes kam aber eine ihrer Säulen – Ablösung der klassisch-liberalen (Sozial-)Staatsfixierung durch irgendetwas Neues, Postmodernes – abhanden, als Finanz-, Banken- und Währungskrisen ganze Gesellschaften und Staaten in die Grütze rissen, die im Wesentlichen durch Allmachtswahn, Gier und Kontrollverlust von Eliten befeuert wurden, die weder wählbar noch abwählbar waren.

Die Krise hält an, eine neue Debatte über „Soziale Gerechtigkeit im Finanzmarktkapitalismus“ ist und war überfällig. Es habe zwar in der jüngsten Vergangenheit eine gewisse Rückbesinnung auf die Fähigkeiten eines funktionierenden Sozialstaats gegeben, Krisen zu bewältigen und zu überwinden – aber

hin zu welchen Ufern? Thomas Ebert schreibt: Während die Finanzindustrie die Krise im Kern unbeschädigt überstanden habe, hätten sich die Staaten bei der Bewältigung (...) bis zur Erschöpfung verausgabt und (...) eher weiteres Vertrauen verspielt. Sie hätten ihren Bürgerinnen und Bürgern weitere Lasten aufgebürdet, um die Banken zu retten. „Dadurch haben sie eine zusätzliche Gerechtigkeitslücke aufgerissen.“

**Thomas Ebert: Soziale Gerechtigkeit in der Krise. Schriftenreihe (Bd. 1291) der Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 2012, 480 Seiten, Preis: 4,50 Euro.**

Der promovierte Volkswirt Ebert (72) war Rentenexperte der SPD-Bundestagsfraktion und Abteilungsleiter im Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung.



**Ein knappes Dutzend Bücher**, darunter bekannte Standardwerke aus dem Themenfeld „Sozialstaat“, ist über die „Bundeszentrale für politische Bildung“ (BpB) zu Preisen zwischen 1 und 7 Euro erhältlich. Darunter ist z. B. die vieldiskutierte Studie von Christoph Butterwegge: „Armut in einem reichen Land. Wie das Problem verharmlost und verdrängt wird.“ Alle Bücher sind hier zu beziehen: <http://www.bpb.de/shop/buecher/schriftenreihe/136226/sozialstaat>

Alle Bücher können auch im BpB-Shop Krausenstraße 4 / Ecke Friedrichstraße (U-Bhf. Mitte) direkt gekauft werden.

**„Augenblicke im Museum“** – Museumsbesuch für Menschen mit Demenz in der Gemäldegalerie Alter Meister Berlin. So ist ein Angebot der Besucher-Dienste der Staatlichen Museen zu Berlin in Zusammenarbeit mit der Alzheimer-Gesellschaft Berlin e.V. überschrieben. Die Termine für das erste Quartal 2013: Dienstag, 19. Februar 2013, 14.30 Uhr – 16.00 Uhr. Thema: Die Jahreszeiten in der Malerei. Dienstag, 12. März 2013, 14.30 Uhr – 16.00 Uhr. Thema: Musik. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Eine Anmeldung ist erforderlich. Kontakt: Kulturforum, Tel.: 030266 42 30 40. Kosten: Führungsgebühr: 5 Euro pro Person. Für je eine Begleitperson sind der Eintritt und die Führungsgebühr frei.

<http://www.alzheimer-berlin.de>

**Die unterschiedlichen Anforderungen** von über 65-Jährigen an Wohnen und Stadtentwicklung hat das ISP - Institut der Fachhochschule Erfurt untersucht. Die Ergebnisse zu den Handlungsbereichen Gebäude, Wohnung, Wohnumfeld, Information und Kommunikation sowie Quartiersentwicklung liegen nun vor. Ein praktischer Leitfaden dient als Qualitätscheck für Wohnungswirtschaft, Stadtentwicklung und Bewohner.

- <http://www.fh-erfurt.de/fhe/isp/forschung/projekte/wasta/>
- <http://www.fh-erfurt.de/fhe/isp/>

**Welche technischen Hilfen** es gibt und wie sie eingesetzt werden können, um die Lebensqualität von Demenzkranken und ihren Angehörigen zu verbessern, darüber informiert die neue Broschüre der Deutschen Alzheimer Gesellschaft „Sicher und selbstbestimmt. Technische Hilfen für Menschen mit Demenz“.

**Sicher und selbstbestimmt. Technische Hilfen für Menschen mit Demenz. 1. Auflage 2012, 88 Seiten, 4 Euro.**

[www.deutsche-alzheimer.de/index.php?id=39&no\\_cache=1#3](http://www.deutsche-alzheimer.de/index.php?id=39&no_cache=1#3)

**Dank einer neuen Technologie** von „Fraunhofer Fokus“ können Patienten ihre Reha-Übungen künftig in den eigenen vier Wänden durchführen. Die Technologie besteht aus einem Übungseditor, einer Reha-Box und einer mobilen Sensoreinheit, die an das Smartphone angeschlossen wird.

**Informationen:** <http://www.fraunhofer.de/de/presse/presseinformationen/2013/Januar/reha-fuer-zu-hause.html>

SOZIALWERK BERLIN E.V.

## Helene-Medaille 2012 für Projekt des Sozialwerks Berlin

**Der Paritätische Wohlfahrtsverband Berlin gratuliert dem Projekt „Ältere Menschen ermitteln selbst die Situation in stationären Alten- und Pflegeeinrichtungen“ des Sozialwerks Berlin e.V. zur Auszeichnung mit der Helene-Medaille 2012. Sie ist mit 10.000 Euro dotiert und wird jährlich von der Stiftung Oskar-Helene-Heim vergeben.**

Das Projekt ist wegweisend für einen nutzerorientierten Ansatz der Qualitätsprüfung von Einrichtungen. Ältere Menschen - darunter über 90-jährige - sind als Interviewer im Einsatz gewesen, um die Lebensqualität in den beteiligten Alten- und Pflegeeinrichtungen zu untersuchen.

Damit haben sie auch dem Bild, das unsere Gesellschaft von älteren Menschen hat, eine eindrucksvolle Facette zur Leistungsfähigkeit im hohen Alter hinzugefügt. Das ausgezeichnete Projekt ist vom Paritätischen Wohlfahrtsverband Berlin unterstützt und gefördert worden.

**„Wer könnte die Bedingungen in Einrichtungen zur Versorgung Älterer besser einschätzen als die Nutzer selbst?“**

In einer Pressemitteilung der Stiftung Oskar-Helene-Heim heißt es, dass das Projekt „Ältere Menschen ermitteln selbst die Situation in stationären Alten- und Pflegeeinrichtungen“ vor allem durch das Engagement der Senioren im Zusammenwirken von Wissenschaft und Politik überzeugt habe. „Wer könnte die Bedingungen in Einrichtungen zur Versorgung Älterer besser einschätzen als die Nutzer selbst?“ Auf diese Weise hätten die Senioren mit ihren Interviews wertvolle Anregungen zum Wohnteilhabegesetz erarbeitet, den besuchten Einrichtungen wertvolle Tipps gegeben und die Empfehlung ausgesprochen, ältere Menschen künftig viel stärker in die Kontrollen, Bewohnergespräche und Begehungen der Pflegeeinrichtungen einzubinden.

**Teils hochbetagte Interviewer zeigen so selbstverständlich wie eindrucksvoll, wozu sie fähig sind**

Nicht zuletzt hätten die teils über 90-jährigen Interviewer auch eindrucksvoll bewiesen, wozu sie in ihrem Alter noch fähig sind. Peter Stawenow, hauptamtlicher Projektleiter und Leiter des „Kompetenzzentrums



Offene Altenarbeit“ im Sozialwerk Berlin, erläutert: „Sie haben wesentlich dazu beigetragen, das Bild älterer Menschen nicht als defizitär, sondern als aktive, selbstbestimmte und eigenverantwortliche Menschen und Teil der Gesellschaft zu prägen.“

Das Steuerungsgremium für die Verleihung der Medaille entschied sich einstimmig dafür, dieses Projekt vom Sozialwerk Berlin e.V. als Preisträger des Jahres 2012 auszuzeichnen. Diesem Gremium gehören neben allen Mitgliedern des Kuratoriums der Stiftung an:

- Prof. Barbara John, Vorsitzende des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes
- Prof. Dr. med. Ralf Kuhlen, Geschäftsführer Medizin der Helios Kliniken GmbH

Die Stiftung Oskar-Helene-Heim würdigt und unterstützt mit der Helene-Medaille Menschen, die sich in vorbildlicher Weise und ehrenamtlich auf medizinisch sozialem Gebiet engagiert haben. Das mit der Medaille verbundene Preisgeld in Höhe von 10 000 Euro stellt die Helios Kliniken GmbH zur Verfügung. Es kommt nach freier Entscheidung dem prämierten Projekt zugute.

„Das Preisgeld setzen wir zur Sicherung der Nachhaltigkeit und Übertragbarkeit dieses Projektes ein“ erläutert Peter Stawenow.

**Weitere Infos unter: [www.sozialwerk-berlin.de](http://www.sozialwerk-berlin.de)**

### **Stiftung Oskar-Helene-Heim**

Zweck der Stiftung Oskar-Helene-Heim ist die Förderung von Wissenschaft und Forschung in der Medizin, insbesondere der Orthopädie, der Lungenheilkunde, Gastroenterologie und Viszeralchirurgie sowie der Orthopädietechnik. Zu diesem Zweck unterstützt die Stiftung Forschungsprojekte und sonstige gemeinnützige gesundheitsfördernde Vorhaben, vergibt Stipendien und einen mit 50 000 Euro dotierten Oskar-Medizinpreis. Darüber hinaus verleiht die Stiftung jedes Jahr eine Helene-Medaille, deren Preisgeld in Höhe von 10 000 Euro durch Dritte zur Verfügung gestellt wird. Die Stiftung ist Teilhaber am Helios Klinikum Emil von Behring im Berliner Südwesten. Seit 2004 besteht mit der Helios Kliniken GmbH durch die Eingliederung der damaligen Zentralklinik Emil von Behring eine strategische Partnerschaft.

Gegründet wurde die Stiftung 1966. Bis zum Jahr 2000 war sie Träger des renommierten orthopädischen Krankenhauses Oskar-Helene-Heim, von 2001 bis 2004 der Zentralklinik Emil von Behring. Die Wurzeln der Stiftung reichen zurück ins Jahr 1905, als der Industrielle Oskar Pintsch gemeinsam mit seiner Ehefrau Helene einen Verein gründete, dessen Ziel die Heilung, Ausbildung und Überwachung junger Menschen mit gesundheitlichem Handicap war.

**<http://www.stiftung-ohh.de/>**

VOLKSSOLIDARITÄT

## Ministerbesuch in der Sozialstation

**Bundesgesundheitsminister Daniel Bahr (FDP) besuchte Anfang Dezember Sozialstation Weißensee/Hohenschönhausen der Berliner Volkssolidarität.**

*Text und Foto: Mario Zeidler*

Bundesgesundheitsminister Daniel Bahr begann seinen Besuch der Sozialstation Weißensee/Hohenschönhausen der Volkssolidarität gleich mit Beginn der Frühschicht um 5.30 Uhr. So erlebte der Minister den alltäglichen Start bei einem der sieben ambulanten Pflegedienste des Sozial- und Wohlfahrtsverbandes in der Hauptstadt.



**Bundesgesundheitsminister Daniel Bahr im Gespräch mit Mitarbeitern der VS-Sozialstation Weißensee/Hohenschönhausen**

Das Bundesministerium hat die Kampagne „Pflege. Darum kümmern wir uns“ ins Leben gerufen, wozu auch der Besuch bei der Volkssolidarität in der Berliner Allee 261-269 als anerkannte und qualitativ gute Sozialstation gehörte. Interessiert erkundigte sich der Minister bei Pflegekräften, Auszubildenden sowie bei der Pflegedienstleitung über die Breite des Arbeitsspektrums bei der ambulanten Pflege – von der Einsatzplanung, über die Pflegedokumentation, Qualitätssicherung, Entbürokratisierung, Zusammenarbeit mit Ärzten und MDK bis hin zur Ausbildung des beruflichen Nachwuchses. Der Bundesminister lobte das vertrauensvolle, persönliche Verhältnis der Mitarbeiter der Volkssolidarität zu ihren Klienten. Wichtiges Thema in diesem Zusammenhang: Am 1. Januar 2013 trat das neue Pflege-Neuausrichtungsgesetz (PNG) in Kraft, bei dem Demenzkranke mehr Leistungen von der Pflegeversicherung erhalten. Dies betrifft besonders die Pflegebedürftigen der Stufen 1 + 2 und auch Klientel, für das keine Pflegestufe genehmigt werden konnte – jedoch aber Leistungen für Alltagsbetreuung.

**<http://www.volkssolidaritaet-berlin.de>**



ASB BERLIN

## Freiwilligenarbeit bei „Samariter Interkulturell“

**Im Rettungsdienst gibt es zu wenige Freiwillige mit Migrationshintergrund. Das will der ASB Berlin-Süd ändern. Mit seinem Projekt „Samariter Interkulturell“ möchte der ASB Berlin junge Freiwillige mit Migrationshintergrund gewinnen. Sie können die Arbeit im Rettungsdienst und in der ASJ kennenlernen.**

*Von Astrid Königstein*

Der Arbeitersamariterbund-Landesverband Berlin (ASB) und der ASB-Regionalverband Berlin-Süd gehen neue Wege bei der Gewinnung von jungen Freiwilligen mit Migrationshintergrund: Mit dem niedrigschwelligen Projekt „Samariter Interkulturell“ (Sam In) möchte der ASB interessierten Jugendlichen die Möglichkeit geben, die Mitarbeit im Rettungsdienst und in der Arbeiter-Samariter-Jugend kennenzulernen. „Im Sanitätsdienst und Bevölkerungsschutz gibt es zu wenige Menschen aus anderen Kulturkreisen. Wir wollen uns ihnen öffnen“, erklärt Projektleiterin Johanna Grabowski. Das Projekt wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert. Ein wichtiger Kooperationspartner des ASB ist dabei das Deutsch-Arabische Zentrum in Berlin-Neukölln. „Das Zentrum ist in Berlin sehr gut vernetzt und hilft uns, den Kontakt zu Jugendlichen mit Migrationshintergrund herzustellen“, so Johanna Grabowski. „Darüber hinaus arbeiten wir aber auch noch mit weiteren Vereinen wie dem Jugendbund djo-Deutscher Regenbogen Landesverband Berlin zusammen.“

### **Kultursensible Erste Hilfe**

Im Januar 2013 fanden die ersten Treffen statt. Dabei besichtigten die Jugendlichen auch eine Wasserrettungsstation und eine Rettungswache des ASB. Die Jugendlichen sollen jedoch nicht nur einen Einblick in die Arbeit einer Hilfsorganisation erhalten, sondern auch etwas weitergeben. So werden sie zusammen mit Coaches ein Modul zur kultursensiblen Ersten Hilfe erarbeiten. „Denn immer wieder kommt es zu Berührungängsten. So fragt sich manch männlicher Sanitäter, ob er im Notfall bei einer muslimischen Frau mit Kopftuch Mund-zu-Mund-Beatmung machen darf“, erklärt die Projektleiterin und ergänzt: „Von solchen Erkenntnissen kann der ASB bundesweit in der Erste-Hilfe-Ausbildung und bei Einsätzen profitieren.“

<http://www.asb.de>

FAMILIENPLANUNGSZENTRUM – BALANCE

## Thema: Weibliche Genitalverstümmelung

**Veranstaltungen zum Thema weibliche Genitalverstümmelung in Berlin**

Weltweit sind mehr als 130 Millionen Frauen und Mädchen von weiblicher Genitalverstümmelung betroffen, täglich kommen rund 8000 hinzu. Die körperlichen und seelischen Folgen sind für die Betroffenen gravierend – ebenso wie die gesellschaftlichen Auswirkungen. Die Praxis der weiblichen Genitalverstümmelung ist in vielen afrikanischen und in einigen asiatischen Ländern verbreitet.

Aufgrund der Zuwanderung ist die Praxis auch in Deutschland eine Tatsache. Mehrere tausende Mädchen aus Zuwandererfamilien sind der Gefahr ausgesetzt, in Deutschland oder während eines Aufenthaltes im Heimatland der Eltern an ihren Genitalien beschnitten zu werden – ein wichtiger Teil ihres Sexualorgans, die Klitoris, wird zerstört.

Um (potentiell) betroffene junge Mädchen und Frauen zu unterstützen und gegen diese menschen- und frauenverachtende Praktik vorzugehen, hat sich vor einigen Jahren das bundesweite Netzwerk Integra gegründet, dem mittlerweile rund 30 Organisationen angehören. Aus Berlin arbeiten etwa das Familienplanungszentrum – Balance, der Verein Mama

**Kampagne gegen Gewalt in Teenagerbeziehungen:** Aus Anlass des Internationalen Tages gegen Gewalt an Frauen ist die Kampagne „Gewalt kommt nicht in die Tüte. Sag, was du nicht willst“ gestartet. Dabei wurden mit dem Slogan bedruckte Kondompäckchen an Schulen sowie Jugend- und Beratungseinrichtungen verteilt, um zu sensibilisieren und beizutragen, dass Jugendliche Sexualität selbstbestimmt erleben können. Initiatorinnen der Kampagne sind die Gleichstellungs- und Frauenbeauftragten von Neukölln, Reinickendorf und Charlottenburg-Wilmersdorf, Sylvia Edler, Brigitte Kowas und Christine Rabe, sowie Sybill Schulz vom Familienplanungszentrum – Balance. Unterstützt wird die Kampagne vom Netzwerk Frauengesundheit Berlin, der Berliner Fachrunde „Quo Vadis Mädchenarbeit“ und dem Netzwerk behinderter Frauen e.V.

[www.fpz-berlin.de](http://www.fpz-berlin.de)

Afrika und Benkadi e.V. in dem Netzwerk mit. Dazu hatte Integra die Fachtagung „Beschneidung – ein umstrittenes und unbequemes Thema“ im Rathaus Berlin-Charlottenburg organisiert. Diskutiert wurde dabei etwa die Frage der Verantwortung von Politik und Gesellschaft für die Überwindung weiblicher Genitalverstümmelung sowie die Möglichkeit, von den praktischen Erfahrungen anderer Vereine und Organisationen zu lernen. Bundespräsident Joachim Gauck, Schirmherr von Integra, betonte in seinem Grußwort die Bedeutung der Zusammenarbeit von Politik und Zivilgesellschaft zur Beseitigung dieser Jahrtausende alten Praxis.

### **Es bedarf einer politischen Antwort**

Zu Beginn der Veranstaltung hörten die rund 80 Teilnehmer Referate über erfolgreiche Präventionsarbeit am Beispiel Kenia und Burkina Faso sowie der Schweiz. In Workshops wurde über die Verantwortung von Politik, Zivilgesellschaft und Medien zur Abschaffung weiblicher Genitalverstümmelung in Deutschland diskutiert. Tenor war hier, dass es neben einer gesetzlichen Verankerung hierzulande auch einer politischen Antwort auf die Frage bedarf, wie Mädchen in Deutschland vor dieser Praxis geschützt werden können. Eine der Forderungen war deshalb, die 2009 gegründete Bund-Länder-Arbeitsgruppe zur Beendigung weiblicher Genitalverstümmelung zu reaktivieren, um dort Maßnahmen zum Schutz gefährdeter Mädchen in Deutschland und in den Herkunftsländern zu entwickeln. Mit dem Thema weibliche Genitalverstümmelung befasste sich auch die vom Familienplanungszentrum – Balance organisierte Vorführung des Films „Wüstenblume“ nach dem Buch von Waris Dirie. Anlass der Veranstaltung im Kreuzberger Kino Movimiento war der Internationale Tag gegen Gewalt an Frauen.

### **Über die Behandlung betroffener Frauen im Krankenhaus Waldfriede**

Nach der Vorführung diskutierte Sybill Schulz, Geschäftsführerin von Balance, gemeinsam mit Dr. Edith Bauer, Mitglied bei Terre des Femmes und dem Arbeitskreis Frauengesundheit in Medizin, Psychotherapie und Gesellschaft, und Dr. Roland Scherer, Chefarzt im Krankenhaus Waldfriede. Dabei berichtete etwa Roland Scherer von dem ab März 2013 startenden Projekt „Behandlung von genitalverstümmelten Frauen“ im Krankenhaus Waldfriede. Beteiligt sind daran auch die Desert Flower Foundation von Waris Dirie sowie die Entwicklungshilfeorganisation Adra. Im Rahmen des Projekts werden beschnittene Frauen von einem multiprofessionellen Team betreut und behandelt.  
[www.fpz-berlin.de](http://www.fpz-berlin.de)

**Zu einem Fachtag** „Frauen mit Behinderungen und Beeinträchtigungen vor Gewalt schützen – Erkenntnisse, Empowermentstrategien, Interventionsmöglichkeiten“ lädt Evelyn Selinger, Referentin Familie, Frauen und Mädchen im Paritätischen Berlin ein. Termin: 19. Februar 2013, von 14 bis 18 Uhr im Paritätischen Berlin, Brandenburgische Str. 80, Berlin-Wilmersdorf. Zielgruppe des Fachtages sind Geschäftsführer und Leiter von paritätischen Mitgliedsorganisationen der Referate Behindertenhilfe, Psychiatrie/Quere Lebensweisen, Familie, Frauen, die mit erwachsenen Menschen arbeiten. Referentin ist Prof. Dr. Barbara Kavemann, Mit-Autorin einer aktuellen Studie der Bundesregierung, in der bestätigt wird, dass behinderte und beeinträchtigte Frauen ein bis zu dreifach höheres Risiko tragen, Opfer von sexueller körperlicher oder psychischer Gewalt zu werden.

**Bei Rückfragen melden Sie sich bitte bei Evelyn Selinger Tel: 86 001-176 [selinger@paritaet-berlin.de](mailto:selinger@paritaet-berlin.de)**

### **Am 25. April 2013 ist es wieder soweit:**

Girls'Day - Mädchen-Zukunftstag und Boys'Day - Jungen-Zukunftstag finden zum dritten Mal parallel statt. Ab sofort können sich Unternehmen, Einrichtungen, Hochschulen und Organisationen mit ihren Veranstaltungen in die Aktionslandkarten auf [www.girls-day.de](http://www.girls-day.de) und [www.boys-day.de](http://www.boys-day.de) eintragen. Jugendliche haben auf der Plattform die Möglichkeit, Aktionsplätze zu recherchieren und sich ab sofort für die Zukunftstage 2013 anzumelden. Girls'Day und Boys'Day erreichen im Durchschnitt 150 000 Jugendliche pro Jahr, die durch das spezielle Konzept neue Berufs- und Studiemöglichkeiten kennenlernen können. Während die Schülerinnen am Girls'Day einen Tag in Berufen aus Technik, Handwerk, Naturwissenschaft und IT mitarbeiten oder sich über entsprechende Studiengänge informieren, lernen die Schüler am Boys'Day Berufe und Studiengänge aus dem sozialen, erzieherischen und pflegerischen Bereich kennen. Außerdem haben Jungen die Möglichkeit an Workshops zu Lebensplanung teilzunehmen.

**<http://www.bmfsfj.de/BMFSFJ/gleichstellung,did=193962.html>**

**Die Zeitbild-Stiftung** hat, gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, die Broschüre „Häusliche Gewalt: erkennen und helfen“ erstellt.

**<http://www.zeitbild-stiftung.de>**

**Patienten in Deutschland** sind zufrieden mit der Versorgung in ihren Krankenhäusern. Sie nehmen jedoch teils deutliche Unterschiede zwischen einzelnen Häusern wahr. Das zeigt die bislang größte Patientenbefragung in Deutschland, durchgeführt von AOK, Barmer Gek und der „Weissen Liste“, einem gemeinsamen Projekt der Bertelsmann Stiftung und der Dachverbände der größten Patienten- und Verbraucherorganisationen. Die Ergebnisse zu den jeweiligen Krankenhäusern sind im Suchportal der Weissen Liste sowie in den darauf basierenden Portalen von AOK und Barmer Gek abrufbar.

[www.aok.de/krankenhausnavigator](http://www.aok.de/krankenhausnavigator)  
[www.krankenhausnavi.barmer-gek.de](http://www.krankenhausnavi.barmer-gek.de)  
[www.weisse-liste.de/krankenhaus](http://www.weisse-liste.de/krankenhaus)

**Neuerdings sind die Sana Kliniken** im sozialen Netzwerk Facebook und mit einem eigenen Medizin-Blog erreichbar, um den Dialog mit der digitalen Öffentlichkeit zu stärken. Mit diesem neuen Informationsservice für Patienten, Angehörige, Selbsthilfegruppen, Journalisten und Blogger bietet die Sana Kliniken AG eine tagesaktuelle Dialogplattform, getragen von 60 Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen. Der Sana Blog bündelt alle relevanten Informationen rund um die Medizin- und Arbeitswelten der Sana Kliniken und ist eng vernetzt mit den Social Media Kanälen Facebook und Twitter. Mit einem Klick können die Besucher Inhalte kommentieren, medizinische Experten kontaktieren oder weiterempfehlen. Über den im Blog integrierten Social Media Newsroom erhalten interessierte Besucher immer die aktuellsten Informationen über Sana. Alle Inhalte sind über eine sinnvolle Verschlagwortung vernetzt.

**Blog:** [www.sana-blog.de](http://www.sana-blog.de) und  
[www.sprechende-medizin.com](http://www.sprechende-medizin.com)  
**Facebook:** [www.facebook.com/sana.kliniken](http://www.facebook.com/sana.kliniken)  
**Twitter:** [www.twitter.com/sanaklinikenag](http://www.twitter.com/sanaklinikenag)

**Die Gesamtkosten der Krankenhäuser** beliefen sich im Jahr 2011 auf 83,4 Milliarden Euro. Umgerechnet auf rund 18,3 Millionen Patientinnen und Patienten, die 2011 vollstationär im Krankenhaus behandelt wurden, betragen die stationären Krankenhauskosten je Fall im Jahr 2011 durchschnittlich 3960 Euro. Wie das Statistische Bundesamt (Destatis) auf der Basis vorläufiger Ergebnisse mitteilt, waren das 2,5 Prozent mehr als im Jahr zuvor (3862 Euro).

[www.destatis.de](http://www.destatis.de)

DR. GERMAIN E. RENOUARD

## Neuer Chefarzt am Jüdischen Krankenhaus Berlin

**Seit dem 1. Dezember 2012 ist Herr Dr. Germain E. Renouard Chefarzt der Klinik für Orthopädie, Unfallchirurgie und Visceralchirurgie sowie Leiter der chirurgischen Intensivmedizin des Jüdischen Krankenhauses Berlin.**



Dr. Renouard (Foto) ist Facharzt für Chirurgie, Unfallchirurgie und Orthopädie mit der Zusatzbezeichnung Spezielle Unfallchirurgie und Sportmedizin mit entsprechender Weiterbildungsbefugnis. Dr. Renouard war vorher als Chirurg tätig im Humboldt-Krankenhaus

Berlin, im Krankenhaus Moabit und bis zu seinem Wechsel an das Jüdische Krankenhaus Berlin als Chefarzt im Dominikus-Krankenhaus in Berlin-Reinickendorf.

Dr. Renouard verfügt über eine besondere Expertise in der Orthopädischen Chirurgie und der Endoprothetik, der Speziellen Gelenkchirurgie sowie der Unfall- und Wiederherstellungschirurgie. Zudem ist er anerkannter AGA-Instruktor der Gesellschaft für Arthroskopie und Gelenkchirurgie. Sein weiteres Spezialgebiet ist die minimal invasive endoskopische Abdominalchirurgie.

Durch seine durchgangsarztliche Zulassung im Berufsgenossenschaftlichen Heilverfahren (D-Arzt-Verfahren) besteht die Möglichkeit der Behandlung von Arbeits-, Wege-, Schul- und Kitaunfällen. Dr. Renouard wird mit seinen qualifizierten und spezialisierten Oberärztinnen und Oberärzten eine Unfallchirurgische und Orthopädische Sprechstunde sowie die Allgemeinchirurgische und Visceralchirurgische Sprechstunde im Jüdischen Krankenhaus anbieten.

Auch sein leitender Oberarzt, Saleem Hefni, konnte ebenfalls Facharzt für Chirurgie, Unfallchirurgie und Orthopädie mit der Zusatzbezeichnung Spezielle Unfallchirurgie, für das Jüdische Krankenhaus gewonnen werden.

Die Inbetriebnahme neuer, modernster Op-Säle im vergangenen Jahr, die damit verbundene Erweiterung des medizinischen Leistungsspektrums und die Bindung hoch qualifizierter erfahrener Fachärzte sind wichtige Schritte zur Weiterentwicklung des traditionsreichen jüdischen Krankenhauses.

<http://www.juedisches-krankenhaus.de/>



STADTTEILZENTRUM STEGLITZ UND „JUNG UND JETZT“

## Kooperation für Kinder & Jugendliche in Not

**Das „Stadtteilzentrum Steglitz e.V.“ und der „Jung und Jetzt e.V.“ haben einen Kooperationsvertrag geschlossen.**

Der Gedanke, dass die Onlineberatung für Kinder & Jugendliche in Not nun auf sicherem Boden stehe, beflügelt sie, sagt Claudine Krause, 1. Vorsitzende und Gründerin des „Jung und Jetzt e.V.“.

In der Geschäftsstelle des Stadtteilzentrum Steglitz e.V. wurde der Kooperationsvertrag beider Vereine unterschrieben. Thomas Mampel, Geschäftsführer des Stadtteilzentrums, sieht in der Kooperation vornehmlich die Chance, Aufgaben im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe zu teilen, gemeinsame Ressourcen zu bündeln, Lasten zu verteilen und gemeinsame Kompetenzen über die Grenzen des Bezirks Steglitz-Zehlendorf hinaus zu stärken und zu verbreiten. Die Kooperation sei eine gegenseitige Bereicherung und er freue sich sehr auf die gemeinsamen Treffen und den Austausch, die er als enormen Gewinn für die Jugendhilfe betrachtet.

### **Kooperation entstand durch die Unterstützung durch den Paritätischen Berlin**

Entstanden ist die Kooperation durch die Vermittlung von Andreas Schulz, Paritätischer Berlin, Referat Jugendhilfe. Er, Schulz, sei überzeugt, dass hier etwas Charaktervolles entstehe und sagte Unterstützung durch den Dachverband beider Vereine zu.

„Jung und Jetzt e.V.“ beschäftigt jetzt schon an die 50 ehrenamtlichen Psychologen und ist weiterhin auf der Suche nach Fachkräften, die bereit sind ein bis zwei Stunden in der Woche zur Verfügung zu stehen. Die Onlineberatung, die bisher ausschließlich ehrenamtlich arbeitete, unter vielem anderen in den Bereichen Alkohol, Bulimie, Depressionen, Drogen, Gewalt, Homosexualität, Liebeskummer, Magersucht, Migration, Missbrauch, Mobbing, Schule, wird bundesweit immer stärker in Anspruch genommen und benötigt weitere Unterstützung. Kern der Onlineberatung ist die Hilfe zur Selbsthilfe.

Informationen:

**Thomas Mampel, Telefon 030/83220743**

**mampel@sz-s.de**

**www.stadtteilzentrum-steglitz.de**

**und**

**Claudine Krause, Telefon 030/80496693**

**krause@jungundjetzt.de**

**www.jung-und-jetzt.de**

**Methoden der Streetworkarbeit**, Berufsorientierung, Integration, Jugendbeteiligung, Hip-Hop-Projekte – dies alles gehörte 2012 zum Austauschprogramm Jugendarbeit und -politik zwischen den Partnerstädten Moskau und Berlin. Seit 2011 wird es vom Deutsch-Russischer Austausch (DRA) im Auftrag des Berliner Senats koordiniert. Zahlreiche staatliche und freie Träger waren seither beteiligt, aus Berlin u.a. der Verein Gangway, auf Moskauer Seite u. a. die Organisation „Graschdanskaja Smena“ („Bürgernachwuchs“) und die Bezirksverwaltung Nordost. Zuletzt nahmen Gäste aus Moskau im November am 12. Berliner Jugendforum teil. Fachleute und Jugendliche aus Berlin fuhren zum Internationalen Jugendforum vom 7. bis 10. Dezember 2012 in die russische Hauptstadt. In diesem Jahr ist u. a. eine Jugendbegegnung zur Geschichte des II. Weltkriegs geplant. Fortgesetzt wird der Fachaustausch zwischen dem Sozialpädagogischen Institut Berlin-Brandenburg und dem Moskauer Städtischen Zentrum für Pädagogik und Sozialarbeit. Als neuer Partner kommt die Moskauer Geisteswissenschaftliche Universität (MocGU) hinzu.

**<http://www.austausch.org>**

**Die bundesweite Initiative „Lesestart - Drei Meilensteine für das Lesen“** des Bundesbildungsministeriums und der Stiftung Lesen setzt für die frühkindliche Förderung der Sprach- und Lesekompetenz auf das Vorlesen. Im Rahmen von „Lesestart“ erhalten Familien und Kinder dreimal ein Lesestart-Set mit einem altersgerechten Buch sowie vielfältigen Informationen und Tipps rund ums Vorlesen. Damit die „Lesestart“-Angebote möglichst vielen Familien offen stehen, wurde der den Lesestart-Sets bereits auf Deutsch, Türkisch, Russisch und Polnisch beiliegende Vorlese-Ratgeber nun in weitere elf Sprachen übersetzt. Auf [www.lesestart.de](http://www.lesestart.de) steht er auf Italienisch, Spanisch, Griechisch, Kroatisch, Serbisch, Albanisch, Rumänisch, Ukrainisch und Vietnamesisch sowie auf Englisch und Französisch zum Download bereit.

**[www.lesestart.de](http://www.lesestart.de)**

**Kurz vor oder unmittelbar nach der Einschulung** verordnen Ärzte Kindern in Deutschland die meisten Sprachtherapien. Jungen sind dabei häufiger betroffen als Mädchen. Das zeigt der Heilmittelbericht 2012 des Wissenschaftlichen Instituts der AOK (WiDO).

**<http://www.aok-bv.de>**



**Mit der äußerst hilfreichen Broschüre „Der Barriere-Checker – Veranstaltungen barrierefrei planen“** möchte der Paritätische Hessen alle Interessenten und Betroffenen dabei unterstützen, Barrierefreiheit umzusetzen, um damit einen Beitrag zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention zu leisten. Der erste Schritt sei getan, heißt es im Vorwort, sobald bestehende Barrieren wahrgenommen werden. Schon diese Bewusstseinsbildung führt zu Veränderungen. Wenn Sie unsere Anregungen bei der Planung und Gestaltung berücksichtigen, profitieren davon außerdem nicht nur Menschen mit Behinderungen, sondern letztendlich alle Teilnehmenden.

<http://www.paritaet-hessen.org>

**Automatische Untertitel** jetzt auch in Deutsch verfügbar: Bisher konnten nur englisch- und spanischsprachige Videoclips in YouTube automatisch untertitelt werden. Hierbei setzt Google seine Spracherkennungsoftware ein, die gesprochene Sprache in Text umwandelt und dies als Untertitel anbietet. Diese generierten Untertitel lassen sich wiederum in andere Sprachen übersetzen.

Nun bietet Youtube auch die automatisierte Transkription für deutschsprachige Videoclips an - ein willkommener Service für hörgeschädigte User.

<http://www.youtube.com/watch?v=50PVbDMtSYs&feature=youtu.be>

**Die Via-Werkstätten** im Zitty-Design-Buch 2013: Im Mittelpunkt der zweiten Ausgabe von „Das Designbuch“ steht das Thema Arbeiten. „Wie sieht der Arbeitsplatz der Vergangenheit, der Gegenwart, der Zukunft aus?“ Dabei besuchten die Redakteure auch die Tischlerei der Via Werkstätten. Herausgekommen ist ein mehrseitiger Artikel über die erfolgreiche und qualitativ hochwertige Arbeit von Menschen in den Werkstätten.

<http://s1.zitty.de/index.php/zitty-spezial-designbuch-2012-2013.html>

**Der Beauftragte der Bundesregierung** für die Belange behinderter Menschen, Hubert Hüppe, hat gefordert, behinderte und nicht behinderte Kinder in der Kinderbetreuung nicht zu trennen. Das berichtet der Pressedienst Kabinet. Wer Inklusion wirklich als Menschenrecht ernst nimmt, dürfe nach Meinung Hüppes nicht länger getrennte Gruppen für Kinder schaffen. „Es ist gut, dass der Bund zusätzliche Mittel für die Betreuung von Kindern unter drei Jahren zur Verfügung stellt“.

BERLINER INTEGRATIONSPREIS

## Firmen, die auf Menschen mit Handicaps setzen

**Zum zehnten Mal wurde unlängst der Berliner Integrationspreis für die vorbildliche Beschäftigung schwerbehinderter Menschen von der Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales und dem Landesamt für Gesundheit und Soziales vergeben.**

Dabei sind erstmalig drei Firmen in den Kategorien „Kleinunternehmen“, „Mittelständische Unternehmen“ und „Großunternehmen“ ausgezeichnet worden - jeweils in Höhe von 10000 Euro. „Wir ehren heute Unternehmen, die ganz bewusst auf die Beschäftigung schwerbehinderter Menschen setzen, weil sie erkannt haben, dass auch Menschen mit Behinderung Leistungsträger unserer Gesellschaft sind“, betonte Sozialsenator Mario Czaja, der die Preise gemeinsam mit dem Präsidenten des Landesamtes für Gesundheit und Soziales Franz Allert übergab.

**Die Gewinner des Integrationspreises 2012 für die vorbildliche Beschäftigung schwerbehinderter Menschen im Land Berlin sind:**

- Kategorie „Kleinunternehmen“: C. Ates Ihr Malermeister GmbH
- Kategorie „Mittelständische Unternehmen“: Herold Ingenieurgesellschaft für den Garten- und Landschaftsbau mbH & Co. KG
- Kategorie „Großunternehmen“: Deutsche Rentenversicherung Bund

Die Firma C. Ates Ihr Malermeister GmbH bildet zwei schwerbehinderte Lehrlinge aus, obwohl sie aufgrund der Betriebsgröße nach dem Sozialgesetzbuch IX dazu nicht verpflichtet ist. „Die Firma C. Ates macht anderen Unternehmen vor, wie Inklusion und gesellschaftliches Engagement erfolgreich zusammen gehen können“, würdigte der Senator für Gesundheit und Soziales, Mario Czaja, die ausgezeichnete Malerbetriebs-Firma.

Das Aufgabenspektrum der Herold Ingenieurgesellschaft für den Garten- und Landschaftsbau mbH & Co. KG reicht von Aufträgen bei Privatkunden bis hin zu Generalunternehmen und für öffentliche Einrichtungen. Senator Mario Czaja lobte die besonderen Anstrengungen der Firma, die berufliche Teilhabe auch von besonders betroffenen schwerbehinderten Menschen zu ermöglichen.

Die Beschäftigungsquote schwerbehinderter Menschen der Firma Herold Ingenieurgesellschaft liegt mit 14,3

Prozent weit über der gesetzlichen Vorgabe von 5 Prozent.

Die Deutsche Rentenversicherung Bund ist der größte Rentenversicherungsträger in Deutschland mit Hauptsitz in Berlin. Gewürdigt wurden die vorbildlichen Integrationsmaßnahmen für die 1.594 schwerbehinderten Beschäftigten des Unternehmens. Als besonders nachahmenswert hob Senator Mario Czaja hervor die Maßnahmen der DRV Bund zur Sensibilisierung von Beschäftigten und Führungskräften für die Belange schwerbehinderter Menschen.

Die große Zahl an sehr guten Bewerbungen veranlasste die Jury, ein Unternehmen zusätzlich mit einem Sonderpreis auszuzeichnen. Der Preis in dieser Kategorie ging an die Berliner Stadtreinigungsbetriebe (BSR). Bemerkenswert ist die besondere soziale Verantwortung der BSR in der Ausbildung von jungen Menschen mit Behinderung und in der Sicherung der Beschäftigungsverhältnisse von älteren schwerbehinderten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

<http://www.berlin.de/lageso/>

LEBENSHILFE BILDUNG gGMBH

## Nueva: Die Nutzer haben evaluiert - mit Erfolg, Brief und Siegel

**Absolventen der Nueva-Ausbildung Berlin erhielten am 14. Dezember ihre Abschluss-Zertifikate in der Humboldt-Universität. Michael Büge, Staatssekretär in der Berliner Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales, verlieh aus diesem Anlass die Abschlusszertifikate für die Absolventen der Nueva-Ausbildung Berlin.**

Mit dem zweijährigen Ausbildungsgang beschritt Nueva in Deutschland Neuland in der Berufsbildung von Menschen mit Lernschwierigkeiten. Nueva steht für „Nutzerinnen und Nutzer evaluieren“. Das Besondere an dem Konzept ist, dass bei Nueva ein Handicap eine notwendige Voraussetzung ist, um als Experten

Wohn- und Werkstattangebote für Menschen mit Behinderung zu evaluieren. Mit Hilfe der Ergebnisse können die Leistungsanbieter die Qualität ihrer Dienstleistungsangebote weiter entwickeln.

Von den anfänglich 14 Auszubildenden erhalten jetzt 12 ihre Abschlusszertifikate. Alle Absolventen sind ab Januar im ersten Arbeitsmarkt bei der am 22. Mai 2012 gegründeten Gesellschaft für teilhabeorientiertes Qualitätsmanagement (Geteq) tätig. „Ich bin sehr froh, dass wir durchgehalten haben“, sagt der Ausbildungssprecher Enrico Schaffrath. „Ich wünsche mir, dass wir viele Aufträge haben und dass alle Evaluatoren und Assistenten viele Jahre bei der Geteq arbeiten können. Und ich wünsche mir, dass es einen zweiten Ausbildungsgang gibt, damit noch mehr Menschen mit Lernschwierigkeiten eine Chance bekommen, auf dem ersten Arbeitsmarkt zu arbeiten“, so Schaffrath. Ein zweiter Ausbildungsgang ist geplant.

### Projektpartner ist der Paritätische Berlin

Projektleiterin Janna Harms freut sich über den ersten erfolgreichen Ausbildungsdurchlauf: „Der Aufbau durch Lernmodule hat sich bewährt. Die Praxisphase am Ende der Ausbildung ist durch nichts zu ersetzen. Der hier erzielte Lernzuwachs wäre allein durch Theorie nicht erreicht worden. Die Auszubildenden konnten nötige Organisationsabläufe einüben. Die Teamarbeit wurde verstärkt, und alle Auszubildenden haben einen Eindruck bekommen, wie ihr künftiger Arbeitsalltag aussehen wird.“ In der Praxisphase hatten die Auszubildenden die Möglichkeit, bei unterschiedlichen Trägern der Behindertenhilfe erste Testevaluationen durchzuführen.

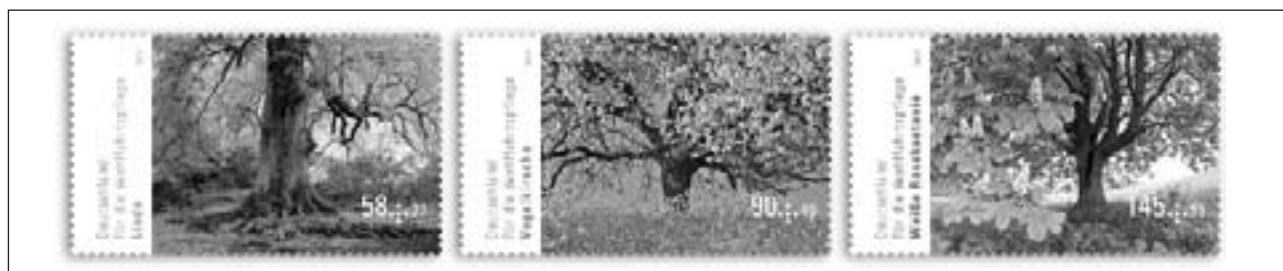
Ausbildungsträger von Nueva Berlin ist die Lebenshilfe Bildung gGmbH. Projektpartner sind der Paritätische Wohlfahrtsverband Berlin und die Nueva GmbH in Graz. An der Gesellschaft für teilhabeorientiertes Qualitätsmanagement mit beschränkter Haftung (Geteq) sind insgesamt 12 Träger aus der Berliner Behindertenhilfe beteiligt, darunter auch der Lebenshilfe e.V. Landesverband Berlin.

### Ansprechpartnerin:

**Liane Neubert, Lebenshilfe Bildung gGmbH**

**Telefon 030. 82 99 98 – 601; mobil 0176. 10 17 90 98**

**liane.neubert@lebenshilfe-berlin.de**



**Die zwölf Kontaktstellen Pflege-Engagement** sind Teil des Berliner Konzepts Pflegeunterstützung. Sie sind Anlaufstelle für Selbsthilfe, freiwilliges Engagement und alltagsnahe Hilfe rund um das Thema häusliche Pflege. Sie setzen damit einen Auftrag des Bundesgesetzgebers um, der im Rahmen der Pflegeversicherung nach § 45d SGB XI Selbsthilfe und Ehrenamt in der Pflege stärken will. Die Kontaktstellen Pflege-Engagement helfen bei Gruppengründungen und vermitteln Freiwillige zur Unterstützung von Menschen mit erheblichem Hilfe- und Betreuungsbedarf sowie für Angehörige. Ehrenamtliche werden für ihre Tätigkeit qualifiziert und begleitet. Vorgesehen ist, dass sich die Initiativen vor allem pflegebedürftigen Menschen und Personen mit erheblichem Betreuungs- und Beaufsichtigungsbedarf annehmen. Gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen aus den Berliner Kontaktstellen Pflege-Engagement möchte das „Kompetenzzentrum Pflegeunterstützung Berlin“ am Montag, 25. Februar 2013, 14 – 17 Uhr, diese Angebote näher vorstellen und über Möglichkeiten der Zusammenarbeit diskutieren. Veranstaltungsort ist Sekis, Bismarckstraße 101, 5. Etage, 10625 Berlin.

[www.pflegeunterstuetzung-berlin.de](http://www.pflegeunterstuetzung-berlin.de)

**Im Bereich der Langzeitpflege** ist aufgrund der demografischen Entwicklung in der Mitte des Jahrhunderts mit einer Arbeitskräftelücke von bis zu einer Million zu rechnen. Dieser Mangel würde jedoch weit weniger dramatisch ausfallen, wenn man den medizinischen Fortschritt sowie das verbesserte Gesundheitsverhalten der Menschen berücksichtigt. Zu diesem Ergebnis kommt das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin) in einer aktuellen Studie. „Wenn wir zusätzlich die Attraktivität des Pflegeberufes steigern könnten, ließe sich der Fehlbedarf wesentlich reduzieren“, sagte DIW-Expertin Erika Schulz. Wenn es gelänge, den Eintritt der Pflegebedürftigkeit um fünf Jahre in höhere Lebensalter zu verschieben, könnte der Pflegekräftebedarf auf etwa 850 000 gesenkt werden, so die DIW-Forscherin. Auf der Angebotsseite könnte der Zugang zum Pflegeberuf auch für Quereinsteiger erleichtert und die Attraktivität des Berufsfeldes insbesondere für Männer erhöht werden, nicht zuletzt durch eine Angleichung der Löhne an andere Gesundheitsbereiche und eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen.

[http://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw\\_01.c.413131.de/12-51.pdf](http://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw_01.c.413131.de/12-51.pdf)

LESBEN- UND SCHWULENVERBAND BERLIN-BRANDENBURG

## Süsskind und Arnet verstärken Lesben- und Schwulenverband

**Der Lesben- und Schwulenverband Berlin-Brandenburg (LSVD) wird seit heute von einem Kuratorium beraten und unterstützt. Der Vorstand des LSVD Berlin-Brandenburg hat zunächst zwei Personen in das neu gegründete Gremium berufen. Den Vorsitz hat Lala Süsskind (Foto r.) übernommen.**



Zusammen mit Christa Arnet (Foto l.) wird sie den Lesben- und Schwulenverband in Berlin und Brandenburg bei der Bekämpfung von Homophobie aktiv unterstützen und die Rolle des Verbandes sowohl gegenüber Politik und Verwaltung als auch in der Zivilgesellschaft weiter stärken.

Lala Süsskind ist Vorsitzende des Jüdischen Forums für Demokratie und gegen Antisemitismus. Sie war mehrere Jahre Vorsitzende der zionistischen karitativen Frauenorganisation Wizo und Mitglied des Präsidiums des Zentralrats der Juden in Deutschland.

Als Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde zu Berlin war sie u.a. an der Gründung des Bündnisses gegen Homophobie beteiligt. Zu ihrer neuen Tätigkeit im Kuratorium des Lesben- und Schwulenverbandes erklärt sie: „Homosexuellenfeindlichkeit darf nicht gleichgültig ignoriert werden. Vorhandene Projekte gegen Homophobie sind zwingend auszubauen.“

Christa Arnet erlebte von 1973 bis 2012 in der Berliner Senatskanzlei im Dienst insgesamt sieben Regierende Bürgermeister. Seit dem Amtsantritt von Klaus Wowereit im Jahr 2001 etablierte sie als Referentin für gleichgeschlechtliche Lebensweisen die Lesben- und Schwulenpolitik im Roten Rathaus. Hierzu erklärt sie: „Politik und Verwaltung sollten eng und vertrauensvoll mit starken Partnern wie dem Lesben- und Schwulenverband zusammenarbeiten. Die von allen Parteien getragene Initiative ‚Berlin tritt ein für Selbstbestimmung und Akzeptanz sexueller Vielfalt‘ muss entsprechend gemeinsam weiterentwickelt und umgesetzt werden.“

[berlin.lsvd.de](http://berlin.lsvd.de)



FIXPUNKT

## „Die deutsche Drogenpolitik hat etwas Anachronistisches“

Anlässlich eines „Fixpunkt-Tages“ lud „Fixpunkt - Verein für suchtbegleitende Hilfen e.V.“ am 24. Januar unter anderem zu Besuchen und Besichtigungen in der „SKA“ – Kontaktstelle mit integriertem Drogenkonsumraum“ und in die neuen Fixpunkt-Büroräume ein. Diese hatten Verein und gemeinnützige Gesellschaft im Gebäude der ehemaligen Gerhard-Hauptmann-Schule in der Reichenberger Str. 131 (Berlin-Kreuzberg) unlängst bezogen.

Besucher, darunter viele Gäste aus sozialen Einrichtungen, Bezirks- und Senatsverwaltungen, Behörden und Politik, konnten sich den ganzen Tag über Fixpunkt-Arbeitsinhalte und -methoden informieren.

Den Abschluss des Tages bildete ein Referat des Sozialwissenschaftlers Heino Stöver, der sich etwas missverständlich so vorstellte: „Ich bin seit 30 Jahren im Drogengeschäft“. Der Hochschullehrer (FH Frankfurt) ist auch Vorsitzender von akzept e.V. (Bundesverband für akzeptierende Drogenarbeit und humane Drogenpolitik). Thema seines Vortrages vor Berliner Drogenexperten: „Rationale Drogenpolitik und die politischen Herausforderungen und Veränderungsnotwendigen in Berlin und Deutschland“.

### „Überzogene Politik der Kriminalisierung und Repression“

Der deutsche Staatsapparat konzentrierte sich auf eine völlig überzogene Politik der Kriminalisierung und Repression, die in anderen Ländern längst überholt sei. Er verwies auf die USA, wo Abstimmungen immer öfter zugunsten von Cannabislegalisierungen ausgehen, zuletzt während der Präsidentschaftswahlen in einigen Staaten des Südens und des Mittleren Westens. Solche Volksbefragungen seien auch vor dem Hintergrund etwa des mexikanischen Drogenkrieges zu sehen, durch seit 2006 mehr als 60 000 Drogentote zu beklagen sind, Opfer von Verteilungskämpfen rund um illegale Drogen, die zugleich auch Rechtsstaatlichkeit und Demokratisierung ganzer Staaten außer Kraft setzen: „Der Rechtsstaat ist in Erosion“, sagte Stöver, und er fragte: „Ist der mexikanische Drogenkrieg auch unser Krieg?“ Vergleichbare Wirkungen gingen auch von Afghanistan

bitte blättern Sie um

**Zuschlag für neues Angebot** für junge Straffällige in der Jugendarrestanstalt Berlin: In einem Interessenbekundungsverfahren hatte die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft mehr als 30 Berliner Träger der Jugendhilfe zur Abgabe eines Angebotes für das Übergangsmangement in der Jugendarrestanstalt Berlin aufgefordert. In Kooperation mit Gangway e.V. entwickelte „Freie Hilfe Berlin e.V. – Straffälligen- und Wohnungslosenhilfe“ ein entsprechendes Konzept beteiligte sich an der Ausschreibung – und überzeugte die Senatsverwaltung. Mit dem neuen Bereich „Jugendhilfe im Übergang nach dem Jugendarrest“ schaffe die Freie Hilfe Berlin, so der Träger auf seiner Webseite, in Kooperation mit Gangway e.V. eine sinnvolle Ergänzung zum gemeinsamen Projekt „Startpunkt – Jugendhilfe im Übergang nach dem Jugendstrafvollzug“.

<http://www.freihilfe-berlin.de/neues-angebot-fur-junge-straffallige-in-der-jugendarrestanstalt.html>

**Die Stiftung Synanon** bietet ab sofort Betroffenen, die in einem Opioidsubstitutionsprogramm sind und die dieses Programm verlassen wollen, die Möglichkeit, über ein ärztlich begleitetes „Aus-schleichen“ eine drogenfreie Zukunft zu beginnen. Hierdurch könne Drogenfreiheit, das originäre Ziel der Substitution, erreicht werden.

<http://www.synanon-aktuell.de/impressum.html>

**Gesundheitsstaatssekretärin Emine Demirbükten-Wegner** hat das Medien- und Präventionspaket „Blau im Bauch?“ der Öffentlichkeit vorgestellt. Mit diesem Projekt werde ein neuer Weg gegangen, um das Thema „Alkoholkonsum in der Schwangerschaft“ schon frühzeitig im schulischen und außerschulischen Kontext jugendgerecht, multimedial und interaktiv zu behandeln. Das Präventionsprojekt solle aufklären und jungen werdenden Eltern den Rücken stärken, Nein zum Alkohol während einer Schwangerschaft zu sagen“, so die Staatssekretärin. Das zielgruppenspezifische Präventionsprojekt „Blau im Bauch“ wurde in Kooperation mit der Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin entwickelt. Hintergrund sind die hohen Zahlen von Teenagerschwangerschaften und jungen Müttern unter 20 Jahren sowie die zunehmend riskanten Trinkgewohnheiten bei Jugendlichen – auch und gerade in Berlin.

<http://www.wigwamzero.de/blauimbauch>





**Engagiert diskutierten Experten auf dem Podium (v.r.n.l.): Prof. Heino Stöver, Kerstin Dettmer (Fixpunkt), Astrid Leicht (Fixpunkt-Geschäftsführerin), Oliver Schruoffenegger (Vorstand Paritätischer Berlin), Frauke Oppenberg (Moderation)**

aus, von wo 90 Prozent allen Heroins kommt, das global konsumiert wird – ein Land, in dem eine Rekordernte nach der anderen eingefahren wird, unter anderem für Konsumenten im Nachbarland Iran. Dort sitzt jeder zweite der insgesamt 200.000 Häftlinge wegen Drogen delikten ein. Auch die Todesstrafe, die beim Besitz großer Opioidmengen droht, kann Schmuggel, Handel und Konsum nicht verhindern.

### **Durchaus Fortschritte nach 20 Jahren Drogenpolitik, aber ...**

Die Drogenhilfe, so Stöver, habe sich zwar rasant entwickelt. „Vor 20 Jahren hätte ich nicht gedacht, dass wir es so weit schaffen könnten“, sagte er und verwies auf die zahlreichen niederschweligen Hilfsangeboten für Drogenkonsumenten, die seither geschaffen worden seien, unter anderem von Fixpunkt in Berlin. Aber: Der Staat habe sich so weit von den Notwendigkeiten einer angemessenen Drogenpolitik entfernt, dass die sozialen Träger unterdessen mehr mit den psychosozialen Problemen der Drogenkonsumenten zu tun hätten – Schuldnerberatung, Arbeits- und Wohnungsvermittlung, Haft – als mit der unmittelbaren Drogenhilfe und -beratung.

„Drogenpolitik, so wie sie hierzulande gestaltet ist, hat etwas Anachronistisches – ein Überbleibsel aus vergangene geglaubten Zeiten, wo der patriarchale Vater Staat drogenpolitisch sagt, was am besten für uns alle ist – um jeden anderen ‚Dreck‘ müsst ihr, Drogenkonsumenten und Drogenhilfe - euch selber kümmern.“ - Sozialarbeit, Gesundheit, Familienpolitik, Bildung und Ausbildung. Stöver zitierte aus Berechnungen des renommierten Münchener „Instituts für Therapiefor schung“ (IFT). Danach würden vergleichsweise neun mal mehr Mittel für staatliche Repression gegenüber

Drogenkonsumenten – Strafverfolgung, Strafe – als für Hilfen. „Wir gönnen uns eine Parallelwelt Drogenmarkt“, so Stöver, „und wir tolerieren eine ‚Drogenpolitik‘, die nicht mehr ist als eine Als-ob-Politik.“ Dort werde mit großem Aufwand inszeniert – „die offiziellen Drogenberichte der Bundesregierung sind wunderbar zu lesen“ – was einer nüchternen Politikfolgenabschätzung nicht standhielte. Den Versuch, die gesellschaftlichen Kosten einer verfehlten staatlichen Drogenpolitik aufzulisten, werde deshalb ein „Alternativer Sucht- und Drogenbericht“ unternehmen, den Stöver für das laufende Jahr 2013 ankündigte.

Dort würde aufgeführt, welche psychischen und sozialen Konsequenzen eine rigide Drogenpolitik habe, die sich auf Verfolgen und Wegsperrren konzentriert, statt sich um Prävention zu kümmern, um Schadensbegrenzung („harm reduction“), um Beimischungskontrollen („drug checking“) zum Wohle von Konsumenten und um einen realistischen Umgang mit substituierten Konsumenten – z. B. Methadon -, die Zugang zu psychosozialer Betreuung, zu sauberen Spritzen und Druckräumen haben müssten.

„Mit großzügigen Mengen zum Eigenverbrauch können wir in Deutschland 100.000 Menschen vor Kriminalisierung bewahren, denn von den 250.000 jährlich von der Polizei ermittelten Konsumenten betreffen 100.000 nur den Cannabis-Eigenverbrauch. Mit einem Federstrich könnten wir 2,5 Prozent der gesamten Kriminalität in Deutschland eliminieren, die nur den Eigenverbrauch von Drogen betreffen“, sagte Stöver.

### **Plädoyer für kontrollierte Drogenfreigabe**

Stöver plädierte für eine Entkriminalisierung von Konsumenten, die von ihrem Recht Gebrauch machen, sich selbst zu schaden und für eine kontrollierte Freigabe von illegalen Drogen auf überwachten Handelswegen. Mit dieser Forderung traf er auf breite Zustimmung unter den Versammelten in der Ex-Aula der Gerhard-Hauptmann-Schule, die sich mit ihren Einsichten und Erfahrungen anschließend zu Wort meldeten. In einer Podiumsdiskussion, an der neben Prof. Heino Stöver auch Astrid Leicht (Fixpunkt) und Oliver Schruoffenegger (Vorstand Paritätischer Berlin) teilnahmen, ging es u.a. darum, zu einer wirklichkeitsnahen Diskussion einer Drogenpolitik in Berlin zurück zu finden, „in der nicht nur hier und da ein Projekt gemacht wird“ (so ein Teilnehmer), sondern über Ziele wie Gesundheitsschutz und Eindämmung von organisierter Kriminalität im Zusammenhang mit Handel und Vertrieb von illegalen Suchtmitteln.

[www.fixpunkt.org](http://www.fixpunkt.org)

WICHTIGE ENTSCHEIDUNGEN UND URTEILE

## Recht und Rat

*Die Paritätische Tarifgemeinschaft informiert über interessante Gesetze, Verordnungen, Urteile und Entscheidungen.*

**Sachverhalt:** Eine Arbeitnehmerin erhielt einen Dienstwagen auch zur privaten Nutzung. Im Dienstwagenvertrag war geregelt, dass der Arbeitgeber sich vorbehält, die Überlassung im Falle der Freistellung zu widerrufen. Nachdem das Unternehmen das Arbeitsverhältnis ordentlich zum 30. Juni gekündigt hatte, stellte es die Mitarbeiterin von der Arbeitsleistung frei und forderte bereits am 09. Juni die Rückgabe des Dienstwagens. Die Arbeitnehmerin verlangte eine Nutzungsausfallentschädigung und klagte.

**Die Entscheidung:** Das BAG sprach eine Nutzungsausfallentschädigung für die Zeit vom 09. bis 30. Juni zu. Die Ausübung des vertraglich vorbehaltenen Widerrufs entspreche nicht „dem billigem Ermessen des Arbeitgebers“, da sie die gegenseitigen Interessen nicht ausreichend berücksichtige: Die Arbeitnehmerin sei aufgrund der Erlaubnis zur Privatnutzung monatlich, und zwar für den gesamten Monat, gemäß § 6 Abs. 1 Nr. 4 Einkommensteuergesetz verpflichtet, die Privatnutzung als geldwerten Vorteil mit einem Prozent des Listenpreises zu versteuern. Da sie jedoch am 09. Juni das Fahrzeug zurückgeben musste und somit insgesamt die Nutzung während der übrigen 22 Tage des Monats nicht möglich war, würde dies zu einer Minderung des Einkommens führen.

**Konsequenzen für die Praxis:** Das BAG stellt nochmals klar, dass die private Dienstwagennutzung ein steuer- und abgabenpflichtiger Teil des geschuldeten Arbeitsentgelts ist. Da dieser Entgeltbestandteil pauschal für den ganzen Monat zu versteuern ist, führt dies dazu, dass jede Verpflichtung zur Rückgabe während des Monats, in dem der Wagen zurückgegeben werden muss, trotz wirksamen Widerrufsvorbehaltes den Anspruch auf Nutzungsausfallentschädigung zur Folge haben kann.

**Wegen rechtlicher Fragen oder einer ersten kostenfreien Beratung können sich Mitgliedsorganisationen des Paritätischen Berlin wenden an die: Paritätische Tarifgemeinschaft e. V. Geschäftsstelle Berlin; Rechtsanwalt Gerd Luttmann; Kollwitzstr. 94-96; 10435 Berlin Tel. 423 8806, Fax 3159 1929 Email [info@ptgberlin.org](mailto:info@ptgberlin.org) [www.ptgberlin.org](http://www.ptgberlin.org)**

PARITÄTISCHE BUNDESAKADEMIE

## Von Arbeit bis Zertifikatskurs

**Veranstaltungsinformationen April 2012. Informationen zu den aufgeführten Veranstaltungen erhalten Sie bei: Paritätische Bundesakademie, Hackesche Höfe, Hof 1, Rosenthaler Str. 40 - 41, 10178 Berlin; Tel.: (3.) 24 636 - 440, Fax: (3.) 27 59 41 44, [paritaetische@akademie.org](mailto:paritaetische@akademie.org)**

Der erstgenannte Preis gilt für Seminarteilnehmer aus Mitgliedsorganisationen, der an zweiter Stelle genannte Preis für Seminarteilnehmer aus Nicht-Mitgliedsorganisationen. Soweit nicht anders angegeben, finden alle Veranstaltungen in Berlin statt.

- ▶ Kunst mit und in der Natur („Land Art“) Nr.: 071311; 08.04.2013; 97 Euro / 107,50 Euro
- ▶ In der Zitrone ist noch Saft! Älterwerden im Beruf Nr.: 071306; 08.04. – 09.04.2013; 195 / 214,50 Euro
- ▶ Starke Eltern - Starke Kinder® - Elternkursleiterschulung; Nr.: 091331; 15.04. – 18.04.2013 (Beginn); 452 Euro / 532 Euro
- ▶ Was ist los mit den Jungen? Von der Arbeit mit Jungen zur Jungenarbeit; Nr.: 051309; 18.04. – 19.04.2013 220 Euro / 265 Euro
- ▶ Personenzentrierte Elternschule? Miteinander Leben? In Kooperation mit der Gesellschaft für wissenschaftliche
- ▶ Gesprächspsychotherapie (GwG e.V.); Nr.: 061322 24.04. – 26.04.2013; 315 Euro / 375 Euro
- ▶ Bedarfsermittlung und Hilfeplanung. Basis einer erfolgreichen Betreuungsarbeit; Nr.: 081316; 25.04. – 26.04.2013; 250 Euro / 300 Euro
- ▶ Basis-Anwenderschulung KiQu - Datenbank Nr.: 071351; 09.04.2013; 145 Euro / 159 Euro
- ▶ Fotos am PC selbst weiterverarbeiten Nr.: 071308; 10.04.2013; 97 Euro / 107,50 Euro
- ▶ Kreativ mit allen Sinnen Nr.: 051341; 10.04.2013; 125 Euro / 150 Euro
- ▶ Medikamentenmanagement in der stationären und ambulanten Pflege; Nr.: 051324; 17.04.2013 110 Euro / 135 Euro
- ▶ Systemische Beratung im psychosozialen Kontext Grundlagenseminar; Nr.: 081312; 10.04. - 12.04.2013 390 Euro / 460 Euro
- ▶ Psychiatrische Krankheitsbilder Nr.: 081310; 18.04. - 19.04.2013; 250 Euro / 300 Euro
- ▶ Nähe und Distanz. Kontakt gestalten mit psychisch kranken Menschen; Nr.: 081318; 22.04.2013 115 Euro / 135 Euro
- ▶ Grundlagen für die Arbeit mit Ehrenamtlichen Nr.: 041302; 12.04.2013; 53 Euro / 65 Euro

► Von der Beratung zum Coaching - Resilienzförderung durch motivierende Gesprächsführung und aktivierende Interventionstechniken

Nr.: 061331; 08. – 09.04.2013; 230 Euro / 275 Euro

► Konfliktcoaching

Nr.: 091313; 16.04.2013 (Beginn); 315 Euro / 345 Euro

► Rollenwechsel...und morgen Führungskraft

Nr.: 091306; 16.04.2013 (Beginn)

465 Euro / 498 Euro

► Leiten im Tandem; Nr.: 061358; 11. – 12.04.2013

360 Euro / 400 Euro

► Zertifikatskurs in vier Modulen

Konfliktmanagement und Mediation in Organisationen

Nr.: 031302; 17. – 19.04.2013 (Beginn)

2040 Euro / 2280 Euro

► Training zur Gesprächsführung; Nr.: 091315

22.04. - 23.04.2013; 298 Euro / 345 Euro

► Strategische Öffentlichkeitsarbeit - Workshop

Nr.: 061313; 11.04. - 12.04.2013

320 Euro / 385 Euro

► Basislehrgang PQ-System®. Die Basisausbildung im Qualitätsmanagement (Zertifikatskurs)

Nr.: 061364; 17.04. – 19.04.2013

890 Euro / 980 Euro

PARITÄTISCHES PERSONALFORUM

## Die nächsten Weiterbildungen

► 20.2.2013: Tag des Paritätischen Personalforums – Ausblick 2013

► 26.2.2013: Die neue Entgeltordnung: Praxisworkshop

► 28.2.2013: Aktuelles zur SV

► 04.3.2012: Geringfügig entlohnte und kurzfristige Beschäftigungen; Gleitzone

► 05.3.2012: Aufzeichnungspflichten; Betriebsprüfung durch die Rentenversicherungsträger

► 07.3.2013: Mitarbeiter-Jahresgespräche führen

► 14.3.2013: Das Recht der Befristung

► 19.3.2013: Aktuelles zum Datenschutz

Eine Anmeldung ist erforderlich. Nähere Informationen zu unseren Seminaren erhalten Sie unter [www.paritaetisches-personalforum.de](http://www.paritaetisches-personalforum.de). Bei Rückfragen stehen wir Ihnen unter (030) 55 17 41 02 gern zur Verfügung.

[www.paritaetisches-personalforum.de](http://www.paritaetisches-personalforum.de)

Aktuelle Stellenangebote und -gesuche finden Sie im Internet stets hier:

<http://www.paritaet-berlin.de/jobs/stellenangebote.html>

### Stellenangebot

Der Humanistische Verband Deutschlands, Landesverband Berlin-Brandenburg e. V. sucht

**zwei engagierte und motivierte Kita-Leitungen (m/w)**

für die Kita Rappelkiste in Köpenick (mit 170 Plätzen) und für die Kita Friedenauer Strolche in Schöneberg (mit 180 Plätzen)

Die 23 Kitas des Humanistischen Verbandes in Berlin eint ein gemeinsames humanistisches Verständnis von Betreuung, Bildung und Erziehung. Dieses orientiert sich daran, Kindern im selbstbestimmten und sozial verantwortlichen Denken und Handeln zu stärken.

#### Ihre Aufgaben als Kita-Leitung:

- Sicherung einer qualifizierten Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder, auf der Basis des Rahmenkonzepts des Trägers
- Mitarbeiterführung (Dienst- und Fachaufsicht) und Teamentwicklung
- Finanzmanagement
- Sicherstellung der Betriebsabläufe unter Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen
- Umsetzung des erforderlichen Qualitätsmanagements der Kindertagesstätte
- Vernetzung im Sozialraum
- Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern im Alter von unter einem Jahr bis zum Eintritt in die Schule

#### Wir erwarten u.a.:

- Abgeschlossenes Studium (Sozialpädagogik, Soziale Arbeit, Erziehung und Bildung im Kindesalter oder vergleichbar)
- Leitungserfahrung oder mehrjährige Berufserfahrung im Kita-Bereich und eine Qualifikation für Kita-Leitungen (Sozialwirt/-in o. Ä.)
- Fundiertes pädagogisches Fachwissen zur frühkindlichen Erziehung
- Aktive Mitarbeit im Leitungsteam des HVD, Abteilung Kindertagesstätten
- Bereitschaft zur Mitgliedschaft im Humanistischen Verband

#### Wir bieten:

- Unbefristete Vollzeitstelle (38,5 Wochenstunden)
- Vergütung nach Vergütungsgruppe 10 des HVD-Tarifvertrages und attraktive Sozialleistungen
- Fortbildungsmöglichkeiten

Bewerber/-innen mit anerkannter Schwerbehinderung werden bei gleicher Qualifikation bevorzugt berücksichtigt. Nähere Informationen zu den Kindertagesstätten des Humanistischen Verbandes Deutschlands, LV Berlin-Brandenburg e. V. finden Sie auf [www.humanistischekitas.de](http://www.humanistischekitas.de). Wir freuen uns auf Ihre vollständige Bewerbung. Diese senden Sie bitte per E-Mail, z. Hd. Cornelia Wind, an [info@humanistischekitas.de](mailto:info@humanistischekitas.de) (max. 5 MB, PDF-Dateien). Bei Rückfragen wenden Sie sich an Frau Cornelia Wind, Personalreferentin Humanistische Kindertagesstätten, Telefon: 030/ 613904-44.

Der Mittelhof e.V. sucht  
Pädagogische Fachkräfte (w/m)

für die Schulkooperationen in Teilzeit (10, 20, 25 oder 30 Wochenstunden)

In unseren Schulkooperationen betreuen wir Kinder der ersten bis sechsten Klasse und arbeiten im Unterricht eng mit den Lehrerinnen und Lehrern zusammen. In den Ferien legen wir großen Wert auf Mitgestaltungsmöglichkeiten der Kinder, zum Beispiel durch Beteiligungsprojekte und im Kinderparlament abgestimmte Ferienaktivitäten.

**Ihre zukünftigen Aufgaben**

- Die Bildung, Erziehung und Betreuung unserer Kinder auf der Grundlage des Berliner Bildungsprogramms für die offene Ganztagsgrundschule.
- Durchführung von Aktivitäten im musikalischen, kreativen und sportlichen Bereich.
- Unterstützung der Eltern in Form von aktiver Elternarbeit durch Beratung in relevanten Fragestellungen.
- Die Unterstützung der Kinder während der Erledigung der Hausaufgaben.
- Unterrichtsbezogene Einzel- und Gruppenförderung von Kindern.
- Die Gestaltung, Umsetzung und Weiterentwicklung des pädagogischen Einrichtungsprofils.

**Was wir erwarten**

- Sie haben die staatliche Anerkennung zur Erzieherin/ zum Erzieher oder einen vergleichbaren Abschluss.
- Sie verhalten sich wertschätzend im Umgang mit den Kindern, im Team und in der Elternarbeit.
- Auf neue Gruppensituationen und unterschiedliche Menschen können Sie sich schnell einlassen.
- Sie haben die Bereitschaft, sich und Ihre Arbeit kontinuierlich zu reflektieren und die Weiterentwicklung des Arbeitsbereiches mitzugestalten.
- Sie haben Fähigkeiten und Methodenvielfalt im kreativen und/oder sportlichen Bereich.
- Sie zeigen hohe Motivation, Engagement und Belastbarkeit sowie gute Kooperations- und Teamfähigkeit.
- Einsatzbereitschaft und Flexibilität sind für Sie selbstverständlich.
- Sie haben die Bereitschaft zu guter Kooperation mit dem Lehrkollegium.

**Was wir bieten**

- Eine angemessene Bezahlung zu marktüblichen Konditionen.
  - Freiraum für eigene Ideen und Projekte.
  - Regelmäßige Fortbildung zur persönlichen Weiterentwicklung.
  - Gute Vernetzung im Träger und fachlichen Austausch.
- Aussagekräftige Bewerbungsunterlagen bevorzugt per E-Mail an: schmidt@mittelhof.org Wenn Sie die Briefform wählen, so legen Sie bitte einen ausreichend frankierten Rückumschlag bei, sofern eine eventuelle Rücksendung erwünscht ist:

**Mittelhof e.V., Frau Heike Schmidt, Königstr. 42 - 43, 14163 Berlin.**

Für Fragen stehen wir gern unter Tel. 030/80 19 75 - 28 zur Verfügung. Sie haben noch nicht die richtige Stelle gefunden? Dann freuen wir uns über Initiativbewerbungen!

Der Mittelhof e.V. sucht eine  
sozialpädagogische Fachkraft (75 Prozent RAZ)

für das Familienzentrum Lankwitz (in Gründung).  
Am 1.10.2012 eröffnete der Mittelhof e.V. ein Familienzentrum in Lankwitz. Angesiedelt an die Kitas Drei-Käse-Hoch und Die Kobolde in der Beethovenstraße, kooperiert das Familienzentrum eng mit der Villa Folke Bernadotte und der Integrationskita Frobenstraße des Eigenbetriebes SüdWest. Schwerpunkte des Zentrums sind: hochwertige Bildungs- und Betreuungsangebote für Kinder, Begegnungs- Bildungs- und Informationsangebote und/oder entsprechende Vermittlung. Zielgruppen sind die Eltern der Kitakinder, aber auch Eltern von kleinen Kindern, die noch keinen Betreuungsplatz haben (Frühe Hilfen).

**Ihre zukünftigen Aufgaben**

- AnsprechpartnerIn für Eltern und Kita-Teams
- Vernetzung der Verbundeinrichtungen durch den Aufbau von gemeinsamen Kommunikations- und Informationsstrukturen
- Erhebung der Elternbedarfe
- Aufbau von bedarfsgerechten Angeboten unter Berücksichtigung der Zielgruppen
- Teilnahme an regionalen Netzwerken und AGs
- Vermittlung von Beratungs- und Therapiemöglichkeiten
- Anbieten von eigenen Beratungsangeboten
- Organisation und Durchführung von Kursen zur Erziehungskompetenz

**Was wir erwarten**

- Die staatliche Anerkennung als Sozialpädagogin/-pädagogin
- Erfahrung in Beratung von Eltern in besonderen Lebensphasen
- Erfahrung in sozialraumbezogener Vernetzung
- Medienkompetenz (Internet, Web 2.0)
- Sie überzeugen uns durch Ihren praxiserprobten und wertschätzenden Umgang mit Eltern und Kindern.
- Mit Ideenreichtum, Bodenständigkeit und hoher Motivation sind Sie für uns die/ der Richtige.

**Was wir bieten**

- Neben einer angemessenen Bezahlung und marktüblichen Konditionen bieten wir Ihnen viel Freiraum für eigene Ideen und Projektarbeit. Uns liegt die regelmäßige Fortbildung am Herzen, mit der wir Sie unterstützen, sich ständig weiterzuentwickeln und so zu einem wichtigen Teil unserer Einrichtung werden. Mit einer guten Vernetzung im Träger fördern wir den fachlichen Austausch und setzen das Leitbild und die Ziele des Trägers um.

Aussagekräftige Bewerbungsunterlagen bevorzugt per E-Mail an: schmidt@mittelhof.org Wenn Sie die Briefform wählen, so legen Sie bitte einen ausreichend frankierten Rückumschlag bei, sofern eine eventuelle Rücksendung erwünscht ist:

**Mittelhof e.V., Frau Heike Schmidt, Königstr. 42 - 43, 14163 Berlin.**

Für Fragen stehen wir gern unter Tel. 030/80 19 75 - 28 zur Verfügung. Sie haben noch nicht die richtige Stelle gefunden? Dann freuen wir uns über Initiativbewerbungen!



Der Mittelhof e.V. sucht eine  
**Pädagogische Fachkraft (w/m) für die Kindertagesstätte „Sonnenstrahl“**  
 in Teilzeit (30 Wochenstunden)

**Ihre zukünftigen Aufgaben**

- Bildung, Erziehung und Betreuung unserer Kinder auf der Grundlage des Berliner Bildungsprogramms
- Gestaltung und Umsetzung des pädagogischen Einrichtungsprofils
- aktive Elternarbeit/ Beratung und Unterstützung der Eltern in allen relevanten Fragestellungen

**Was wir erwarten**

- Sie behalten den Überblick im aktiven Gruppenalltag und haben eine hohe Beobachtungs- und Dokumentationskompetenz.
- Wir freuen uns über die Bereitschaft, sich und Ihre Arbeit kontinuierlich zu reflektieren und die Weiterentwicklung des Arbeitsbereiches mitzugestalten.
- Ein gewisses Maß an Flexibilität und Einsatzbereitschaft ist für Sie selbstverständlich.
- Mit Ideenreichtum, Bodenständigkeit und hoher Motivation sind Sie für uns die/ der Richtige.

**Was wir bieten**

- Neben einer angemessen Bezahlung und marktüblichen Konditionen bieten wir Ihnen viel Freiraum für eigene Ideen und Projektarbeit. Uns liegt die regelmäßige Fortbildung am Herzen.

Aussagekräftige Bewerbungsunterlagen bevorzugt per E-Mail an: kolm@mittelhof.org Wenn Sie die Briefform wählen, so legen Sie bitte einen ausreichend frankierten Rückumschlag bei, sofern eine eventuelle Rücksendung erwünscht ist:

**Mittelhof e.V., Frau Ilona, Königstr. 42 - 43, 14163 Berlin.**

Für Fragen stehen wir gern unter Tel. 030/80 19 75 - 28 zur Verfügung. Sie haben noch nicht die richtige Stelle gefunden? Dann freuen wir uns über Initiativbewerbungen!

**Stellengesuch**

**Heilpraktikerin/Psychotherapeutin (HPG)**  
 (w/52 J.)

mit Ausbildungen in Schauspiel/Regie, Tanzpädagogik/Tango Argentino und Feldenkrais sucht zum nächst möglichen Termin einen (zusätzl.) Einsatzbereich (Honorartätigkeit, Teil-/Vollzeit). Erfahrung in der therapeutischen, beratenden und betreuenden Arbeit in einer Klinik für psychisch, körperlich und seelisch kranke Menschen über Tanz- und Schauspielprojekte sowie verhaltens-/gesprächsorientierte Interventionen sowie in der Einzel-/Familienfallhilfe, langjährige Erfahrungen in Pädagogik und Kommunikation. Fähigkeiten: fachliche, kommunikative und soziale Kompetenz, Intuition, Empathie, herzlicher Umgang mit Kunden, Angehörigen und Kollegen, Belastbarkeit, Engagement, Verantwortungsstärke, Flexibilität, Teamfähigkeit, lösungsorientierte Denk-/Verhaltensweise

**Kontakt: kontakt@martina-gerlach-koygun.de, 0178 139 60 17**

**Stellenangebot**

Das Berliner Kita-Institut für Qualitätsentwicklung ist ein außeruniversitäres sozialwissenschaftliches Forschungsinstitut in Berlin, das im Auftrag der Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft die Aufgabe hat, die Vereinbarung über die Qualitätsentwicklung (QVTAG) zum Berliner Bildungsprogramm in Kindertagesstätten in Berlin umzusetzen.

Für unsere Verwaltung suchen wir ab sofort, befristet bis zum 31.05.2014, Ihre Unterstützung als

**Sachbearbeiter(in) 19,75 Std./Wo.**

- Die Tätigkeitsfelder der Stelle umfassen u.a.:
- Allgemeine Sekretariats-, Büro und Verwaltungstätigkeiten, Büroorganisation
- Vorbereitende Buchhaltung und Zusammenarbeit mit der Hauptbuchhaltung
- Mitarbeit am Projektcontrolling
- Schreiben von Rechnungen
- Beantwortung von E-Mails und Korrespondenz mit Geschäftspartnern
- Annahme von Telefonaten
- Erstellen und führen verschiedener Dokumente und Listen
- Erstellen von Honorar- und Werkverträgen nach Vorlage
- Eingabe und Pflege der Datenbank
- Recherchetätigkeiten zu Sachinvestitionen
- Mitarbeit in der Organisation und Durchführung von Fachveranstaltungen

**Anforderungen:**

- Kaufmännische Ausbildung oder vergleichbare Kenntnisse und Erfahrungen
- Buchhalterische Kenntnisse
- Bürotätigkeitserfahrung (Erfahrung in der Zusammenarbeit mit öffentlichen Auftraggebern sind von Vorteil)
- routinierter Umgang mit MS-Office und Internet
- Erfahrung in der Arbeit mit Datenbanken
- Sicheres Auftreten am Telefon
- hohes Engagement und Einsatzbereitschaft
- Fähigkeit zur Teamarbeit und Bereitschaft zu vielseitigem Arbeiten

**Wir bieten:**

- angenehmes Arbeitsklima
- ein innovatives und kreatives Team
- zentral gelegener Arbeitsplatz
- ein abwechslungsreiches, vielfältiges Aufgabenspektrum
- angemessene Vergütung

Für fachliche Fragen steht Ihnen Frau Henriette Heimgartner unter 030- 259331-20 gerne zur Verfügung.

**Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftige Bewerbung bis zum 15. Februar 2013 per E-Mail an beki@ina-fu.org oder per Post an BeKi, Erich-Steinfurth-Str. 7, 10243 Berlin.**

**Stellenangebot**

Der Humanistische Verband Deutschlands, Landesverband Berlin-Brandenburg e. V. sucht zum 01.02.2013 oder später

Eine/-n Referent/-in Humanistische Kindertagesstätten, Schwerpunkte: Management, Finanzen, Qualitätsmanagement

Humanistische Kindertagesstätten sind Bildungs- und Wohlfühlorte, in denen Kinder und Erwachsene gemeinsam leben und lernen. Die 23 Kitas des Humanistischen Verbandes in Berlin eint ein gemeinsames humanistisches Verständnis von Betreuung, Bildung und Erziehung. Dieses orientiert sich daran, Kindern im selbstbestimmten und sozial verantwortlichen Denken und Handeln zu stärken.

**Ihre Aufgaben:**

- Management der Abteilung Humanistische Kindertagesstätten
- Projektmanagement Aufbau von Kindertagesstätten
- Finanzmanagement in Zusammenarbeit mit Abteilungsleitung
- Qualitätsmanagement
- Vertretung der Abteilungsleitung
- Mitarbeit in fachpolitischen Gremien

**Wir erwarten u.a.:**

- Abgeschlossenes Studium der Wirtschaftswissenschaften (Schwerpunkt Finanzen/Controlling) und/oder Sozialwissenschaften mit entsprechender wirtschaftlicher Zusatzqualifikation bzw. vergleichbarer Abschluss
- Einschlägige Berufserfahrungen im Management, wünschenswert im Kitabereich
- Bereitschaft zur Mitgliedschaft im Humanistischen Verband

**Wir bieten:**

- Befristete Vollzeitstelle (38,5 Wochenstunden), 1 Jahr mit Option auf Verlängerung
- Vergütung nach Vergütungsgruppe 12 des HVD-Tarifvertrages und attraktive Sozialleistungen
- Eine anspruchsvolle Tätigkeit mit einem sehr motivierten Team und vielfältigen Gestaltungsmöglichkeiten
- Einbindung in die verbandliche Leitungsstruktur
- Fortbildungsmöglichkeiten

Bewerber/-innen mit anerkannter Schwerbehinderung werden bei gleicher Qualifikation bevorzugt berücksichtigt.

**Nähere Informationen zu den Kindertagesstätten des Humanistischen Verband Deutschlands, LV Berlin-Brandenburg e. V. finden Sie auf [www.humanistischekitas.de](http://www.humanistischekitas.de). Wir freuen uns auf Ihre vollständige Bewerbung. Diese senden Sie bitte per E-Mail, z. Hd. Manfred Isemeyer, an [m.isemeyer@hvd-bb.de](mailto:m.isemeyer@hvd-bb.de) (max. 5 MB, PDF-Dateien).**

# Vom Fach

Beim Paritätischen treffen sich Fachgruppen (FG), Arbeitskreise (AK) und Qualitätsgemeinschaften. Termine über [www.paritaet-alsopfleg.de](http://www.paritaet-alsopfleg.de) und im passwortgeschützten Extranet [www.pariextra.de](http://www.pariextra.de).

FG Ältere Menschen	Tel. 31 59 19-30
Forum Jugendhilfeausschüsse JHA	Tel. 8 60 01-165
FG Behindertenhilfe	Tel. 8 60 01-152
FG Psychiatrische und psychosoziale Versorgung	Tel. 31 59 19-26
AK Psychosoziale Versorgung/ BAPP	Tel. 77 32 88 22
FG Suchthilfe AK Gesundheit FG Hiv, Aids, STI und Hepatiden	Tel. 31 59 19-28
FG Krankenhäuser	Tel. 8 60 01-101
FG Sozialstationen	Tel. 31 59 19-34
AK Sozialarbeit in Sozialstationen	Tel. 31 59 19-25
FG Stationäre pfl. Versorgung AK Soziale Beratung AK § 67 SGB XII und Schuldnerberatung AK Qualität § 67 SGB XII	Tel. 31 59 19-30 Tel. 860 01-168 Tel. 860 01-168 Tel. 860 01-168
FG Familie, Frauen, Mädchen	Tel. 8 60 01-176
FG Kita Integrations-AG	Tel. 8 60 01-179
FG Jugendberufshilfe FG Hilfen zur Erziehung FG Jugendarbeit	Tel. 8 60 01-165
FG Schulträger	Tel.: 8 60 01- 161
FG Betreuung Schulkinder FG u. AK Schulbez. Jugendhilfe AK Koordinierende Leitungen im Ganztagsbereich	Tel.: 8 60 01-166
FG Migration Qualitätsgemeinschaft Migration	Tel. 8 60 01-177
AK Straffälligen- und Opferhilfe	Tel. 86001-122

Rechtsberatung mittwochs von 14 bis 16.30 Uhr (ohne Terminvereinbarung) • Landesgeschäftsstelle

# Telefonverzeichnis I

Paritätischer Wohlfahrtsverband Berlin, Brandenburgische Str. 80,  
10713 Berlin, Tel. (0 30) 8 60 01-0, Fax (0 30) 8 60 01-110  
E-Mail: info@paritaet-berlin.de; Internet: www.paritaet-berlin.de

Name	Bereich / Funktion	Telefon	Fax	E-Mail <sup>1</sup>
John, Prof. Barbara	Vorstandsvorsitzende	-182	-260	john@..
Abend, Ronald	Catering	-105	-110	abend@..
Bodrow, Margita	Stiftungsmittel	-125	-210	bodrow@..
Böckel, Sabine vom	Drittmittel	-121	-240	boeckel@..
Bußler, Anett	MO-Datenbank	-154	-240	bussler@..
Drusche, Angelika	Sekr. Geschäftsführung	-103	-260	drusche@..
Engel, Petra	Pressestelle	-107	-140	engel@..
Everién, Yvonne	Sekr. Kinder & Kitas/Frauen., Fam.	-163	-220	everien@..
Fischer, Ursula	Verwaltungsleiterin	-111	-240	fischer@..
Gaubert, Sigrid	Sekr. Behindertenh. & Werkst.	-152	-210	gaubert@..
Gaudszun, Claudia	Ref. Kinder und Kitas	-179	-220	gaudszun@..
Grof, Martina	Catering	-105	-110	grof@..
Groos, Ursula	Ref. Straffälligen- und Opferhilfe	-122	-210	groos@..
Groß, Heike	Sekr. Altenhilfe, Soz., Pfl.	-172	-220	Gross@..
Hartan, Bärbel	Empfang	-200	-110	hartan@..
Helbig, Christiane	Stiftungsmittel	-145	-210	helbig@..
Herchner, Claudia	Sekr. Geschäftsführung / Aufnahmen	-102	-260	herchner@ ...
Hoyer, Martin	Ref. Kinder und Kitas / Schule	-161	-220	hoyer@..
Köppe, Brigitte	Empfang	-200	-110	info@..
Kriebel, Elvira	Ref. Schulbezogene Jugendhilfe	-166	-220	kriebel@..
Krüger, Elke	Stv. Geschäftsführerin	-101	-260	krueger@..
Lachenmayer, Rainer	Ref. Altenh., Soz., Stat. Pflege	-171	-220	lama@..
Luttmer, Marcus	Ref. Kinder und Kitas	-178	-220	luttmer@..
Menninger, Oswald	Geschäftsführer	-104	-260	menninger@..
Mohr, Sabina	Sekr. Jugendhilfe	-165	-220	mohr@..
Purmann, Reinald	Ref. Behindertenhilfe	-151	-210	purmann@..
Riesmeier, Yvonne	Finanzbuchhaltung	-113	-240	riesmeier@..
Schmid, Rita	Pressestelle	-183	-140	schmid@..
Schödl, Regina	Ref. Soziales	-168	-210	schoedl@..
Schulz, Andreas	Ref. Jugendhilfe	-162	-220	schulz@..
Selinger, Evelyn	Ref. Familie, Frauen, Mädchen	-176	-220	selinger@..
Spöhr, Holger	Ref. Migration	-177	220	spoehr@..
Wachholz, Chris	Drittmittel / Praktikanten	-273	-240	wachholz@..
Wanke, Hans-Jürgen	Personal / Organisationsberatung	-186	-260	wanke@..
Witten, Elfi	Pressesprecherin	-181	-140	witten@..
Personalbüro	Personalverw. (Sprecht. Mi)	-135	-240	personalbuero@..

**Tagungsräume: E.04: -117 E.05: -118 / E.06: -119/1.14 -274 / 5.04: -115 / Keller: -198**

<sup>1</sup> Die E-Mail-Adresse setzt sich zusammen aus [angegebener Name]@paritaet-berlin.de

# Telefonverzeichnis II

## Paritätischer Wohlfahrtsverband Berlin

Referate  
 Ambulante Pflege und Hospize  
 Psychiatrie/Queere Lebensweisen  
 Suchthilfe/Gesundheitsförderung / Aids

Kollwitzstraße 94–96; 10435 Berlin-Prenzlauer Berg  
 Tel.: (030) 315 919-0  
 Fax (0 30) 315 919-29  
 E-Mail [info@paritaet-berlin.de](mailto:info@paritaet-berlin.de)

Name	Bereich / Funktion	Telefon 315919-0	E-Mail
Kalla, Karina	Sekr. Stationäre Pflege und Altenhilfe, Sekr. Ambulante Pflege und Hospize	-13	<a href="mailto:kalla@paritaet-berlin.de">kalla@paritaet-berlin.de</a>
Christian Reumschüssel-Wienert	Ref. Psychiatrie/Queere Lebensweisen	-26	<a href="mailto:reumschuessel@paritaet-berlin.de">reumschuessel@paritaet-berlin.de</a>
Drees, Heike	Ref. Suchthilfe / Gesundheitsförderung/ Aids	-28	<a href="mailto:drees@paritaet-berlin.de">drees@paritaet-berlin.de</a>
Pleyer, Markus	Qualitätsmanagement, ambulante und stat.Pflege	-25	<a href="mailto:pleyer@paritaet-berlin.de">pleyer@paritaet-berlin.de</a>
Lüderitz, Alke	Sekr. Suchthilfe / Gesundheitsf./ Aids und Psychiatrie/Queere Lebensweisen	-43	<a href="mailto:luederitz@paritaet-berlin.de">luederitz@paritaet-berlin.de</a>
Zentgraff, Ute	Ref. Amb. Pflege und Hospize	-34	<a href="mailto:zentgraff@paritaet-berlin.de">zentgraff@paritaet-berlin.de</a>
Zobel, Dr. Oliver	Ref. Stationäre Pflege und Altenhilfe	-30	<a href="mailto:zobel@paritaet-berlin.de">zobel@paritaet-berlin.de</a>

## Paritätischer Wohlfahrtsverband Berlin

Geschäftsstelle Bezirke

Kollwitzstraße 94–96,  
 10435 Berlin-Prenzlauer Berg.  
 Telefon (0 30) 55 67 05-0, Fax (0 30) 55 324 45

Name	Bereich / Funktion	Telefon 556705 -0	E-Mail
Hilla - zur Horst, Renate	Bezirksbeauftragte für Steglitz-Zehlendorf/ Pankow/Spandau und Marzahn-Hellersdorf:	-19	<a href="mailto:hilla@paritaet-berlin.de">hilla@paritaet-berlin.de</a>
Kelp, Angelika	Bezirksbeauftragte für Charlottenburg-Wilmersdorf/ Mitte/ Reinickendorf und Friedrichshain-Kreuzberg:	-17	<a href="mailto:kelp@paritaet-berlin.de">kelp@paritaet-berlin.de</a>
Schlimper, Dr. Gabriele	Leiterin der Geschäftsstelle, Bezirksbeauftragte für Treptow-Köpenick	-18	<a href="mailto:schlimper@paritaet-berlin.de">schlimper@paritaet-berlin.de</a>
Schilling, Dagmar	Bezirksbeauftragte für Lichtenberg-Hohenschönhausen/ Neukölln und Tempelhof-Schöneberg:	-16	<a href="mailto:schilling@paritaet-berlin.de">schilling@paritaet-berlin.de</a>
Schoene, Erika	Sekr.	-10	<a href="mailto:schoene@paritaet-berlin.de">schoene@paritaet-berlin.de</a>



# Berliner Bestell-Fax für Themenhefte / Arbeitshilfen

Fax (0 30) 8 60 01-140

Paritätischer Wohlfahrtsverband Berlin, Pressestelle

Brandenburgische Straße 80; 10713 Berlin

<b>Themenhefte</b>	
<b>Menge</b>	<b>Kostenlose Bestellung [bitte ankreuzen]</b>
	Vielfalt im Alltag gestalten - Interkulturelle Öffnung unter Paritätischem Dach (9/2012)
	Tatort Berlin - Straffälligen- und Opferhilfe unter Paritätischem Dach (3/2012)
	Bildungspartner finden sich - Kooperation freier Träger der Jugendhilfe und Schulen (9/2011)
	Hürden nehmen. Migrationssozialarbeit im Paritätischen Wohlfahrtsverband (5/2011)
	Vielfalt fördern! Fünf Jahre Stiftung PARITÄT Berlin (DP 3/2010)
	Stärken stärken. Kunst und Kultur in der sozialen Arbeit/ Programmheft Gala 60 Jahre Paritätischer Berlin (DP 2/2010)
	Gute Pflege braucht ... (DP 1/2010)
	Zahlen, Fälle und wie weiter? Zur Steuerung der psychiatr. Versorgung in Berlin (DP 3/2009)
	Selbstbestimmt altern. Paritätische Projekte für und von älteren Menschen (DP 2/2009)
	Gemeinsam Schule machen (Stand: 10/2008)
	Gemeinschaft genießen. Tagespflege für ältere und pflegebedürftige Menschen im Paritätischen (DP 6/2008)
	Der Qualitätscheck – eine Erfolgsgeschichte (NP 3/2007)
	Gemeinsam fördern – Verlässlich gestalten. Paritätische Träger als Partner von Grundschulen. (NP 3/2006)
	Wohnungswirtschaft u. soziale Träger: Kooperation mit Zukunft (NP 1/2006)
<b>Arbeitshilfen</b>	
<b>Menge</b>	<b>Kostenlose Bestellung [bitte ankreuzen]</b>
	Mädchen und Jungen vor sexueller Gewalt in Institutionen schützen – (4., komplett überarbeitete, Auflage, Oktober 2012)
	Ambulante Familienpflege – § 20 SGB VIII (Oktober 2012)
	PARITÄTISCHES Leitbild: Betreutes Jugendwohnen“ (Arbeitshilfe Qualitätsentwicklung in den Hilfen zur Erziehung; 9/2011)
	Qualität in d. Schulbezogenen Jugendhilfe - Fünf Paritätische Handlungsgrundsätze (2/2009)
	Gemeinsam fördern – Verlässlich gestalten: PARITÄTISCHE Träger als Partner von Grundschulen (NP 3/2006)

**Versandanschrift [bitte deutlich schreiben oder stempeln]**

MO-Name

zu Händen:

Straße

PLZ Ort

